Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 485. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 19. October 1875.

Breslau, 18. October.

Die Reise des Kaisers nach Italien ist programmmäßig verlaufen, und wahrscheinlich werden noch heute Telegramme seine glückliche Ankunft in Mailand und den Empfang, der ihm dort zu Theil geworden, melden. Fürst Bismarck ist in Varzin zurückgeblieben. Der bekannte Geh. Rath Wagener ist, wie die „Berl. Mont.-Z." meldet, volle fünf Wochen, mit Unterbrechung weniger Tage, bei ihm geweilt und erst vor wenigen Wochen von dort nach Berlin zurückgekehrt. Man soll im hohen Rath allerlei Entwürfe für den Reichstag gebraut haben, Entwürfe über die sociale Frage und dergleichen Dinge mehr. Es weht eine schwüle Luft in Regierungskreisen ob dieser Vorgänge. Es sieht nicht danach aus, als ob man sich, bei aller Verehrung für Bismarck, Gesetze Wagenerscher Richtung gefallen lassen würde. Ueberhaupt dürften wir während der nächsten Reichstagssession sehr merkwürdige Dinge erleben.

Der Proceß Arnim kommt am Mitwoch den 20. d. doch noch vor dem Obertribunal zur Verhandlung. Die Staatsanwaltschaft wird der General-Staatsanwalt Weber vertreten, die Vertheidigung hat bekanntlich Justizrath Dorn übernommen. Damit nähern wir uns dem letzten Acte des großen Dramas, das vor etwa Jahresfrist begonnen. Das Interesse ist wesentlich geschwunden und es ist kaum daran zu denken, daß es durch eine von den früheren Erkenntnissen abweichende Entscheidung des Obertribunals wieder geweckt würde.

Aus **Italien** liegen bezüglich der Reise des deutschen Kaisers wieder verschiedene Mittheilungen vor. Die deutsche Colonie in Venedig hat um die Erlaubniß gebeten, dem Kaiser während seines Aufenthaltes in Verona durch eine Deputation ihre Huldigung darbringen zu dürfen. Die Mitglieder der deutschen Colonie in Mailand selbst waren bei dem Munizipalrath darum eingekommen, sich mit einem Musikcorps am Bahnhofe aufstellen zu dürfen, sie sollen jedoch abschlägig beschieden worden sein. Der „große Orient" zu Rom, die Mutterloge der italienischen Freimaurerei, hat den Beschluß gefaßt, eine Deputation nach Mailand zu senden, um Kaiser Wilhelm als den Protector der deutschen Freimaurerlogen zu begrüßen. Wie die „Lombardia" meldet, wird während des Aufenthaltes des Kaisers Wilhelm in Mailand auf dem königlichen Palaste neben der deutschen Fahne die kaiserliche Standarte aufgezogen werden; vom Munizipal-Gebäude werden neben der deutschen Fahne die städtischen Banner wehen. — Die „Ital. Nachr." schreiben über das Programm der in Mailand zu veranstaltenden Festlichkeiten: Montag, den 18. October: Feierlicher Einzug, Familientafel und bengalische Beleuchtung des Domes. Dinstag, den 19ten: Große Truppenschau auf dem Marsfelde, Galatafel im Cariatidensaale, Beleuchtung des Domplatzes, der Scala und der Victor Emanuel-Galerie, Gala-Vorstellung in der Scala, welcher die Monarchen in der großen Hofloge beiwohnen werden. Mittwoch, den 20sten: Große Jagd im Parke von Monza, Abends Vorstellung in der Scala, welcher der Hof in den Seitenlogen beiwohnen wird. Donnerstag, den 21sten: Besichtigung der Hauptmonumente der Stadt, Abends Hofball. Freitag, den 22sten: Spazierfahrt auf dem Comer See.

Einen bemerkenswerthen Contrast zu der sonst in Italien überall herrschenden freudigen Stimmung, zu dem frohbewegten Treiben, dem Schaffen und Zurüsten, bildet die ablehnende Haltung der Clericalen, in deren Preßorganen der Galgenhumor bereits manche üppige Blüthe treibt. In welcher Stimmung sich gegenwärtig der Papst befindet, davon giebt außer der ausführlicher mitzutheilenden Rede an die Pilger von Besançon, insbesondere die Ansprache Zeugniß, welche er am 12. d. Mts. an die Pilger von Nantes gehalten hat. Eine Stelle der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede lautet:

> Wir können uns mit unseren Feinden nicht versöhnen, weil Licht und Finsterniß, Jesus Christus und Belial sich nicht miteinander vertragen. Auch sind wir nicht in der Lage jenes Königs, welcher seinen Feinden den Krieg erklärt hatte, hernach aber einsah, daß er zu schwach war, ihn zu führen, und deshalb Gesandte an den Feind schicken mußte, um Versöhnungsanträge zu machen. Solche Gesandtschaften werden ganz im Gegentheil häufig an uns geschickt, öffentlich wie im Geheimen, aber wir können keinen Frieden und keine Versöhnung mit denen eingehen, die uns unausgesetzt schädigen und verfolgen.

Nicht mit Unrecht frägt man hierbei, ob das nicht ein energisches Dementi sei, für die dem Papste untergeschobene Absicht, zu Mailand durch ein eigenhändiges Schreiben Vermittelungsversuche machen zu wollen? Der Papst fuhr alsdann fort:

> Ach Gott, die Tochter des Himmels, die katholische Kirche schreit an deinem Throne um Rache an ihrem Feinde! Ein neuer Goliath verhöhnt dein Volk und deine Kirche, und seine Schmeichler klatschen ihm furchterfüllt Beifall. Dieser Goliath und seine Schmeichler müssen gedemüthigt werden. Strafe sie oder bekehre sie! Aber segne die augenblicklich hier Gegenwärtigen und ihre abwesenden Freunde wie überhaupt ganz Frankreich!

Die fortgesetzte Abwesenheit des Cardinals Hohenlohe von Rom soll neuerdings wieder der Gegenstand ernstlicher Berathungen im Vatican gewesen sein. Danach wäre ein hochgestellter österreichischer Würdenträger der Kirche beauftragt worden, demselben zu verstehen zu geben, daß es hohe Zeit für ihn sei, nach Rom zurückzukehren, um dem Papste seinen Gehorsam zu erkennen zu geben.

In **Frankreich** fahren die Jesuiten und Legitimisten fort, die Reise des deutschen Kaisers nach Italien als eine Demüthigung für Italien und als die Folge der Besetzung Roms darzustellen. Die „Union" geht in ihrer Entstellung weltbekannter Thatsachen so weit, daß sie von den Italienern schreibt: „Zur Zeit des freien und friedlichen Papstes haben sie die Unabhängigkeit und den Ruhm gekannt; mit dem eingekerkerten oder auf der Erde umherirrenden Papste, mit den deutschen Protectoren werden sie Bekanntschaft machen mit der Erniedrigung, der nationalen Sclaverei! Italien bleibt nur eine Aussicht für die Rettung: diese Aussicht ist die Wiedergeburt Frankreichs. Wenn einmal wieder ein großes Frankreich da sein wird, dann werden wir einen Papst haben, der Herr in seinem Hause ist, und wenn der Papst einmal wieder seinen Königsscepter aufgerafft haben wird, dann wird überall die Achtung für Recht und Ordnung die Oberhand erhalten haben."

Einige französische Blätter betrachten die Reise des deutschen Kaisers als die Wiederaufnahme eines alten Manövers, indem sie zu verstehen geben, die Neigungen des Kaisers seien dem Papste viel günstiger, als die seiner Minister, und es beständen immer noch geheime Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Papste. Der „Français" widmet dieser Behauptung drei kleine Mittheilungen. Bei seiner Beurtheilung des Besuches des Kaisers stellt sich dieses Blatt ganz auf den clericalen und fast anti-italienischen Standpunkt. Es erinnert an die Kriege der alten deutschen Kaiser, welche Italien verwüstet hätten, und meint, der Kaiser Wilhelm wage nicht nach Rom zu gehen, weil dessen Thore vom Papste vertheidigt würden, der zwar ußer Besitz und gefangen sei, aber von Gott seine Weihe und Kraft erhalte und welcher die Gesetze des Himmels auf die Erde übertrage. Der „Français" kommt sodann auf die Feldzüge der Bonapartes in Italien zu sprechen und fügt hinzu, „die Generäle, welche den Kaiser begleiten, werden wahrnehmen, daß Frankreich ein merkwürdiger Genius ist, fähig des erhabensten Aufschwunges und entsetzlichen Sturzes, und sie werden an die Launen des Glücks denken". Der „Français" sagt ferner, Frankreich hat gar keine Lust, diesen Reisen eine unruhige und indiscrete Neugierde zu widmen, es wird ein friedlicher Zuschauer der königlichen Feste sein. Frankreich hat keinen Grund, sich darüber aufzuregen; wenn Frankreich und Italien geheime Verträge zu schließen haben, so werden die Umarmungen der Fürsten die Verhandlungen weder beschleunigen noch verzögern; Frankreich hat nicht nöthig, sich über die Küsse in Berlin oder Mailand zu beunruhigen; das Interesse Italiens ist heute, was es gestern war, die Reise des Kaisers kann nichts daran ändern.

In **England** ist man jetzt fest überzeugt, daß es zu einem Kriege mit China nicht kommen wird. Dem Auswärtigen Amte, telegraphirt man der „K. Ztg." unter dem 25. d. Mts. aus London, ist gestern von dem Gesandten in China, Wade, ein Telegramm zugegangen, welches der „Times", dem „Economist" und anderen den Frieden über Alles liebenden Leuten einen großen Stein vom Herzen wälzen wird. Mit China wird vor der Hand noch kein Krieg. Das amtliche Telegramm ist datirt Peking, 7. October, und meldet, die chinesische Regierung habe die von Wade „als nothwendig befundenen", — also auch hoffentlich als genügend befundenen — Bürgschaften geleistet, und der Gesandtschafts-Secretair Grosvenor werde sich (auf seine Untersuchungssendung) nach Yünnan begeben. Grosvenor war bereits bei Abgang des Telegrammes nach Shanghai abgereist, wohin sich der Gesandte Wade in wenigen Tagen gleichfalls begeben wollte, um Grosvenor noch vollständige Instructionen zu ertheilen. Dieses Telegramm bestätigt die bruchstückartigen Meldungen, welche in den letzten Tagen auf nichtamtlichem Wege hierher gelangt sind. Irischen Blättern zufolge wäre das irische Unterrichtsgesetz der letzten Session, das den Gemeinden die Erhebung einer örtlichen Schulsteuer freistellt, fehlgeschlagen. Ueber zwei Drittel der Gemeinden hätten eine Steuerauflage abgelehnt. Zur Verhütung einer Erneuerung der O'Keeffe-Crawalle (ein Pöbelhaufe war in das Haus des durch seine Fehde mit den katholischen Bischöfen bekannten Pfarrers O'Keeffe eingedrungen und hatte dessen Habseligkeiten auf die Straße geworfen, so daß sie durch die Polizei ins Gerichtsgebäude in Sicherheit gebracht wurden) ist der Ort Callan militairisch besetzt worden. Von vorgenommenen Verhaftungen wird noch nichts gemeldet.

In Betreff der **spanischen** Verhältnisse ist eine Zuschrift bemerkenswerth, welche ein englischer Carlist an die „Times" gerichtet hat. Dieselbe lautet:

> „Es ist kein Geheimniß, daß zwischen den Räthen das Königs Alfonso auf der einen Seite und den Anhängern seiner Mutter, der Ex-Königin Isabella, auf der andern Seite seit geraumer Zeit eine heftige Opposition existirt. Es mag gesagt werden, daß der Bruch nun vollkommen ist, und daß die Isabellistische oder „Moderado"-Partei beschlossen hat, ein Pronunciamiento zu Gunsten der Ex-Königin zu versuchen. In einer jüngsten Versammlung der Führer der gemäßigten Partei wurde der Entwurf eines projectirten „Convenio" zwischen der Isabellistischen und Carlisten-Partei adoptirt, hierauf der Königin Isabella unterbreitet und von derselben gebilligt. Seitdem ist ein diese Vorschläge verkörperndes und durch die gehörigen Unterschriften beglaubigtes formelles Document durch einen Specialgesandten nach dem Hauptquartier des Don Carlos geschickt worden, dessen Entscheidung darüber unverzüglich erwartet wird. Ich mag hinzufügen, daß in Gemäßheit des projectirten „Convenio" Don Carlos die vollständige Oberhoheit über die vier nördlichen Provinzen behalten würde, während er sich darein fügt, daß Königin Isabella das übrige Spanien besitzt."

Die spanische Botschaft in Paris ließ dem entgegen die Angabe bereits für falsch erklären, daß die Königin Isabella mit Don Carlos einen Vertrag abgeschlossen habe, demzufolge sie wieder den spanischen Thron besteigen, der Prätendent dagegen die vier nördlichen Provinzen erhalten soll.

Das Resultat der Wahlen in den **Unionsstaaten** Ohio und Jowa hat in England viel Befriedigung hervorgerufen und fast die gesammte Tagespresse giebt derselben entsprechenden Ausdruck. Ueber den Ausfall der Wahlen in den Vereinigten Staaten liegen übrigens folgende weitere Kabelnachrichten vor. Die neuesten Ausweise über die Abstimmung in Ohio vergrößern die republikanische Majorität, die, wie es nun heißt, nahezu 20,000 Stimmen zählt. In Nebraska wird die Höhe der republikanischen Majorität auf 10,000 Stimmen veranschlagt, und die Demokraten geben zu, daß die Partei, welche die neue Verfassung des Staates begünstigt, den Sieg bei der Wahl davongetragen hat.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. October. [Sitzung des Bundesrathes. — Die polynesischen Arbeiter. — Gewerbeordnung. — Hilfskasse.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittags eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Vorlagen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Beförderung und Beschäftigung eingeborener polynesischer Arbeiter; den Entwurf wegen Abänderung des Gesetzes wegen Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds; den Entwurf einer Convention sanitaire Internationale, endlich die Pauschsumme Elsaß-Lothringens wurden den Ausschüssen überwiesen. Ebenso wurde verfahren mit Anträgen, betreffend die dem Reichstage in der letzten Session vorgelegten, unerledigt gebliebenen Entwürfe einer Concursordnung und eines Einführungsgesetzes zu derselben; den Abschluß einer Literar-Convention mit Frankreich; ferner die bei der Pensionirung von 2 Postbeamten in Anrechnung zu bringende, fremde Kriegs- bezw. Privat-Dienstzeit. — Sodann wurde der Entwurf, betreffend die Außercourssetzung der 3-Pfennigstücke angenommen und mündliche Berichte erstattet über die weitere Ausführung des Anschlusses Bremischer Gebietstheile an das Zollgebiet; über den Etat der Verwaltung der Eisenbahnen; über die Vorlage wegen Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen für 1874; über die Etats des Reichs-Eisenbahn-Amtes, des allgemeinen Pensions-Fonds und des Reichs-Invalidenfonds. Die Vorlegung von Eingaben machte den Schluß. — Das erwähnte Gesetz über den Transport 2c. polynesischer Arbeiter lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 6000 Mark oder mit Gefängniß wird bestraft, wer den vom Kaiser mit Zustimmung des Bundesrathes erlassenen Verordnungen zuwiderhandelt, durch welche die Beförderung eingeborener Arbeiter von den polynesischen Inseln auf deutschen Schiffen, oder die Beschäftigung von solchen Arbeitern oder von Gefangenen auf deutschen Ansiedelungen verboten oder beschränkt wird; ob die strafbare Handlung im In- oder Auslande begangen ist, begründet keinen Unterschied." — In den Motiven wird ausgeführt, daß es auf mehreren Inselgruppen Polynesiens, namentlich in Viji-, Samoa- (oder Schiffer-), Tonga- (oder Freundschafts-) Inseln gegenüber der Trägheit der eingeborenen Bevölkerung zum Landbau, üblich geworden, Arbeiter von andern Inselgruppen, namentlich den Salomons-, Gilbert-, Marschall-, Elliso-Inseln einzuführen. Das Interesse, diese Arbeitskräfte zu erhalten, haben namentlich die auf jenen Inseln angesiedelten Europäer, unter denen sich auch Deutsche befinden. Dabei hätten sich indessen so schwere, dem Sclaven-Handel sich in hohem Grade nähernde Mißbräuche herausgestellt, daß die englische Regierung schon wiederholt Maßregeln dagegen ergriffen hat. Letztere hat nun schon vor mehreren Jahren die deutsche Regierung ersucht, auch ihrerseits Maßregeln zu treffen, um die Benutzung deutscher Schiffe zum Transport Eingeborener in jenen Gegenden unter eine ähnliche Controle zu stellen, wie sie England eingeführt hat. Ein Bedürfniß dazu sei constatirt worden. Es sollen Vorschriften über die Bedingungen, unter denen überhaupt ein deutsches Schiff zum Transport derartiger Arbeiter befugt und über die erforderliche Erlaubniß dazu durch den Bundesrath erlassen und ihre Uebertretung mit Strafe bedroht werden. Der Gesetz-Entwurf lehnt sich in dieser Beziehung genau an die analogen Bestimmungen des Straf-Gesetz-Buches an. — Die Bundesraths-Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen haben beantragt, den Gesetz-Entwurf über Abänderung des Titels VIII der Gewerbe-Ordnung mit 7 Modificationen anzunehmen. Die grundsätzlich wichtigsten Aenderungen gehen dahin: § 141 habe zu lauten: „Durch Orts-Statut kann die Bildung gegenseitiger Hilfskassen (Gesetz über die gegenseitigen Hilfskassen vom . . . . .) zur Unterstützung von Gesellen, Gehilfen, Lehrlingen und Fabrikarbeitern angeordnet werden. Die Gemeinde-Behörde ist in diesem Falle ermächtigt, die Einrichtung der Kassen nach Anhörung der Betheiligten zu regeln und für die Verwaltung der Kassen, soweit dies nicht durch die Mitglieder geschieht, Sorge zu tragen." § 141a soll lauten: „Durch Ortsstatut kann Gesellen, Gehilfen, Lehrlingen und Fabrikarbeitern, welche das sechszehnte Lebensjahr zurückgelegt haben und die Betheiligung an einer gegenseitigen Hilfskasse nicht nachweisen, die Betheiligung an einer bestimmten Kasse dieser Art zur Pflicht gemacht werden. Es bedarf der Zustimmung der Kasse, wenn deren Errichtung auf freier Vereinbarung beruht, die Kasse unterliegt alsdann der Vorschrift des § 141. Wer der Pflicht zur Betheiligung nicht genügt, kann von der Kasse für alle Zahlungen, welche bei rechtzeitigem Eintritt von ihm zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden." Ferner soll ein neuer § 141c lauten: „Die Forderungen einer Kasse verjähren in einem Jahre. Die Verjährung beginnt mit Schluß des Kalenderjahres, in welchem die Forderung entstanden ist." — Das Gesetz über die gegenseitigen Hilfskassen ist von denselben Ausschüssen in 19 Punkten abgeändert worden. Am wichtigsten sind folgende Abänderungen: in § 4: „Die Verwaltungsbehörde hat über die Zulassung der Kasse zu entscheiden. Die Zulassung darf nur versagt werden, wenn das Statut den gesetzlichen Anforderungen nicht genügt, oder wenn nach dem einzuholenden Gutachten eines Sachverständigen die statutenmäßigen Beiträge zur Gewährung des gesetzlichen Mindestbetrages der Unterstützungen nicht ausreichen können. Wird die Zulassung versagt, so sind die Gründe mitzutheilen. Wird die Zulassung ausgesprochen, so ist eine Ausfertigung des Statuts, versehen mit dem Vermerk der erfolgten Zulassung, zurückzugeben und in dem für die Bekanntmachungen der Aufsichtsbehörde der Kasse bestimmten Blatte auf Kosten der Kasse unverzüglich bekannt zu machen, daß die Zulassung der Kasse als gegenseitige Hilfskasse erfolgt ist. Abänderungen des Statuts unterliegen den gleichen Vorschriften." Nach § 18 soll dem Vorstand zur Ueberwachung der Geschäftsleitung ein durch die Generalversammlung wählbarer Ausschuß zur Seite gestellt werden können. § 20 soll lauten: „In der Generalversammlung hat jedes anwesende Mitglied, welches großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, eine Stimme. Mitglieder, welche mit den Beiträgen im Rückstande sind, können von der Abstimmung ausgeschlossen werden. Die Generalversammlung kann auch aus Vertrauensmännern gebildet werden, welche aus der Mitte der stimmfähigen Mitglieder zu wählen sind; die Zahl der zu wählenden Vertrauensmänner muß jedoch mindestens 50 betragen. Arbeitgeber, welche Zuschüsse zu der Kasse leisten, haben Anspruch auf Stimmberechtigung. Das Maß dieser Stimmberechtigung ist unter Berücksichtigung ihrer Zuschüsse festzustellen. Die Zahl ihrer Stimmen darf jedoch die Hälfte der den Mitgliedern der Kasse zustehenden Stimmen nicht übersteigen." Kassen, zu denen eine Beitragspflicht nicht begründet ist, sollen nach § 26 durch die Generalversammlung bei Zustimmung von mindestens vier Fünfteln der vertretenen Stimmen aufgelöst werden. Endlich soll es in § 34 heißen: „Die Verfassung und die Rechte der auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Die Kassen können jedoch durch die Landesregierungen zur Einhaltung der in § 25 Abs. 1 bezeichneten Vorschriften verpflichtet werden." Die übrigen Aenderungen sind zumeist redactioneller Natur.

⊡ **Berlin**, 17. October. [Justizminister Fäustle und die baierische Fortschrittspartei. — Italienische Adresse an Bismarck. — Der Wahlmodus für die Provinzialvertretung und Herr von Forckenbeck. — Aus Mailand.] Von einem baierischen Reichstagsabgeordneten, der auch Mitglied der Münchener zweiten Kammer ist, erhalten wir folgende Mittheilung: Der baierische Justizminister von Fäustle hat in der Sitzung vom 14ten des Abgeordnetenhauses sich selbst und seine Collegen in einer Weise compromittirt, daß alle die ultramontanen Tactlosigkeiten und Rohheiten, wie sie in den letzten zwei Tagen in unserer Kammer zur Schau getragen wurden, momentan in Vergessenheit gerathen. Um den Ultramontanen ein Compliment zu machen, verstieg sich Herr von Fäustle zu der Erklärung, daß leider im Reichstage außer beim Centrum die föderativen Bestrebungen keine Unterstützung fänden. Der Abg. Herz protestirte gegen diese unwahre Behauptung als Mitglied der deutschen Fortschrittspartei im Reichstag und im Namen der liberalen Fraction im baierischen Landtag. Eine solche Sprache führt der Minister eines solidarisch verbundenen Cabinets. Er giebt den Liberalen eine Ohrfeige und den Ultramontanen Zuckerbrot. Die Erbitterung über diesen Zwischenfall ist außerordentlich. Insbesondere

sind die übrigen Minister über dieses unqualificirbare Auftreten ihres Justiz-Collegen auf's Aeußerste bestürzt. — Die Enttäuschung der avancirten liberalen Partei in Mailand über die unterbliebene Reise des Fürsten Bismarck wird deshalb von ihr schmerzlich empfunden werden, weil ihre Mitglieder in kirchenpolitischen Angelegenheiten nicht zu den Anhängern des katholisirenden Ministeriums Minghetti gehören. Diese Partei beabsichtigte nämlich, eine Demonstration für die antipäpstliche Politik Bismarcks in Scene zu setzen. Wir erhalten darüber von einer Persönlichkeit, welche den Führern dieser zahlreichen Partei nahe steht, folgende Zuschrift vom 14. d. M.: „Eine Anzahl von Mitgliedern der avancirten liberalen Partei Mailands, deren Organ das verbreitete Journal „Il Secolo“ ist, beriethen in einer Versammlung über die Frage, ob nicht im Interesse der Sache, welche ihre Partei vertritt, die Anwesenheit des Fürsten Bismarck zu einer Action Veranlassung geben könnte. An der Spitze dieser Versammlung stand der bekannte Marchese Pallavicini, ein achtzigjähriger Greis, der aber seinen jugendfrischen Geist und die frühere kampflustige Stimmung gegen den Vatican und dessen halbe Gegner bewahrt hat. Es wurde beschlossen, eine Adresse an den Fürsten Bismarck zu erlassen. Prof. Marinari ist mit der Abfassung derselben betraut worden. Der Entwurf kam in einer späteren Versammlung zur Verlesung und fand allseitige Zustimmung. Die Adresse wird nur von etwa einem Dutzend bekannter Namen von bestem liberalen Klange unterzeichnet. In derselben wird unter Anderem erklärt, daß jener Theil des italienischen Volkes, welcher zu den Grundsätzen der Unterzeichner dieser Adresse hält, sich vom Papstthum abgewendet hat und ebenso der schwankenden Politik des Ministeriums Minghetti nicht zustimme.“ Soweit die Mittheilung. Ob die Adresse, welche ins Deutsche übertragen wurde, dennoch an den Reichskanzler übersendet wird, darf bezweifelt werden. Die Unterzeichner hätten nämlich Werth auf die Antwort des Staatsmannes gelegt, die nach ihrer Meinung wahrscheinlich zur Sache selbst erfolgt wäre. — Der Ausfall der Wahlen des Stendaler Kreistages für den neuen Landtag der Provinz Sachsen beweist, wie richtig Herr v. Forckenbeck, bei der Berathung der Provinzialordnung im Herrenhause vorhergesehen hat, daß der große Grundbesitz den kleinen dafür gewinnen werde, das Element der Städte aus der Provinzial-Verwaltung fern zu halten. Man hielt damals dem Oberbürgermeister von Breslau entgegen, daß eine solche Coalition sobald noch nicht zu befürchten sein werde. Herr v. Forckenbeck hat indessen die thatsächlichen Verhältnisse richtiger gewürdigt, und das muß jetzt auch von denjenigen anerkannt werden, die sich mit leichtem Herzen über die von ihm signalisirte Gefahr hinaussetzen zu können glaubten. Ob es nicht verfrüht ist, wenn man annimmt, daß die Regierung jetzt schon an die Einführung eines anderen Wahlmodus denken muß, sei es mit Hilfe von Urwahlen oder anderen dahinzielenden Garantien für eine genügende Vertretung der Städte, daüber wird erst der Ausfall der Gesammtwahlen die Antwort geben. Bezeichnend ist es indessen, daß in parlamentarischen Kreisen jetzt schon an die Ergreifung einer solchen Initiative gedacht wird, falls die Wahlen im Großen und Ganzen einen Ausschluß der Städte erweisen sollten. — Privatbriefe aus Mailand berichten von einem außerordentlichen Zusammenfluß von Fremden, namentlich Engländern, Amerikanern und Russen, die alle Hotels überschwemmen und fabelhafte Preise für Zimmer u. s. w. bezahlen müssen. Zur Gala-Vorstellung am 19. d. im Theater della Skala werden Logen im 2. Rang mit 400 Lire, abgesehen von 10 Lire Entree für die Person, verkauft. Ein Wagen für den Tag kostet 50 Lire u. s. w. . . . . Einige Künstler Mailands waren Willens, dem Kaiser eine schöne Marmorbüste Garibaldis nach dem Leben zu überreichen. Auf ihre bezügliche Anfrage an competenter Stelle wurde ihnen geantwortet, daß es unpassend scheine, nach Garibaldis Privatkrieg gegen Deutschland mit einer ähnlichen Ovation vorzugehen.

△ **Berlin**, 17. October. [Die Seehandlung] hat zwar ein langes Sündenregister aufzuweisen; — man braucht nur die Rede Eugen Richter's, mit der er dieses Institut am 7. December 1869 im Abgeordnetenhause angriff, durchzustudiren, um eine Menge Gründe für endliche Aufhebung dieses Instituts zu finden, welches der damalige Redacteur Otto Michaelis ein Jahr vor seiner Berufung zu einer Rathsstelle im Reichskanzleramt mit Recht eine Ironie auf das Geldbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses genannt hat. Aber die Angriffe, welche jetzt innerhalb und außerhalb der Börse und Börsenblätter auf die Seehandlung wegen ihrer Geschäftsgebahrung in Betreff der Schuster'schen Gewerbebank-Actien geschleudert werden, dürften denn doch unbegründet oder übertrieben sein. Seit jenem geharnischten Angriffe Richter's hat sich das Abgeordnetenhaus nur noch das folgende Jahr mit der Seehandlung eingehend beschäftigt. Der Finanzminister Camphausen hat die damals durch Resolutionen ausgesprochenen Forderungen der Volksvertretung prompt ausgeführt; die Seehandlung hat ihre industriellen Etablissements mit Ausnahme der Bromberger Mühlen veräußert. Jetzt werden die im Jahre 1838 auf Antrag des Magistrats und der Stadtverordneten hierselbst errichteten „Königlichen Leihämter für Berlin“ aufgelöst, und der Magistrat hat zufolge des in einer sentimentalen Stimmung von den Stadtverordneten ausgesprochenen Wunsches die Frage, ob die Stadt diese staatlichen Pfandleihanstalten nicht übernehmen solle, nochmals untersucht und mit vollem Recht verneint. Die Seehandlung hat demnach ihre großen Geldmittel noch mehr als schon zuvor auf das Lombardgeschäft verwendet. Im Abgeordnetenhause hat man seither die Seehandlung in Ruhe gelassen. Diejenigen, welche mit Richter das ganze Institut heute lieber wie morgen durch ihr Votum beseitigen möchten, nahmen jedenfalls an, dafür in der jetzigen Zeitströmung weit schwerer als früher eine Mehrheit bekommen zu können. Nur der Abgeordnete von Kardorff, der als Landwirth Freihändler war, aber seit seiner vielfachen Verwaltungsrathsthätigkeit sich zum Schutzzoll bekehrt hat, der Schwärmer für Tabaksteuern, machte in einer der letzten Sitzungen in der diesjährigen Abgeordnetenhaussession bei Berathung über die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt von 1872 am 10. Juni 1875 jene wüthende Attaque auf Camphausen, in welcher er für die nächste Session den Antrag auf Aufhebung der Seehandlung ankündigte. In dieser löblichen Absicht werden ihn diejenigen liberalen Abgeordneten gewiß nicht stören, welche jenen Angriff auf die von Delbrück und Camphausen eingeschlagene Handels- und Finanzpolitik in der Hauptsache für unbegründet erklären. Von den jetzigen Vorwürfen gegen die Seehandlung ist der, daß sie die Bankactien an der Börse unlimitirt verkauft, sobald die Bank ihren Verpflichtungen nicht nachkommt, gewiß unbegründet, denn eine Staatsanstalt, wie die Seehandlung leider ist, darf gegen säumige Zahler keine Rücksicht nehmen. Heftiger sind die Vorwürfe, welche vielfach (z. B. heute von dem Börsenberichterstatter der „Volkszeitung“) der Seehandlung gemacht werden, weil sie überhaupt am 20. September 1873 Actien einer durch Laskers Reden mit Recht so discreditirten Bank in so hohem Betrage beliehen hat. Es ist richtig, daß kaum ein Bankinstitut jemals der öffentlichen Meinung so discreditirt worden ist, als dies der 1865 aus politischen Motiven vom Justizrath Wagner gegründeten Gewerbebank von Schuster u. Comp. resp. deren persönlich haftenden Gesellschaftern Schuster und Oder, wenige Monate zuvor durch die Lasker'schen Reden passirt ist. Aber war dies für ein staatliches Bankinstitut ein hinreichender Grund, die Actien eines solchen Instituts als ein werthloses Papier zu behandeln? — Hier tritt, meines Erachtens, gerade klar und deutlich zu Tage, welche grundverkehrte Folgen es haben kann, wenn der Staat Industrie und Handel treibt. Ein jeder Privatbanquier ist voll berechtigt, jedes gute Geschäft über ein sicheres Papier abzulehnen, wenn ihm der Lebenswandel desjenigen mißfällt, der das Papier emittirte. Aber kann dies auch ein Staatsinstitut wie die Seehandlung? Darf diese Moral treiben, auf die Gefahr hin, kein Geld zu verdienen, sondern Geld zu verlieren? Ich meine: Nein! Der Vorwurf ist also unrichtig, aber umsomehr sollte man die Seehandlung baldmöglichst abschaffen.

[Münz-Prägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 2. Octbr. 1875 geprägt: an Goldmünzen: 921,755,500 Mark Doppelkronen, 270,764,370 Mark Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 30,688,040 M.; an Silbermünzen: 23,143,270 Mark 5-Markstücke, 90,990,404 Mark 1-Markstücke, 706,409 M. 50 Pf. 50-Pfennigstücke, 18,158,631 M. 20 Pf. 20-Pfennigstücke, an Nickelmünzen 9,817,914 Mark 50 Pf. 10-Pfennigstücke, 5,102,574 Mark 30 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 4,074,572 Mark 46 Pf. 2-Pfennigstücke, 2,128,765 Mark 39 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,192,519,870 Mark; an Silbermünzen: 132,998,714 Mark 70 Pf.; an Nickelmünzen: 14,920,488 Mark 80 Pf.; an Kupfermünzen: 6,203,337 Mark 85 Pf.

Münster, 17. Octbr. [Der verantwortliche Redacteur des „Westfälischen Merkur“, Herr Meyer,] war abermals vor das hiesige Kreisgericht geladen wegen Beleidigung der deutschen Staatsregierung resp. des Fürsten Bismarck. Er erhielt zwei Monate Gefängniß, so daß sich jetzt die gesammte Strafe auf 17 Monate beläuft.

Bochum, 17. October. [Der ehemalige Redacteur der „Westfälischen Volksztg.“, Herr Suren,] wurde wegen Preßvergehen in 7 Fällen angeklagt, von dem Kreisgerichte in 4 Fällen für schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, während die Staatsanwaltschaft eine Gefängnißstrafe von 13 Monaten beantragt hatte.

Köln, 17. Octbr. [Räumung.] Gestern Nachmittag 3 Uhr erschien in Begleitung einiger Executivbeamten vor dem erzbischöflichen Palais in der Gereonstraße der commissarische Polizeidirector, Regierungsrath v. Fischer-Treuenfeld, und begehrte Einlaß, indem die bewilligte Nachfrist zur Räumung des Hauses inzwischen abgelaufen war. Nach vergeblichem Schellen begab man sich nach der Eingangspforte am Klingelpütz und trat dort in den Garten ein. Das Gebäude selbst wnrde bis auf wenige Utensilienstücke völlig leer und verlassen vorgefunden. Dasselbe ward nunmehr für den Fiscus occupirt und nach Hineinlegung einer Schutzmannswache von Neuem verschlossen. Der Herr Erzbischof hatte von heute Morgen früh bis Mittag, umgeben von einer ansehnlichen Schaar seiner Geistlichkeit, der gewaltsamen Exmission mit Ungeduld entgegengesehen, dann aber, in seinen Erwartungen getäuscht, eine Dienstreise angetreten.

Trier, 17. October. [Pfändung.] Die „Tr. Z.“ schreibt: „Gestern sollte bei unserm Herrn Bischofe Pfändung angelegt werden, jedoch war, wie nach der früheren Pfändung vorauszusehen, kein pfändbarer Gegenstand, der Eigenthum des hochwerthen Herrn ist, aufzufinden und das Verfahren daher resultatlos.“

Mainz, 16. October. [Der bereits kurz analysirte Brief Ketteler's] an den baierischen Cultusminister v. Lutz schließt wörtlich mit folgenden Sätzen:

„Wenn man aber etwa aus dem Umstande, daß ich bei Ew. Excellenz und bei Sr. Majestät dem Könige um Genehmigung der Predigt eingekommen bin, folgern wollte, daß ich dieselbe mit dem Bewußtsein einer Gesetzes-Uebertretung gehalten habe, so wäre das gänzlich unrichtig. Als ich nach Oggersheim kam, um die Predigt zu halten, hatte ich die volle Ueberzeugung, daß ich einer Genehmigung für dieselbe in keiner Weise bedürfe. Als ich dann am Morgen des Tages selbst, wo ich gegen Abend die Predigt halten sollte, von der gegentheiligen Aeußerung der königl. Regierung der Pfalz Kenntniß erhielt, schien es mir am Besten, mich, ohne die Rechts-Frage zu erörtern, zuerst an Ew. Excellenz und darauf an Se. Majestät den König selbst zu wenden. An die Möglichkeit, daß einem benachbarten, in so vielen freundschaftlichen Beziehungen zu dem Bisthum Speier stehenden Bischof eine abschlägige Antwort könnte ertheilt werden, habe ich dabei gar nicht gedacht. Nach der Antwort Ew. Excellenz hatte ich aber Veranlassung, auch die Rechts-Frage näher in's Auge zu fassen, und als ich dann über meine Berechtigung vollkommen im Klaren zu sein glaubte, als ferner kurz vor dem für den Beginn der Predigt festgesetzten Zeitpunkt der hochwürdigste Bischof von Speyer selbst eintraf, mich in meiner Ansicht bestärkte und zur Abhaltung der Predigt aufforderte, und als wir endlich in dem Nicht-Eintreffen der königlichen Antwort nicht eine abschlägige Entschließung, sondern vielmehr eine stillschweigende Zustimmung finden zu dürfen glaubten, da entschloß ich mich, im Bewußtsein meiner vollen Berechtigung, die Predigt zu halten. Ich hoffe, daß diese Gründe für mein Verfahren, welche ich ergebenst bitte, zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs zu bringen, dazu dienen werden, Allerhöchstdemselben meine Handlungsweise in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Da Ew. Excellenz geehrtes Schreiben vom 8. October zugleich mit der Absendung an mich der Oeffentlichkeit übergeben worden ist, so werden Sie es gewiß für berechtigt finden, wenn ich von der gewöhnlichen Form des Verkehrs Umgang nehme und auch dieses Schreiben zugleich der Oeffentlichkeit übergebe.“

Darmstadt, 17. Octbr. [Der streitbare Herr v. Ketteler] hat auch ein kleines Fiasco in Heppenheim an der Bergstraße gemacht. Er hatte die Stirne, einen sehr verdienstvollen, schon bejahrten dortigen Lehrer, der das allzu häufige Auswendiglernen von Sprüchen für unpädagogisch erklärt hatte, gelegentlich einer Schulvisitation im Beisein der Schüler einen „ungläubigen, unchristlichen Lehrer“ zu nennen. Auf dessen Beschwerde hat aber nicht nur seine höchste Behörde ihm eröffnet, „daß ihm der Bischof zu viel gethan und er gerechtfertigt dastehe“, sondern auch die Oberstudien-Direction in Heppenheim selbst drückte dem Lehrer nach einer vorgenommenen achtstündigen Visitation der Schule ihre Zufriedenheit aus.

⊙ **München**, 17. October. [Ministerkrisis.] Die längst erwartete Krisis ist jetzt da; das Ministerium hat gestern seine Entlassung eingereicht. Formell ist das vollständig correct, es frägt sich nur, ob die Entlassung angenommen wird, und wenn es geschieht, welche Personen die Erbschaft antreten werden. Als ein besonders schweres Unglück dürfte es kaum anzusehen sein, wenn das Schaukelregiment zu Ende wäre, und ein Ministerium berufen würde, das die liberale Sache mit Leib und Seele als die Seinige betrachtet, und das einmal entschieden Front machte gegen den übermüthigen Episkopat und Klerus. Denn das glauben wir nun und nimmermehr, daß ein Lutz seine Natur verleugnen und jetzt plötzlich ein wirklich liberaler Minister werden sollte. Er hat es ja in seiner Rede vom Mittwoch selbst deutlich genug gesagt: Wenn der Kampf zwischen Staat und Kirche erst einmal überwunden ist, dann werden die Herren von der Rechten schon

---

Mein einziger Sohn.

Den Aufzeichnungen eines Gutsbesitzers entnommen.

Von P. K Rosegger.

Ich hätte studiren und mich dem Richteramte widmen sollen. Aber ich habe es vorgezogen, ein einfacher Landmann zu bleiben. Ein stilles, arbeitsames Leben zu führen, war mein Sinn. Ich wollte nicht Menschen richten und nimmer von Menschen gerichtet werden. Der Landmann lebt und wirkt an den Stufen des Thrones Gottes, und geradeswegs von Gottes Hand empfängt er den Lohn oder die Züchtigung.

Ich erwarb mir ein Gut auf stillem Gelände und führte viele Jahre lang ein glückliches Leben. Ich hatte ein einziges Kind — einen Sohn, und ich war in dem Knaben selbst wieder ein Kind. Es ist wunderbar zu fühlen, wenn man sich ein zweites Mal selbst wieder heranreifen sieht zur Welt, zum Leben, zu all' den großen Freuden, hinter denen aber die Enttäuschungen schlummern, wie die dürren Blätter des Vorjahres unter dem blühenden Rosenstrauche des Lenzes. Das Kind sieht nicht die dürren Blätter, es sieht nur die hellen Rosen.

Mein Sohn Alfred besaß einen lichten Kopf und ein gutes Herz; will nicht verlangen, daß man es mir, dem Vater, zuversichtlich glaube; — aber Alle, die den Knaben kannten, haben es auch gesagt. Sie hatten ihn lieb und hießen ihn einen prächtigen Burschen.

Ich ließ ihn studiren. Er wählte die Technik, die heutzutage die Welt beherrscht, weil ihr der Geist der Wissenschaften ein treuer Diener ist. Alfred war mit Leib und Seele seinem Gegenstande ergeben. Dabei besaß er großen Ehrgeiz, der — wie wohlthätig dieser Charakterzug auch bei jungen Leuten wirken mag — mir doch bei meinem Sohne fast zu überwiegend schien. Jahrelang war mir zu den Vacanzen der Junge mit den glänzendsten Vorzugsclassen nach Hause gekommen, und ich sah Freude in seinen Augen.

Einmal aber, als die Schulzeit schon längst vorbei war, kam er nicht. Es ging eine Woche vorüber, es ging eine zweite vorüber — Alfred kam nicht nach Hause. In der dritten Woche erst erhielten wir seinen Brief, den ich hier beifüge, weil er Zeugniß giebt von dem Charakter des Jungen:

„Liebe Eltern!

Verwinden und verschweigen läßt sich's doch nicht. Eure etwaige Besorgniß um mich zu zerstreuen, theile ich Euch mit, daß ich diese Zeit in meiner Studirkammer zubringe, um die zwei Vorzugsclassen zu erlangen, die diesmals meinem Semesterzeugnisse schmählich entgangen sind u. s. w.“

Der kindische Bursche! Unseres Dorfbaders Sohn hatte nicht Eine Vorzugsclasse in seinem Bogen, noch weniger — dünkt mich — in seinem Kopf, und er war doch heimgekommen zu Muttern und genoß durchaus vergnügliche Vacanzen. — Will damit aber nichts Mißgönniges gegen den Nachbar sagen.

Als Alfred das neunzehnte Jahr erreicht hatte, und vor Vollendung seiner Studien nach Hause kam, da ging unser Unglück an.

Der Gerichtsschreiber unseres Kreisstädtchens hatte eine Tochter, ein hübsches — ja ein schönes Mädchen, ein paar Jahre älter als mein Alfred — aber leichtsinnig. Bei Frauen ist Leichtsinn ein noch größerer Fehler als bei Männern.

Von Natur aus war sie ein herzensgutes Mädchen; aber bei den kümmerlichen Verhältnissen ihres Vaters hatte sie keine Erziehung genossen, keine Arbeit gelernt — war keine Häuslichkeit inne geworden. Als des Gerichtsschreibers Tochter wußte sie, daß sie zu der haute volée des Städtchens gehöre, sie war den Vergnügungen ergeben und fehlte auf keinem Balle. Rosa hieß sie; Rosabella wurde sie geheißen. Sie wurde gar viel umschmeichelt, von lockeren Gesellen umworben, aber redliche Freier fanden sich unter ihren Verehrern nicht viel.

Einer jedoch war, ein sonst braver, redlicher Mensch; es war mein Sohn. Alfred war in das junge Weib vernarrt, bis zum Scheitel seines Lockenhauptes. Er vergaß in den steten Gedanken an sie die Freuden der Vacanzen, die er sonst so unbefangen und glücklich zu genießen pflegte. Wie ein Träumer ging er herum. Und von Rosa hörte ich, sie zöge sich zurück von ihren Anbetern und wäre kleinlaut und blasser, als sonst. Und wenn zufällig von Alfred Baumgartner die Rede war, so werde sie roth wie ein Hagenröslein, ihr Schlaf wäre fieberhaft, in ihren Träumen rufe sie ungezähltemale den Namen Alfred aus.

Mit meinem Sohne war's nicht viel anders. Ich sah die Gefahr und warnte den Burschen mit tiefem Ernste.

„Warum?“ rief Alfred einmal, „soll es nicht sein, weil sie eines armen Beamten Kind, oder weil sie um etliche Monate älter, als ich, oder weil ich noch keine Stellung habe, um zu heirathen?“

„Mein Sohn,“ sagte ich, „zu fragen hat der Vater. Ich bin Dir keine Begründung meiner väterlichen Fürsorge schuldig. Ich verstehe die Dinge besser als Du, das kannst mir getrost glauben. Ob Du es für nöthig erachtest, schon an einen eigenen Hausstand zu denken, das ist Deine Sache. Die Tochter des Gerichtsschreibers aber ist kein Weib für Dich.“

Alfred entgegnete kein Wort und ging davon.

Er ging von nun an noch einsamer und träumerischer umher. Mich dauerte er sehr, der arme Junge; ich kann mir's zum Theile denken, wie es sein mag, wenn man befangen ist in Liebeswahn, und das junge Blut wogt wie ein Alpensee im Frühlingsföhn, wenn die Lawinen stürzen, und man ist nicht Herr mehr seines Herzens, und hat kein Anrecht in seinem eigenen Haupte — am Steuerrade der Vernunft.

Auf dem Wege in das Kreisstädtchen wurde Alfred oft gesehen. Und eines Tages kam er nicht zurück in unser Haus. Verschwunden war er aus der Gegend, und verschwunden mit ihm die Tochter des Gerichtsschreibers.

Ein Brief ohne Poststempel kam mir zu; der lautete folgendermaßen:

„Mein lieber guter Vater!

Ich bin stets ein gehorsamer Sohn gewesen, und Euch Ehre zu machen, war mein Bestreben. So soll es auch in Zukunft sein. Aber ich bin erwachsen, und ich glaube, das Dichterwort: „Des Herzens Neigung ist des Schicksals Stimme. Was da kommen mag, ich muß dieser Stimme folgen. Euch, mein Vater, entbinde ich jeglicher Verantwortlichkeit. Ich verbleibe immerdar Euer dankbarer Sohn

Alfred.“

Mir zitterten die Glieder, mir vergingen die Augen; ich riß den Brief mitten auseinander. — Wer hat Dich so sehr verführt, Du armes, Du gutes Kind? — Und kennst Du nicht auch ein zweites Dichterwort: Der Mensch ist seines Schicksals Schmied? — Und mich, den Vater, willst Du der Verantwortlichkeit entbinden? Alberner Bursche! — Es kann hier nicht gefragt werden, ob Du großjährig bist oder nicht; daß aber sei versichert: Du hast einen treuen Vater, der wird Dich vor Verderben bewahren, so lange es möglich!

Sogleich eilte ich, umfassende Anstalten zu treffen, daß den Flüchtlingen nachgestellt werde. Ohne Erfolg; die jungen Leute waren verschwunden. Der Gerichtsschreiber wußte so wenig Auskunft und Rath, als ich. Meine Gattin wurde bitterlich krank; ich hielt mich aufrecht, aber in meinem Kopfe ging's wirr um. Das einzige Kind verlieren, auf solche Art verlieren, das ist ein Schlag!

Ich konnte das Beginnen meines Sohnes nimmer begreifen. Und hätte er sich auch für den Augenblick von jugendlicher Leidenschaft hinreißen lassen — nicht einmal dieses hätte ich ihm zugetraut, — so

sehen, wie viel conservative Grundsätze an diesem grünen Tisch geltend gemacht werden! Wenn Herr v. Lutz das Zeug dazu hätte, entschieden Front zu machen gegen die Geistlichkeit, dann hätte er die Verlesung des Hirtenbriefes von den Kanzeln unter keiner Bedingung zugelassen. Die Gesetzesverletzung ruhig mit ansehen, und sich nachträglich darüber beklagen, daß sie geschehen, das ist nicht der rechte Weg zu einer energischen Regierung. Stauffenberg wäre der Mann, um das Programm der liberalen Partei zur Wahrheit zu machen, der würde die nöthige Energie entfalten gegen die schwarze Schaar. Aber dazu scheint vor der Hand noch wenig Aussicht vorhanden, daß dieser Mann mit der Bildung des neuen Cabinets betraut werden sollte. Dr. Schleich sagt in der vorletzten Nummer des von ihm herausgegebenen „Münchener Punsch" sehr richtig mit Bezug auf die Oppersheimer Affaire: „Jetzt haben die Minister wieder neuen Leim", und ich möchte hinzufügen: Nachdem Herr v. Pfretzschner den Unanständigkeiten des Bezirksgerichtsrath Schels gegenüber seine tiefste Indignation zu erkennen gab, ist dieser Leim noch fester geworden. Diese beiden Affairen haben das Band zwischen dem König und dem Ministerium, falls es überhaupt schon ein wenig gelockert war, wieder zu der alten Festigkeit gebracht, und so wird denn der König die Demission schwerlich annehmen. — Alles ist hier im höchsten Grade darauf gespannt, ob der König die Adreßdeputation empfangen wird; in liberalen Kreisen hofft man natürlich, daß dies nicht geschehen wird, aber wir möchten das doch nicht so ohne Weiteres als gewiß annehmen, denn König Ludwig hat schon zu viele Beweise von einer gewissen Geneigtheit der Geistlichkeit gegenüber gegeben, als daß man ein schroffes Zurückweisen der Herren Jörg und Consorten von ihm erwarten könnte. Indeß das sind Vermuthungen, die sich ebenso leicht als falsch erweisen, wie bestätigen können. Die nächsten Tage werden für die Zukunft Baiern entscheidend sein, soviel steht unzweifelhaft fest.

Oesterreich.

** **Wien**, 17. October. [Wählerversammlungen. — Reden gegen Ungarn und seine Schutzzölle.] In drei Tagen tritt der Reichstag wieder zusammen: da suchen denn die Abgeordneten die Fühlung mit den Wählern zu erneuern, und die Regierung denkt an die Vergebung der erledigten Mandate. In den Abgeordneten- wie in den Candidaten-Reden nun treten zwei Momente als einstimmiger Grundton der öffentlichen Meinung hervor: entschiedenste Abwehr aller ungarischen Forderungen, in gleich hohem Grade aber leider auch das Begehren nach ausgiebigster Protection, oder vielmehr, um es unverblümt zu sagen, nach Rückkehr zur vormärzlichen Prohibition — denn das allein ist doch eigentlich der langen Reden kurzer Sinn. Der Abgrund wirthschaftlicher Unbildung, der bei dieser Gelegenheit von Seiten der Redner wie des Auditoriums, der Publicistik wie der Corporationen zur Schau getragen wird, ist geradezu unermeßlich. Daß die Handelskammern von Wien und Brünn entzückt sind, wenn ihre Abgeordneten oder Candidaten ihnen die kindischen Albernheiten aufwärmen von den Engländern, die uns „tributär" machen wollen, die eine „Invasion" Oesterreichs angetreten haben, wenn sie ihnen das Urgroßvaterlied der Merkantilisten von der „passiven Handelsbilanz" vorsingen — daß die Wiener Fabrikanten von Meubeln stürmisch von ihren Vertretern verlangen, sie sollten die Concurrenz des Auslandes abwehren — daß Groß-Industrielle wie Skene den Leuten einzureden suchen, sie müssen zu Grunde gehen, wenn wir nicht recht theuer produciren, bis wir auf alle Ausfuhr verzichtet haben: das Alles begreift sich, denn die Herren allzumal kämpfen für ihre eigenen Taschen und in diesem Feldzuge pro aris et foris da ist jedes Mittel gerecht, Was soll man aber dazu sagen, wenn ein gebildeter Mann wie Professor Süß vor der Wählerschaft der Wiener Leopoldstadt, die aus Börsianern, Engrossisten, Spediteuren besteht, dieselben Principien aufstellt? Mit dem Anschein großer Gelehrsamkeit giebt der Redner Daten zum Besten über den Rückgang der Sammet- und Seiden-, sowie der Kunstbronce-Industrie in Wien. Selbstverständlich kann daran Niemand anders Schuld sein, als der Freihandel (unser Freihandel! Gott sei's geklagt!). Die durch die Börsenjobberei und Gründerei ins Mark getroffene Consumtionsfähigkeit kann doch damit unmöglich etwas zu thun haben! Daß die Leute keine Kunstbroncen, keine Sammet- und Seidenkleider kaufen, soll doch nicht etwa damit zusammenhängen, daß sie ängstlich Guldenweise das Geld für die Miethe, für Holz und Winterkleider zurücklegen! In der Kunst, den Wald vor Bäumen nicht zu sehen, ist doch Niemand größer, als ein deutscher Professor! Wenn wir uns dep ure la loi durch Abwehr der wohlfeileren Einfuhr die Preise wieder erhöhen, o, dann werden die Consumenten schon wieder Geld haben, sie zu kaufen! Und hat Professor Süß noch niemals gehört, daß man durch Prohibitionszölle eben auch an Stellen, wo sie gar nicht hingehören, wo alle Vorbedingungen dafür fehlen, künstliche Industrien großzuziehen Gefahr läuft, deren Untergang eine ökonomische Wohlthat, deren Fortbestand eine Vergeudung wirthschaftlicher Kräfte ist? Herr Professor Süß hat eben auf diesem Gebiete wenig gehört; frägt er doch sogar ironisch, warum denn Freiheit und Freihandel identisch sein sollen? Also selbst davon hat er keine Ahnung, daß Protection dei Saat der Bourgeois-Oligarchie, socialistische Krawalle aber so naturnothwendig Früchte seines Stammes sind, wie Selfgovernement, politische Freiheit u. s. w. Aber dennoch sei er bedankt für seine Rede, die das zündende Zeichen aufgestellt: Das Programm des Ministeriums Tisza ist einfach: „Riemen aus der Haut der Oesterreicher zu schneiden!"

Italien.

Rom, 11. Octbr. [Ansprache des Deputirten Depretis.] Dem Führer der Linken, Depretis, zu Ehren wurde gestern von den Wählern desselben in Stradella ein Banket veranstaltet, dessen Verlauf heute von den hiesigen Blättern auf Grund telegraphischer Mittheilungen gemeldet wird. Hiernach nahmen etwa 150 Gäste an dem Banket Theil, unter denen sich außer Herrn Depretis auch die Deputirten Corte, Bertani, Pissavini und Zanolini befanden. Nachdem der Bürgermeister von Stradella einen Trinkspruch auf den Führer der Linken ausgebracht hatte, richtete Depretis an die Versammlung eine Ansprache, in welcher er zunächst die von Seiten der Clericalen drohende Gefahr hervorhob, und das Parlament sowohl als auch die Regierung in dieser Beziehung zur Vorsicht ermahnte, indem er dieselben aufforderte, die Verwaltung der Kirchengüter dem Laien-Element zu übertragen, sowie den unentgeltlichrn und obligatorischen Unterricht einzuführen. Der Redner sprach sich ferner dahin aus, daß die Wahl der Bürgermeister und der Präsidenten der Provinzial-Deputationen den Gemeinden überlassen werde und wies darauf hin, daß alle Parteien ein gleich großes Interesse an der Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatsbudget haben, so daß es durchaus falsch sei, wenn der Opposition vorgeworfen werde, sie begünstige neue Ausgaben, ohne jedoch die entsprechenden neuen Einnahmen zu bewilligen. Was das Steuersystem anbetrifft, so erklärte Depretis eine Reform desselben für geboten, indem er zugleich die Bewilligung der in einigen Provinzen für öffentliche Arbeiten nothwendigen Summen versprach. Nachdem der Redner sich noch über die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit geäußert und seine Abneigung gegen Ausnahme-Maßregeln jeder Art betont hatte, schloß er mit einem Hoch auf den König. Die „Opinione" weist in ihrem Commentar zu dem bis jetzt vorliegenden Auszuge der erwähnten Rede auf den gemäßigten Charakter derselben hin und constatirt namentlich mit Genugthuung, daß Herr Depretis im Namen der Opposition der Anhänglichkeit an den König Ausdruck gegeben habe.

Rom 12. Octbr. [Rede des Papstes an die Pilger von Besançon.] Vorgestern empfing der Papst 6—700 französische Pilger aus der Diöcese Besançon und hielt auf die Ansprache des Abbé Jeannin eine lange Rede, welcher wir Nachstehendes entnehmen:

„Groß ist die katholische Bewegung, welche man jetzt in Frankreich sieht und bewundert, weil die große Mehrheit der französischen Bevölkerung vom Geiste des Glaubens beseelt ist und sich christlich offenbart. Die Feinde der Religion sehen diese einträchtige Bewegung und ihre Richtung nach dem heiligen Stuhle hin mit Schrecken, denn sie und der Teufel und seine Anhänger erzittern beim bloßen Gedanken, die Völker apostolisch-römisch-katholisch werden zu sehen. Lassen wir aber die fanatischen Menschen sich nach Belieben in ihrer Wuth winden und krümmen und geben wir uns ganz in die Hände Gottes, welcher uns leitet und aufrecht erhält. Ich bewundere diese Wiedergeburt in Frankreich und freue mich darüber. Ich bewundere die erbaulichen Wallfahrten, den fleißigen Genuß der Sacramente, die vervielfältigten Werke der Liebe, kurz ich bewundere alles Große, was für die Religion geschieht. Aber noch viel mehr bewundere ich die Barmherzigkeit und Güte Gottes gegen Euch, der Eure Frömmigkeit zu nicht geringer Beschämung der allzu ängstlichen Seelen, aber noch zu viel größerer seiner Feinde sofort belohnen wollte. Wer weiß nicht, daß Frankreich in den letzten Jahren harten Prüfungen unterworfen worden ist? Ich will die Geschichte der großen Leiden, welche auf Euch lasteten, nicht wiederholen. Alle wissen es, und Alle haben Mitleid mit Eurer Lage empfunden. Ihr wisset es noch besser, da Ihr selbst erfahren habt, wie stark die Züchtigung war. Aber wenn Ihr es wisset, und wenn Alle es wissen, so weiß und wußte es vor allen Gott. Er hat Eure Betrübniß gesehen, und ehe er Euren Leiden ein Ziel setzte, hat er Euch ein äußeres Zeichen der Liebe, womit er Euch auserwählt, geben wollen. Ich sage nicht allein, meine Lieben, daß Gott Eure Gebete in den heiligen Tempeln erhört und seine Arme wie ein liebevoller Vater ausgebreitet hat, um Euch an sein Herz zu drücken und Eure Seelen mit wahrem Troste und mit fester, unerschütterlicher und dauerhafter Kraft zu erfüllen; und daß er Eure Wallfahrten und noch viel mehr Eure Werke der Liebe zum Besten der Armen, Kranken und Verirrten gesegnet hat. Das genügt nicht, Gott hat vielmehr durch seine Wohlthaten zu erkennen geben wollen, daß Eure gerechten und heiligen Werke wie wohlriechender Weihrauch zu seinem Throne aufgestiegen sind. Oder ist es vielleicht nicht wahr, daß, während wir reden, der Handel in Frankreich blüht, die Ernten in so vielen Provinzen reich und gesegnet ausgefallen sind, daß in Eurem Lande klingende Münze in Ueberfluß circulirt, während sie anderwärts und namentlich in Italien verschwunden ist und das Ohr keinen anderen Ton vernimmt, als das Geräusch, welches eine Masse Papier, auf einen harten Tisch oder aufs Pflaster geworfen, hervorbringt? Ich sage also, und Ihr werdet es mit mir sagen, diese Religionsübungen und öffentlichen Acte der Liebe und Frömmigkeit, weit entfernt, den Spott der Gottlosen zu verdienen und Mißbilligungen von Seiten schwacher Seelen zu erfahren, bewegen das Herz Gottes zum Erbarmen mit uns und trösten uns mit dem Frieden der Seele und zudem noch mit irdischen Segnungen. Die Acte der Demuth erheben also, statt zu erniedrigen; denn wer sich selbst erniedrigt, soll erhöhet werden, sagt der Herr Jesus Christus. Aber denen, welche die öffentliche Ordnung stören und in Sachen der Religion Neuerungen einführen und, ohne die Befugniß dazu besitzen, über Kirchendisciplin oder wohl gar über Glaubenslehren Bestimmungen treffen wollen, diesen wiederholt Jesus Christus die Worte der Verdammniß: „Wie bist du hereingekommen ohne Hochzeitskleid?" und er schleuderte ihn in die äußerste Finsterniß. Hieraus ersieht man, daß Demuth den Menschen erhebt, während Hochmuth ihn verächtlich macht. Der Demüthige ist den Menschen eine Freude und dem lieben Gott wohlgefällig, während der Hochmüthige den Menschen ein Gegenstand der Verachtung, Gott aber ein solcher des Abscheues wird. Und sind es nicht die Hochmüthigen, welche die Gesellschaft stören, keinen Widerspruch ertragen können und die Kirche zur Magd und Sklavin herabgewürdigt sehen möchten, bereit alle Launen gewisser Herrscher zu unterstützen? Aber jede wahrhaft christliche Seele weiß, was für ein trauriges Ende Gott solchen elenden Menschen bestimmt hat.

Nachdem der Papst hierauf seinen Zuhörern eine erbauliche Geschichte von einem Italiener erzählt hatte, den er selbst gekannt, und der sein Lebelang ein Feind aller Priester gewesen war, auf dem Todtenbette aber nach einem Beichtvater verlangte und elend sterben mußte, ehe jener ankommen konnte, rief er den göttlichen Segen auf die frommen Pilger und ihre Familien herab und schloß mit den Worten: „Segne Frankreich, lieber Gott und kräftige es wieder nach den ausgestandenen Leiden, aber vor allem erhalte, verwahre und verbreite den Glauben, damit die große Nation immer edler wird, und bewahre sie vor allen Gefahren, welche sie bedrohen."

[Ueber die jüngste italienische Zollpolitik] schreibt man der „K. Z.":

Bekanntlich bemüht sich die italienische Regierung seit längerer Zeit, mit den benachbarten Staaten unter Aufhebung der bestehenden Handelsverträge für die finanziellen Verhältnisse Italiens günstigere Vereinbarungen abzuschließen. Es wurde dabei namentlich von französischer Seite häufig die Beschuldigung aufgeworfen, daß die italienische Regierung mehr und mehr in das System der Schutzzölle einlenke, und es läßt sich nicht leugnen, daß die jüngste italienische Zollpolitik, wenn sie auch nicht geradezu Schutzzollpolitik zu nennen ist, doch hart daran streift; trotz aller gegentheiligen Versicherungen von italienischer Seite, daß man mit den beabsichtigten Umänderungen nur der traurigen finanziellen Lage Italiens Rücksicht trage, keineswegs aber ein ausgebildetes Prohibitivsystem herzustellen beabsichtige. Man beruft sich dabei hauptsächlich auf das Beispiel Frankreichs, welches nach dem Scheitern der schutzzöllnerischen Absichten der Herren Thiers und Pouyer-Quertier doch zu den Freihandelsstaaten gerechnet werde, trotzdem es Eingangszölle von bis zu 40 pCt. besitze, welche man füglich Prohibitivzölle nennen könne, während die höchsten der beabsichtigten italienischen Zölle nur 5 bis 10 pCt. vom Werthe der eingeführten Waaren betrügen. Die in Bern geführten Unterhandlungen zwischen Italien und der Schweiz haben inzwischen, hauptsächlich durch das Entgegenkommen der letzteren erleichtert, ihren Abschluß gefunden. Italien hat sich dabei nur in Einem Punkte von geringerer Bedeutung, der Vieheinfuhr aus der Schweiz, eine Einschränkung gefallen lassen. Bekanntlich exportirt die Schweiz wollene, baumwollene und seidene Gewebe in bedeutender Quantität, und namentlich nach Italien. Da nun der neue Tarif den Einfuhrzoll derselben, und zwar besonders den auf Seidenfabrikate, bedeutend erhöht, so hat man zur Entschädigung dafür die Besteuerung des Viehimports herabgesetzt, weil Viehzucht und die Ausfuhr von Ochsen, Kühen und Kälbern eine der hauptsächlichsten Erwerbsquellen für die Schweiz ist. Die italienischen Bevollmächtigten, Herr Luzzati und die Commendatoren Ellena und Malvano, begeben sich von Bern direct nach Wien, wo gleichzeitig mit den Regierungen diesseit und jenseit der Leitha die bezüglichen Verhandlungen geflogen werden sollen. Herr Ozenne, welcher mit Herrn Luzzati in Bellaggio vor einiger Zeit die Präliminarien eines neuen mit Frankreich abzuschließenden Handelsvertrages berathschlagte, hat inzwischen die Zustimmung seiner Regierung zu diesen vorläufigen Vereinbarungen mitgetheilt, so daß sofort nach Erledigung der Wiener Verhandlungen, wahrscheinlich gegen Ende des laufenden Monats, das gleiche Geschäft zu Paris beginnen wird. Wenn man aus den Festsetzungen der neuen Handelsverträge, welche hauptsächlich für seidene, wollene und baumwollene Gespinnste einen höheren Eingangszoll bedingen, einen Schluß ziehen darf, so läßt sich die italienische Regierung neben dem fiscalischen Interesse hauptsächlich durch die bedrängte Lage der Manufacturwaaren-Industrie zu diesem Schritte bestimmen, einer Industrie, welche als die hervorragendste und gewinnbringendste des Landes für Italien so ziemlich die gleiche Bedeutung hat, wie die Eisenindustrie für uns, und welche augenblicklich auch eine ähnliche Krisis durchzumachen hat.

Frankreich.

* **Paris**, 14. October. [Ueber die Bedeutung der Reise des Deutschen Kaisers nach Italien] zerbricht sich eine Anzahl-

---

müßten sein gutes Herz und sein vernünftiger Kopf denn doch endlich die Oberhand gewinnen. Es dünkte mich gar nicht möglich, daß der Junge, sonst voll Anhänglichkeit nnd Liebe zu seinen Eltern, nun plötzlich fortrasen sollte von uns, in sein Verderben. Es geht eine Sage von „gehexter Lieb'"; schier hätte ich daran geglaubt, nur um die Zuversicht an mein Kind zu retten.

Dann wieder dachte ich, Alfred werde das leichtfertige Mädchen längst von sich gewiesen haben, und nur Trotz und Scham würden ihn noch abhalten, heimzukehren. Aber auch Rosa blieb verschwunden. — Es vergingen Monate; sie kehrten nicht heim und blieben verschollen.

Das Ungemach kommt nie zu einzeln; es folgte ein zweites, freilich bei weitem linder, als das erste, aber ich erschrak doch davor. Ich wurde um jene Zeit zu den Geschwornen gezogen. Meine Angst vor dem Richterstuhle, und sollte ich auch selbst darauf sitzen, war nicht geschwunden, war sonderbarer Weise noch gewachsen. Aber das Gesetz war da.

Der Mensch richte nicht über den Mitmenschen! So richte Gott! Des Volkes Stimme aber ist Gottes Stimme! — Nach diesem Grundsatze hat der Gerichtshof die gewaltige Verantwortlichkeit von sich ab- und auf die Schultern des Volkes gewälzt.

Anderseits jedoch war es mir erwünscht, daß mich mein Loos auf mehrere Wochen von der Gegend fortrief in die ferne Hauptstadt. Eine Zerstreuung, wie ich sie bedurfte, konnte nur in der Erfüllung einer ernsten, schweren Amtspflicht zu finden sein. Auch hatte ich des Bedauerns und Mitleides der Leute genug; derlei Theilnahme war mir endlich fast so lästig, wie die halbversteckte Schadenfreude Anderer, daß ich reicher Mann mit der gepachteten Moral, wie sie sagten, einen Lumpen zum Sohne und keinen Erben hätte.

Der erste Fall, über den wir Geschworene den Wahrspruch zu fällen hatten, war gleich von seltsamer Natur. Ein junger Mann, von dem vorläufig nichts zu erfahren gewesen war, als daß er Otto Hofer heiße, hatte seine Geliebte ermordet. Es sollen viele mildernde Umstände vorliegen, hieß es, und der Fall gehöre eigentlich in das Bereich der Selbstmorde.

Die Morde und Selbstmorde mehren sich heutzutage in wahrhaft erschreckender Weise; ich war entschlossen, ein schweres Schuldig zu fällen. Wohl kam mir in den Sinn: Sei milde! kennst Du doch die Wege nicht, die Dein eigener Sohn wandelt! — Das war nicht Gottes Stimme, denn Gott, der Vater aller Wesen, richtet nach strenger Gerechtigkeit seine entarteten Kinder. Freilich hätte schließlich selbst Gott nicht das Recht, zu richten, denn seine Geschöpfe sind so, wie er sie geartet hat, und seine Allweisheit, die in die Zukunft sieht, hätte den Fall des schwachen Wesens voraussehen müssen, noch ehe dieses erschaffen war.

So spricht in uns das Schuldbewußtsein. Hätte ich nicht den elenden Sohn im Herzen getragen, ich hätte so gottlos gewiß nicht gedacht. So war ich gleichsam jetzt der Mitschuldige aller Missethäter, da ich nicht sowohl diesen, als vielmehr Gott die Schuld gab an ihrer bösen That; denn ich vertheidigte sie ja im Gedanken und klagte den Herrn an. Und ich sollte auf dem Richterstuhle sitzen!?

Ich zitterte wie ein Verbrecher vor dem Eintritt in den Gerichtssaal. Da kam mir in der letzten Stunde vor dem Beginne der Schlußverhandlung die Weisung zu, ich sei in diesem Straffalle als Geschworner abgelehnt — abgelehnt von dem Angeklagten selbst.

Ich war überrascht und sann nach, ob das Rücksicht oder Mißtrauen sei, und was den Mörder nur veranlassen konnte, gerade auf mich zu verzichten. Wie ich harmlos war!

Da aber mein Interesse für den Fall schon einmal erweckt war, so ging ich doch in den Gerichtssaal und setzte mich unter das zahlreiche Publikum.

Alles war gespannt und flüsterte, erging sich in Vermuthungen und Behauptungen, und man verfluchte den Mörder, noch ehe man ihn sah. Besonders die anwesenden Frauen urtheilten strenge. — „Die Geliebte zu ermorden!", sagte Eine in lebhafter Entrüstung, „die eigene Geliebte! Entmenschteres kann es nicht mehr geben!" Die so sprach, war dieselbe Frau, welche ich einige Abende früher im Schauspielhause bei „Romeo und Julie" bitterlich schluchzen gesehen hatte.

Eine zweite Dame meinte: zu einer That, wie die von dem heutigen Angeklagten begangene, könne nur die reinste und glühendste Liebe fähig sein, die Vereinigung im Tode finden will, wenn solche im Leben vergeblich gesucht wurde.

„Na, wir sind ja nicht im Theater", antwortete eine streng sittliche Nachbarin ärgerlich, „wo kämen wir hin auf der lieben Welt, wenn die Leut' solche Ansichten hätten!"

Ich meinte schier dasselbe, enthielt mich aber jeder Aeußerung.

Endlich wurde der Angeklagte mit geschlossenen Händen von zwei bewaffneten Gerichtsdienern vorgeführt. Mir verging das Augenlicht.

Der Angeklagte war mein Sohn. — — —

Er war blaß, gedrückt, aber ruhig. Er hatte in einer kurzen Wendung sein Angesicht gegen den Zuschauerraum gerichtet; ein Blick seines mattleuchtenden Auges war auf mich gefallen. Ein leises Zucken — ich merkte es wohl — ging durch seine Gestalt; dann aber war er wieder gelassen und wendete sein Angesicht nicht mehr in die Richtung gegen mich. — Ich weiß heute noch nicht, wie es mir möglich war, mich zu sammeln. — So sah ich mein Kind wieder. Doch, das konnte ja nicht der des schweren Verbrechens Angeklagte sein; der Mörder hieß doch anders. Oder hatte er den falschen Namen gewählt, um mich zu schonen? Wie sollte das nützen! In der Stadt — gleichwohl diese ziemlich weit von meinem Gute entfernt lag — war er ja doch nicht unbekannt. Die amtlichen Erhebungen waren rasch vollzogen worden und der Staatsanwalt nannte laut — daß mir der Grund des Herzens erbebte — den Namen Alfred Baumgartner: angeklagt des Mordes im Gasthause zum „Pelikan" am Morgen des 18. Mai 18.. an einem zwanzigjährigen Mädchen, Namens Rosa Weching, durch einen Schuß verübt, nachdem er letztere als seine Geliebte aus ihrem Elternhause zu Lehenbrück entführt hatte."

Meine Nebensitzenden, die mich kannten, wollten mich hinausführen, da mir unwohl sein müsse. Ich dankte und trocknete mir die Stirne mit dem kühlen Sacktuche. Und ich habe der Verhandlung beigewohnt. Es war das Schrecklichste in meinem Leben. Gewiß, die blutige That wurde doppelt gesühnt — an ihm, an mir.

Die Verhandlung verlief rasch; Alfred war in Allem geständig. Der Staatsanwalt trug ein „Schuldig zum Tode" an. Mehrere der Geschworenen sah ich mit dem Kopfe nicken.

Der Angeklagte saß bewegungslos, wie ein Steinbild, auf seiner Bank. Der Richter frug ihn, ob er etwas zu bemerken habe, oder ob er jegliche Verantwortung dem Vertheidiger überlassen wolle.

Da erhob sich Alfred von der Armensünderbank und hub an zu sprechen. Ich kann kein Wort davon vergessen.

„Ihr Herren Richter", hub er an, „ich will nicht rechten um mein Leben; das — ich wußte es — war verfallen, ehe ich in dieses Haus geführt wurde. Das Leben ist mir die größte Last, und was mein Vertheidiger zu meinen Gunsten auch sagen mag, ich bitte euch, ihr gerechten Richter aus dem Volke, verurtheilt mich zum Leben nicht! Die Schuld ist ja der Uebel größtes, und ich bin schuldig geworden; — so endet meine Qual! — Aber auf meinen Vater werfet keinen Stein, er hat's echt mit mir gemeint — ich hab's früh genug erkannt. Doch, wer vermag seinem Verhängnisse zu entgehen!"

„Pah, Verhängniß!" unterbrach ihn Einer der Geschworenen, „der Glauben an das Verhängniß ist ein unselig Ding und — eine leichtfertige Ausrede."

„Ihr Alle säßet da in tiefer Schuld!" fuhr der Angeklagte fort, „hätten euch das Temperament und äußere Verhältnisse

hiesiger Blätter den Kopf, hält sich dabei aber namentlich an die Aeußerungen italienischer Quellen. Der „Moniteur" stellt die „Italie" der „Opinione" gegenüber. Während nämlich die letztere ihre bereits von uns mitgetheilten Betrachtungen über diesen Gegenstand mit der Erklärung beschloß: „Es giebt keinen Mittelweg, man muß für die Clericalen oder für den Staat sein, Genosse Deutschlands oder des Vaticans", bemerkt dagegen die „Italie": „Wir haben kein Mißtrauen mehr gegen Frankreich; die Beziehungen dieses Landes zu Deutschland haben sich so gebessert, daß kein Franzose mehr durch den glänzenden Empfang, welchen wir dem Deutschen Kaiser bereiten, peinlich berührt werden kann. Die Franzosen können den Besuch ohne Bitterkeit besprechen, ohne eine Spur von Feindseligkeit in demselben zu erblicken, und zwar, weil er wirklich keine Feindseligkeit enthält." Der „Moniteur", fügt eine hiesige Correspondenz der „K. Z." dann hinzu, zieht die letztere Ansicht vor, nachdem er erklärt hat, es existire kein Bündniß zwischen Frankreich und dem Clericalismus. Wir können uns der Ansicht, daß in der Kaiserreise nichts Feindseliges gegen Frankreich enthalten sei, nur anschließen. Was das Bündniß mit dem Clericalismus angeht, so giebt es eben bekanntlich Pilgerzüge, lärmende Demonstrationen und Blätter in Menge, welche Frankreich für den Diener des Ultramontanismus par excellence erklären, und die legislatorische, oft auch die administrative Geschichte der letzten Jahre hat gezeigt, daß ihre Behauptung nicht immer ungegründet ist. Die Franzosen dieser Richtung werden schon von selbst an der Kaiserreise Anstoß nehmen; das kann uns aber gleichgiltig sein. Ob der Staat Frankreich als solcher clerical sein will, das wird die Zukunft lehren, und je nachdem er seine Stellung wählt, wird er auch sich selbst seine Stelle im europäischen Concert anweisen. Die Kaiserreise ist ein Symptom für das Bestehen einer Friedensallianz zwischen den Mächten Mittel- und Osteuropas und für die Zugehörigkeit Italiens zu dieser Allianz; Frankreich, wie gesagt, wählt seine Stellung zu dieser Thatsache selbst; bei wohlmeinender Betrachtung der Lage wird es keine Ursache haben, freundschaftliche Beziehungen zwischen Italien und Deutschland als einen Gegenstand peinlicher Betrachtungen anzusehen. Die Ansichten der „Opinione" haben trotzdem einen gewissen Werth für die hiesige Politik, als Fingerzeige, die, aus anderer Weltgegend kommend, sich zu denen des Fürsten Gortschakoff addiren. Es freut uns übrigens, daß die Besprechung der Kaiserreise in hiesigen Blättern bis jetzt sehr ruhiger Art gewesen ist.

[Zur Reduction der türkischen Schuld.] Seit zwei Tagen haben zwischen Decazes, Lord Lyons und Ali Pascha Besprechungen über die finanziellen Maßregeln der Türkei stattgefunden. Man ließ die vorhandene Thatsache als Boden für die Verhandlung gelten und betonte hauptsächlich den Wunsch der Westmächte, Garantien für die Zukunft zu haben. Decazes schlug vor, die Türkei solle ein Protokoll unterzeichnen, durch welches sie sich den Westmächten gegenüber contractlich verpflichtet, ihren Verbindlichkeiten gegen ihre Gläubiger nachzukommen, so daß also zu der Garantie, die der Schuldschein darbietet, noch die Bürgschaft des internationalen Vertrages kommen würde. Die beiden Gesandten nahmen den Vorschlag ad referendum; stimmt England ihm zu, so wollen die beiden Westmächte die übrigen europäischen Staaten gemeinschaftlich um Unterstützung desselben bei der Pforte angehen. — Wie verlautet, legte der Minister Decazes dem heutigen Ministerrath eine Note über die türkischen Finanz-Angelegenheiten vor, welche gutgeheißen wurde und noch diesen Abend abgesandt werden wird. Betreffs dieser Angelegenheit enthält der „Soir" folgende Mittheilung: „Wir erfahren, daß in Folge der Aufforderung der fremden Mächte eine „Enquete" über die Speculationen angestellt werden wird, welche auf die türkischen Papiere stattfanden, und über die Beweggründe, welche gewisse finanzielle und politische Persönlichkeiten bestimmt haben, drei Tage zwischen der Annahme der finanziellen Maßregeln und ihrer officiellen Bekanntmachung verstreichen zu lassen." Welche Persönlichkeiten der „Soir" im Auge hat, ist nicht bestimmt zu sagen, doch ist es sicher, daß die Personen, welche in das Geheimniß eingeweiht waren, ungeheure Summen gewonnen haben.

[Gegen die Clericalen.] Das „Bien Public" antwortet auf das endlose Geschrei der Verfechter des Syllabus und der „moralischen Ordnung" über die „sociale Gefahr":

„Ja, es giebt eine sociale Gefahr, ja, es giebt schwarze Punkte! Die schwarzen Punkte sind die Schwarzen, die seit fünf Jahren aus ihren unterirdischen Regionen aufgetaucht sind, die Rache für 89 zu nehmen behaupten, welche die Flammen der Zeit von 89 wieder anfachen, welche die andere Gesellschaft vernichten wollen und die bereits am Werke sind. Die sociale Gefahr, die Gefahren, welche das französische Vaterland bedrohen, es sind die Fortschritte des von der monarchistischen Coalition unterstützten Clericalismus, der die Hilfe eines Gewaltstreiches von Seiten der Bonapartisten nicht scheuen würde, weil die Schwäche der legitimistischen Partei ihn keinen Erfolg hoffen läßt und der die Orleanisten, denen er mißtraut, wie ein bloßes Anhängsel betrachtet."

[Herr Ducros] soll jetzt doch von der Lyoner Präfectur abberufen werden. Er ist jedoch nicht in Ungnade gefallen, sondern er wird befördert, nämlich zum Staatsrath ernannt!

[Zur Bürgermeisterfrage.] Die „Debats" stellen sich in der Frage der Bürgermeisterwahlen auf die Seite der Regierung; sie wollen Ernennung der Maires durch letztere. Die etwas seltsame Begründung lautet: „denn wir wollen, daß die Maires im Wahlkampf neutral bleiben sollen". Als ob die Regierungsorgane die Specialität des Neutralbleibens cultivirten!

[Gegen Herrn de Belcastel.] Die „Union" ist sehr unzufrieden mit dem Briefe ihres Freundes Belcastel, weil derselbe zu dem Schluß gelangt, man müsse die Verfassung als eine vollbrachte Thatsache vorläufig hinnehmen. Sie wirft ihm diesen „Abfall" bitter vor und beweist dadurch auf's Neue ihren Standpunkt der Nichtanerkennung.

⊙ **Paris**, 14. October, Abends. [Gounod. — Thiers. — Aus der Permanenz-Commission. — Gladstone und die türkischen Finanzen.] Gestern ist dem Componisten Gounod ein Unfall begegnet, der leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können. Als der Verfasser des „Faust" nach einem Besuch bei seinem Freunde Commettant diesem beim Abschiede die Hand reichte, that er einen Fehltritt und glitt die Stufen des Perrons, auf dem die beiden standen, hinab. Er blieb ohnmächtig liegen und man hielt ihn anfangs für todt; aber nach einigen Minuten kam er wieder zu sich. Die herbeigerufenen Aerzte constatirten einen Bruch des rechten Schulterbeins. Es werden vermuthlich zwei Monate vergehen, bevor der Verband abgenommen werden kann. — Thiers hat seine Rückkehr nach Paris auf den 25. October, den Tag, an welchem die Mitglieder der Linken zu einer ersten Zusammenkunft berufen sind, angekündigt. — Beim Beginn der heutigen Sitzung der Permanenz-Commission ließ Buffet verkündigen, daß er eine Mitheilung zu machen habe. Er wurde darauf sofort eingeführt und erklärte, daß die Regierung die Absicht habe, gleich am ersten Tage der Session die schleunige Berathung des Wahlgesetzes zu verlangen. Es sei also zweckmäßig, den Präsidenten der Dreißiger-Commission (welche bekanntlich das Wahlgesetz geprüft hat) schon jetzt in Kenntniß zu setzen. D'Audiffret-Pasquier gab dem Minister Act von dieser Erklärung, unbeschadet der Rechte der National-Versammlung. Ohne Zweifel wird Buffet's Forderung von der Kammer bewilligt werden, und die Linke wird darauf verzichten, durch eine Interpellation über die innere Politik des Ministeriums die Debatte über das Wahlgesetz zu verzögern, wenn überhaupt die Absicht einer solchen Interpellation vorgelegen hat. Wie heute früh die „Republique", so spricht sich heute Abend der „Temps" dafür aus, daß man ohne Verzug an das Wahlgesetz gehe und damit das letzte Hinderniß der Auflösung beseitige. — Die „Liberté" läßt sich aus Konstantinopel angeblich bestätigen, daß die Pforte Herrn Gladstone angeboten habe, die Regelung der türkischen Finanzen zu übernehmen, wofür ihm ein Palast am Bosporus und ein Jahresgehalt von 50,000 Pfd. Sterling in Aussicht gestellt werden. Gladstone, fügt sie hinzu, hätte diese Aufgabe übernommen, unter der Bedingung, daß er sich nur für fünf Jahre binde und daß er die volle Freiheit habe, das budgetarische Gleichgewicht nach Gutdünken herzustellen. Andererseits, sagt die „Liberté" weiter, versichert man, daß Mahmud Pascha von seiner unerwarteten Entschließung die Vertreter der Mächte in Konstantinopel im Voraus in einer Conferenz von officiösem Charakter in Kenntniß gesetzt habe.

⊙ **Paris**, 15. October. [Parlamentarisches und Ministerielles. — Zur türkischen Finanzkrisis. — Ducros. — Die Pilgerfahrten und der Wohlstand Frankreichs. — Carlisten. — Mac Mahon.] Das bedeutendste Begebniß in der gestrigen Berathung des Ferienausschusses bildete Buffet's Erklärung, die Regierung werde von der Kammer eine sofortige Entscheidung in der Wahlfrage verlangen. Wir haben bereits darüber berichtet. Das Ministerium Buffet gelangt also jetzt, gleichviel welche Gründe den Vicepräsidenten des Conseils leiten mögen, ebenfalls dahin, der Auflösungspartei in die Hände zu arbeiten. Wenn erst das Wahlgesetz votirt sein wird, dürfte es den reactionären Fractionen der Versammlung schwer fallen, die Auflösung noch lange zu hintertreiben. Seit dem Verfassungsvotum vom 25. Februar oder vielmehr seit dem 24. Mai sind alle Bestrebungen der verschiedenen französischen Cabinete und ihrer Freunde in der Kammer darauf gerichtet gewesen, möglichst günstige Wahlen vorzubereiten und alle Bedingungen zu schaffen, welche den Monarchisten den Sieg sichern konnten. Die Aenderung des Wahlgesetzes, die Wiedereinführung der Arrondissementsabstimmung hat keinen anderen Zweck, und wenn jetzt Buffet so entschieden auf eine Entscheidung hindrängt, so läßt sich annehmen, daß er die Beseitigung des Listenscrutiniums für sicher hält. Nach allen Andeutungen der letzten Zeit wird seine Hoffnung sich verwirklichen. Die Republikaner hatten bereits vor den Ferien wenig Aussicht, das Listenscrutinium durchzubringen, und sie konnten kaum etwas Anderes erwarten, als die Annahme eines gemischten Systems, wie es von einigen Mitgliedern des linken Centrums in Vorschlag gebracht war. Dies System scheint jetzt so ziemlich aufgegeben zu sein, und seine Anhänger werden die Regierungspartei verstärken. Buffet selbst hat im Laufe der Ferien unzweifelhaft an Autorität verloren, aber in der Wahlfrage gehen Dufaure und Leon Say mit ihm, und zu diesen beiden hält, wenn nicht das linke Centrum, doch die Fraction Lavergne, mit deren Hilfe allein die constitutionelle Mehrheit hergestellt werden konnte. Auf der anderen Seite bestätigt es sich nicht, daß die Royalisten und Bonapartisten von Frohsdorf und Chiselhurst angewiesen worden sind, mit der Linken für das Listenscrutinium zu stimmen. Die Wiedereinführung der Arrondissementswahlen muß also trotz Thiers und Gambetta für wahrscheinlich gelten, um so mehr als die Propaganda Naquet's und Madier-Montjau's, obgleich sie wenig Erfolg gehabt hat, doch von den Gegnern gegen die Linke ausgebeutet werden wird. Es bleibt nun freilich abzuwarten, ob die Arrondissementswahlen im Verein mit der officiellen Candidatur wirklich die Resultate liefern werden, welche die reactionären Parteien von ihnen erwarten. Darüber kann heute Niemand urtheilen, es läßt sich nur sagen, daß in den großen Städten und in den Departements, wo die localen Verhältnisse die Republikaner begünstigen, die Wahlen aller Wahrscheinlichkeit nach weit entschiedener republikanisch ausfallen werden, als es mit dem Listenscrutinium der Fall wäre. — Auch von der türkischen Finanzkrisis ist in der Permanenzcommission die Rede gewesen. Lepère bemerkte, es sei ohne Zweifel nicht nöthig, den Minister zu fragen, ob die Regierung sich der stark beschädigten französischen Interessen annehmen werde; es handle sich dabei um eine starke Summe, vielleicht um 2 Milliarden. Buffet erwiederte, daß diese Ziffer jedenfalls zu hoch gegriffen; übrigens stehe der Minister des Aeußeren in Unterhandlung mit anderen Mächten, die gleichfalls bei dieser Angelegenheit stark interessirt sind. In Betreff der angeblich falschen Depeschen, über deren Verbreitung de Ploeuc sich vor 14 Tagen beklagt hatte, theilte Buffet mit, daß die Vorsteher der telegraphischen Bureaux (Havas u. s. w.) sich durch Vorlegung ihrer Depeschenlisten über ihre Sorgfalt und ihren guten Glauben bei Veröffentlichung ihrer Telegramme ausgewiesen haben. Endlich brachte Rameau den bekannten Conflict zwischen der Stadt Versailles und der Westbahn-Gesellschaft zur Sprache. Der Versailler Gemeinderath hat die Anlegung einer Eisenbahn auf städtischen Grundstücken, welche das Palais der Nationalversammlung in directe Verbindung mit dem Bahnhofe der Westbahn setzen soll, nicht zulassen wollen. Der Minister Caillaux, welcher mit Buffet in der Commission erschienen war, antwortete, daß seit 70 Jahren der Staat die besagten Grundstücke als sein Eigenthum in Anspruch nimmt und daß übrigens die Gerichte in dieser Sache entscheiden werden. Die Commission beschloß darauf, vor Beginn der Session nicht mehr zusammenzutreten. Außer ihren Mitgliedern hatten sich bei Gelegenheit dieser Sitzung etwa vierzig andere Deputirte in Versailles eingefunden. Man erzählte sich, daß Buffet endlich eingewilligt habe, den Präfecten Ducros von Lyon zu entfernen und ihm die Leitung der algerischen Angelegenheiten im Ministerium des Innern zu übertragen. Als Nachfolger Ducros, hieß es, werde Hr. Welche, jetzt Präfect in Nantes, nach Lyon gehen. Dieser Beamte gilt für einen Bonapartisten. — Die „Debats" beschäftigen sich angelegentlich mit den protectionistischen Tendenzen, welche seit einiger Zeit in Deutschland mehrfach zu Tage getreten sind, und heute speciell mit dem Vorschlag des Hrn. Meyer auf dem Congreß von Eisenach. Die Deutschen, sagen sie schließlich, sind überzeugt, daß der Wohlstand Frankreichs dem Schutzzollsystem zu danken ist; wir behaupten, daß er die Folge des Freihandels ist. Es ist aber möglich, daß beide Theile sich täuschen und daß dieser Wohlstand den Pilgerfahrten zuzuschreiben ist. Das wenigstens versichert der Papst in der Rede, welche er jüngst an die Pilger der Franche-Comté gerichtet hat. Es läßt sich in dieser staatsökonomischen Auffassung des Vaticans nur nicht recht begreifen, daß die Provinzen von Südfrankreich, wo es die meisten Pilger und die meisten wunderthätigen Erscheinungen giebt, ihre Ernten zum großen Theil durch schreckliche Ueberschwemmungen eingebüßt haben, während der mit himmlischen Erscheinungen weniger

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

so mitgespielt, wie mir. — Ich wußte, meine Liebe zu Rosa würde den Frieden meines Hauses zerstören; sie wieder wußte, daß sie für meine Verhältnisse keine Hausfrau sein könne. Und wir mußten uns doch lieben. Außer uns ist Niemand dadurch zu Schaden gekommen. Und schließlich: auch wir selber nicht. Wir haben das kurze Glück einem langen, freudlosen Leben vorgezogen. Soll ich sagen, daß unsere Liebe wahr und heiß gewesen? Ich mag keine Rührscene geben, denn Thränen sind hier nicht mehr am Platz, aber fragen möchte ich euch Alle: gab es für uns einen andern Ausweg, als den Tod? — Soll ich noch einmal sagen, daß Rosa mich selbst darum gebeten hat? O, sie war weit anders, als sie schien; für flatterhaft hielt sie die Welt, aber selbst der lose Schmetterling geht schließlich zu Grunde in der Flamme."

„Zur Sache!" rief eine ungeduldige Stimme.

„Gut", sagte Alfred, „ihr wißt es ja, daß wir, ich und sie, beschlossen, mit einander zu leben und zu sterben. Ihr habt es in den Briefen gelesen, die wir vor der That an die Unsern noch geschrieben. Wir haben sie versiegelt auf den Tisch gelegt; wir haben mit Ueberlegung und Ruhe gehandelt und leichten Herzens. Das Leben ist der Güter höchstes nicht!"

„Die Gerichtsstube ist kein Declamationssaal!" rief es in der Geschworenenbank.

„Ihr staunt und meint, der dem Tode Geweihte habe noch Lust zu Phrasen. Unsere Liebe war groß genug, das Wort zu begreifen. — O, hätte ich doch mit ihr sterben können! Wer mich daran gehindert, der hat mich in den Jammer gestoßen. — Wißt es noch, wie es war? — An meiner Brust liegt ihr Haupt; sie lächelt, sie mahnt, sie bittet, sie fleht mich an, den Entschluß auszuführen. Eine Minute vor ihr wäre ich gern gestorben; doch dünkte mir das zu feige, zu rücksichtslos für meine Braut. Ich will kurz sein, wie die That kurz war, und euch gern verschonen mit der Beschreibung der letzten Augenblicke — die mir die größten meines Lebens waren. Rasch sende ich die Kugel aus der Doppelpistole in ihr Herz. Sie sinkt lautlos hin, während ich die Waffe gegen meinen Leib richte. Da versagt der Schuß, und mittlerweile eilen die Leute herbei und führen mich davon. — Und jetzt nannten es die Leute einen Mord, und mich rissen sie vom Tode weg, um dem Tode mich zuzuführen. Wohlan, sie haben recht; das aber sage ich laut: die durch mich fiel, aus Liebe habe ich sie getödtet. Jetzt, ihr gerechten Richter, thut an mir desgleichen."

Die Hände gefaltet, sank er nach diesen gebrochenen Sätzen zurück auf die Bank.

Darauf erhob sich der Vertheidiger, und seiner langen Rede kurzer Sinn war der: Der unglückliche junge Mann gehöre nicht in das Criminal-, sondern in das Irrenhaus.

Nach all' dem verließen die Richter und Geschworenen ihre Sitze und gingen in ein Nebengemach, um zu berathen. Ich erhob mich auch und ging hinaus.

Am Thore hörte ich eine Stimme: „Das ist sein Vater, der Tyrann, auf den fällt das Blut!"

Ich sah nicht um; an der Treppe brach ich zusammen.

Als ich wieder zum Bewußtsein kam, waren viele Leute um mich, und Mehrere riefen mir zu, ich solle getrost sein, mein Sohn sei freigesprochen worden.

Daß sie ihn dem Irrenarzt übergeben, das erzählten sie mir nicht.

Ich erfuhr es bald, und ohne ihn noch einmal zu sehen, fuhr ich auf mein Landgut zurück. Das geschwätzige Zeitungsblatt, welches gleichzeitig mit mir aus der Stadt kam, vernichtete ich, ehe es meiner Gattin zu Gesicht kam. Und jetzt bewachte ich meine gute Hausfrau, daß kein fremder Schritt und keine fremde Zunge in's Haus drang, um ihr das schwere Unglück laut zu machen. Ich hätte gern meine Qual an ihrem trauten Herzen ausgeweint — aber ich wagte es nicht, in ihr zartes, reines Gemüth die ganze Fülle des Jammers zu gießen.

Allstündlich blickte sie zum Fenster aus, hoffend, das Nahen ihres einzigen Kindes zu sehen. Mich hat sie mit schwermuthsvollen Augen oft angeblickt; — aber kein Wort der Klage und der Hoffnung hat sie mehr gesprochen. Und ihre Haare begannen rasch zu bleichen.

Da habe ich mich wohl oft zurückgezogen in den einsamsten Ort unseres Gehöftes und habe bitterlich geweint. Geweint über das liebe verlorene Kind; geweint über die unendliche Pein, die ein irrendes Kind dem Elternherzen bereiten mag. . . .

— — — — — — — — — — — — — —

Nach mehreren Monaten erhielten wir folgendes Schreiben aus der Hauptstadt:

„Liebste, allerliebste Eltern!

Sie haben mich aus der Anstalt entlassen und behaupten, ich wäre geheilt. Ich weiß nicht, wovon. Da ich leben muß, so will ich es neu anfangen und in einem neuen Lande. Den Heimathsboden kann ich nicht mehr betreten. Meine Eltern, ich flehe Euch an, kommet auf einen Tag zu mir in die Stadt. Mein Vater, meine Mutter, es sehnt sich unsagbar, Euch zu sehen, Euer Sohn Alfred."

Und als ich nun meinem Weibe Alles mittheilen wollte, sagte sie leise, sie habe ja längst Alles gewußt.

Wir haben ihn aufgesucht. Er war völlig stumpfsinnig, aber unter einem heißen Thränenstrom hat er um Verzeihung gefleht für die Kümmerniß, die er uns angethan.

Gott weiß es — wir haben ihm verziehen.

Ferner bat uns Alfred, wenn wir noch einige Liebe gegen ihn haben könnten, um dieser Liebe willen ein jüngeres, noch nicht erwachsenes Schwesterchen der armen Rosa erziehen zu lassen oder selbst zu erziehen. — Wir haben ihm auch diese Bitte gewährt; es ist gewiß sein Gewissen dadurch erleichtert worden.

Dann hat unser einziger Sohn von uns Abschied genommen und wir sind allein mit unseren grauen Haaren heimgekehrt in das stille Landhaus.

Das kleine Mädchen des Gerichtsschreibers haben wir als unser Kind angenommen. Wir hegen und pflegen dieses Kind mit dem ernstesten Streben, es vor Leichtsinn zu wahren, es von allen Leidenschaften des Herzens zu hüten und eine echte, schöne Frauenseele in ihm heranzubilden.

Es ist unser einziges Kind.

Alfred war ins Ausland gezogen. Bei einer Flußregulirung hatte er Arbeit gefunden. Nicht lange darnach war er bei einem Floßunglück wobei er zwei Menschenleben rettete, zu Grunde gegangen.

---

* **[Geschäfts-Kalender für den Weltverkehr,]** im Verlage von C. Regenhardt in Hamburg. Derselbe enthält eine sorgfältige und gewissenhafte Aufstellung aller namhaften Städte der Welt, mit Angabe der Einwohnerzahl, der renommirtesten Banken und Bankhäuser, Spediteure und Advocaten, sowie die deutschen, österreichischen, schweizerischen, französischen und englischen Consuln nebst einem praktischen Notiz-Kalendarium für jeden Tag des Jahres. Ein derartiges Compendium wird die verdiente Anerkennung der Geschäftswelt finden, da dessen sachlicher Theil mit gleicher Sorgfalt wie auf Deutschland, Oesterreich und die Schweiz auch auf alle übrigen Theile des Continents, auf England und Amerika sowohl als auf Australien, auf Afrika wie auf die asiatischen Völker China, Japan ꝛc. ausgedehnt ist. Ueberall hat sich unsere Industrie und unser Handel erfolgreich Bahn gebrochen, überall ist es daher auch nothwendig, daß der Geschäftsmann seine Interessen an allen Orten seiner Verbindungen durch die oben genannten drei wichtigen Factoren des Handels geschützt weiß.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

begnadigte nördliche Landestheil von dieser Geißel verschont worden ist. — Jeden Tag kommen neue carlistische Abtheilungen über die französische Grenze. Gestern ist das Corps des Generals Montane bei Osseja übergetreten. Es bestand aus diesem General, 40 Offizieren und .... 43 Soldaten. — Mac Mahon ist gestern Abend von Montigny zurückgekehrt.

⊙ **Paris**, 15. Octbr., Abends. [Thiers. — Saballs.] Aus Arcachon wird gemeldet, daß mehrere republikanische Deputirte der Gironde Thiers ihren Besuch angekündigt haben und daß der ehemalige Präsident der Republik bei Gelegenheit dieses Besuchs eine große Rede halten wird. — Wie der „Figaro" behauptet, ist Saballs nicht nach der Schweiz gegangen, sondern hat sich mit seinen Söhnen über Paris (wo die Reisenden gestern waren) und über Calais nach England begeben.

⊙ **Paris**, 16. October. [Buffets Erklärung in Betreff des Wahlgesetzes. — Rouher. — Thiers. — Präfectenwechsel. — Welche. — Ducros. — Streichung von Rittern der Ehrenlegion. — Zu den Ueberschwemmungen. — Der unterseeische Tunnel. — Gounod. — Aus Corsica. — Ollivier.] Buffets Erklärung in der Permanenz-Commission hat eine beträchtliche Sensation hinterlassen. Niemand hegt einen Zweifel daran, daß der Minister nicht sowohl durch brennenden Eifer für die baldige Auflösung der Kammer geleitet worden ist, als vielmehr durch den Wunsch, einem Angriff der Republikaner zuvorzukommen und die unvermeidliche Auseinandersetzung zwischen ihm und der Linken auf ein Terrain hinüberzuspielen, wo die Vortheile auf seiner Seite sind. Die Linke sieht sich von Buffet ziemlich unangenehm überlistet. Sie kann nicht umhin, den Vorschlag des Ministers anzunehmen und in die sofortige Erledigung des Wahlgesetzes zu willigen, wenn sie sich nicht dem Vorwurf aussetzen will, gegen ihr eigenes Programm zu verstoßen und die Auflösung, sowie die ungeduldig verlangte praktische Anwendung der Verfassungsgesetze zu verzögern. Sie hat aber das Bewußtsein, daß der wahrscheinliche Sieg Buffets bei der Debatte über das Wahlgesetz die Stellung dieses Ministers befestigen und spätere Angriffe erschweren wird. Um sich den Erfolg zu sichern, wird der Vicepräsident des Conseils kein Mittel unbenutzt lassen. Man versichert heute, daß er den Präsidenten der Republik dringend zuredet, in einer Botschaft an die Versammlung die Einführung der Arrondissementsabstimmung zu fordern, in der Ueberzeugung, daß manche Mitglieder des linken Centrums, welche bereits ungern gegen Dufaure und Léon Say stimmen würden, sich durch die persönliche Einmischung des Staatsoberhauptes vollends von einem regierungsfeindlichen Votum abhalten lassen dürften. Die „Debats" tadeln heute entschieden (obwohl sie in der Wahlfrage selber zu Buffet halten), daß auf die Annahme der Arrondissementsabstimmung eine Cabinetsfrage gemacht werden soll, da es sich hier um eine principielle Entscheidung handelt, welche mit der parlamentarischen Stellung des Ministeriums nichts zu thun hat. Man kann Anhänger des Listenscrutiniums sein, ohne darum ein Gegner der Verfassung oder des Staatsoberhauptes zu sein. Durch solche Erwägungen wird sich freilich Buffet nicht beeinflussen lassen. Die Bonapartisten scheinen in der großen Mehrheit für Buffet stimmen zu wollen, aber ihrer öfters befolgten Parteitaktik gemäß werden sie einige der ihrigen mit den Gegnern stimmen lassen. Rouher hat bei der Durchreise durch Marseille in einer Privatversammlung eine Rede gehalten, worin er erklärte, als Staatsmann, als Mann der Regierung sei er für die Arrondissementswahlen, aber als Imperialist könne er die Zweckmäßigkeit des Listenscrutiniums nicht verkennen. — Thiers hat neuerdings seinen Entschluß ausgesprochen, an der Wahldebatte einen sehr thätigen Antheil zu nehmen. Auf die Nachricht von der Rede, welche Thiers morgen in Arcachon halten wolle, fällt die ganze reactionäre Presse wie auf ein gegebenes Stichwort über den ehemaligen Präsidenten der Republik her. Der „Moniteur" beschuldigt ihn, daß all sein Sinnen und Trachten blos auf den Sturz Mac Mahon's gerichtet sei. — Das Amtsblatt bringt, wie angekündigt, die Liste der Veränderungen im Präfectenpersonal. Eine Reihe von Vertauschungen ist ohne Interesse; beispielsweise wird Sazerac de Forge, der sich in der Nièvre unmöglich gemacht hatte, nach der Indre versetzt. Die bemerkenswertheste Ernennung ist diejenige Welche's zum Präfecten in Lyon. Obgleich des Bonapartismus verdächtig, hat dieser Herr in Nantes nicht ohne Erfolg regiert; er war dort nicht unbeliebt. Aber die bretagnischen Republikaner sind im Ganzen hoch-conservative Leute, und ob Welche mit der Lyoner Demokratie fertig werden wird, muß sich erst herausstellen. Ducros, als Civil-Director Algeriens in das Ministerium des Innern versetzt und zum außerordentlichen Staatsrath ernannt, wird in dieser rein bureaukratischen Eigenschaft weniger als bisher seinen unruhigen Thatendrang befriedigen können. Dies hindert den officiösen „Français" nicht, folgenden lächerlichen Hymnus auf Ducros' Verdienste anzustimmen: „Algerien hat auch seine Radicalen; in den Angelegenheiten dieser Colonie wie in den Lyoner Angelegenheiten wird der ehrenwerthe Herr Ducros den verwegenen Bestrebungen und den ungesetzlichen Umtrieben der Radicalen begegnen. Wir sind im Voraus gewiß, daß Herr Ducros in seiner neuen Aufgabe für die conservative Sache jene Selbstverleugnung und jene Energie nutzbar machen wird, von denen er in den schwierigen Präfecturen, die er verwaltete, so viele Beweise gegeben hat." — Die Kanzlei der französischen Ehrenlegion ist in der letzten Zeit auffallend häufig in die Nothwendigkeit versetzt worden, Ritter der Ehrenlegion, welche sich unehrenhafter Handlungen schuldig gemacht haben, von den Ordenslisten zu streichen. Heute bringen die „Debats" wieder eine ganze Liste solcher Streichungen, zumeist von ehemaligen Militärs, die von den Assisenhöfen oder anderen Gerichten zu entehrenden Strafen verurtheilt worden sind. — Man hat jetzt officiell den Schaden festgestellt, der durch die Ueberschwemmnngen des verflossenen Sommers und Herbstes veranlaßt worden ist. In zwölf Departements sind 1645 Gemeinden von der Ueberschwemmung heimgesucht worden. Im Departement der Haute-Garonne übersteigen die Verluste 42 Mill. Frcs. Die Departements, welche darnach am meisten gelitten haben, sind Lot-et-Garonne (15 M.), Tarn-et-Garonne (12 ½ M.), Ober-Pyrenäen (9 M.) u. s. w. Insgesammt belaufen sich die Verluste auf 100 Millionen, davon 43 Mill. in Grundstücken und Immobilien, und 57 Mill. in Ernteerträgen und Mobiliargegenständen. Die Entschädigungen werden unter 128,000 Personen vertheilt. Die öffentliche Subscription hat bisher 25½ Mill. geliefert. — In der nächsten Woche werden die Arbeiten für den unterrseeischen Tunnel zwischen England und Frankreich beginnen. Die Untersuchungs-Commission, aus französischen Ingenieuren bestehend, hat das Ergebniß der Sondirungen für sehr befriedigend erklärt. Man wird zunächst bei Calais einen Schacht von 100 Meter graben, auf dessen Grunde der Richtstollen getrieben werden soll, welcher eventuell den Kern des Tunnels bilden wird. Auf der englischen Küste sind die Vorarbeiten noch nicht ganz so weit gediehen. — Das Befinden Gounod's war heute Vormittag recht zufriedenstellend. Der Patient litt schwere Schmerzen; er ist noch im Hause seines Freundes Commettant, da die Aerzte es nicht für räthlich halten, ihn nach seiner Wohnung bei Saint-Cloud transportiren zu lassen.

Abends. Dem „Temps" wird aus Corsika gemeldet, daß Rouher bei seiner Landung in Ajaccio von der Bevölkerung kühl aufgenommen wurde, daß aber eine gewisse Zahl von Reservisten von den Fenstern der Kaserne aus eine bonapartistische Kundgebung machten. — Während Rouher in Corsika den Eifer der Imperialisten zu beleben sucht, giebt sich Em. Ollivier, wie es heißt, große Mühe, die Einwohner des Var-Departements für seine künftige Candidatur zu gewinnen. Er reist unaufhörlich umher, veranstaltet Versammlungen und predigt das imperialistische Evangelium.

Spanien.

Madrid, 8. Octbr. [Personen und Zustände. — Ministerielles. — Aus Cordova. — Ruiz Zorilla. — Der Nuntius.] Eine in der letzt eingetroffenen Nummer des „Memorial diplomatique" enthaltene Beurtheilung hiesiger Zustände hat hier, wie man der „Magd. Ztg." schreibt, vielen Anstoß erregt. Daß in Spanien Vieles faul ist, geben alle Parteien zu, aber man findet es stark, wenn es in dem „Memorial" heißt:

In Spanien giebt es einige Hunderttausende von Personen, welche nicht arbeiten und, was noch schlimmer, welche auch nicht arbeiten wollen, sondern nur bestrebt sind, auf Kosten des Staates zu leben. Was treiben nun diese Leute während der Zeit, in der ihre Freunde und Beschützer sich nicht an der Regierung befinden? Das ist schwer zu sagen; aber sicher ist, daß sie ohne Aufhören Verschwörungen gegen Diejenigen anzetteln, welche, glücklicher als sie, an dem großen Tische des Staates einen Platz erwischt haben. Diese Leute achten nichts. Weder Staatseinrichtungen noch Staatsmänner, weder gesunde Reformen, noch vernünftiger und liberaler Fortschritt finden Gnade vor diesen fanatischen Stellenjägern. Niederreißen, zerstören und selbst zur Macht emporklimmen, das ist in wenig Worten das politische, sociale und wirthschaftliche Programm dieser Leute.

Wenn auch dieser Artikel nur enthält, was schon Hunderte von Malen von anderer Seite geschrieben worden, so wirkte er doch auf die große Schaar der Politiker aller Parteien wie ein rothes Tuch auf den Stier. Sie fühlen sich alle davon betroffen, und fast jedes Parteiblatt schüttet bitteren Tadel auf den Berichterstatter wegen grober Verleumdung der edlen spanischen Nation. Die Herren taugen eben alle nichts, und eine Krähe hackt der anderen die Augen nicht aus. — Aus den Veränderungen im Ministerium, von welchen man gestern in Kaffeehäusern wissen wollte, ist nichts geworden. Das Cabinet bleibt unverändert. Dergleichen Gerüchten ist überhaupt wenig Bedeutung beizulegen, da keine Woche vergeht, in der nicht irgend ein Müssiger ein solches in Umlauf setzte. — In Cordova fand vor zwei Tagen eine große Versammlung angesehener Einwohner statt, welche gesonnen sind, die Politik des gegenwärtigen Cabinets zu unterstützen. Man mißt hier dieser Versammlung einen hohen Werth bei in Bezug auf den Ausfall der nächsten Corteswahlen. Daß diese unter allen Umständen für die monarchische Staatsform günstig ausfallen werden, dafür bürgt schon die Einrichtung der Regieruugsmaschinerie; besonders schwer wird es aber den Republikanern gemacht, in dem Wahlfeldzuge mit ihren Candidaten aufzutreten, durch den Kunstgriff der Alfonsisten, ihnen bei jeder Gelegenheit die 1400 Personen in Erinnerung zu rufen, welche unter der Republik ohne Proceß und Urtheil aus reiner Willkür nach den unwirthlichen Gestaden der Marianen-Inseln verbannt wurden, wo sie, wie die „Epoca" boshaft bemerkt, „Dank dem heißen Klima, nackt umherlaufen und Wurzeln essen können." Bei solchen Proben von republikanischem Liberalismus hat die Republik allerdings nicht auf viele Anhänger zu hoffen. — Aus Frankreich wurde kürzlich über Verhandlungen gemeldet, welche Ruiz Zorilla zum Sturze der bestehenden Regierung mit Carlisten und Cantonalen angeknüpft habe. Diese Meldung scheint den Freunden desselben unbequem zu sein, denn die „Correspondencia" erklärt, Ruiz Zorilla sei in seinen Unterhandlungen nur bemüht gewesen, die Cantonalen in Männer der Ordnung und die Carlisten in Spanier umzuwandeln. Eine schöne Beschäftigung für einen Mann, der durch seine vollständige Auflösung des Artilleriecorps und Vernichtung aller Disciplin in der Armee fast mehr als jeder Andere zu der Ausbreitung des Carlismus und dem Entstehen des ehemaligen Freistaates von Carthagena beigetragen hat. — Dem päpstlichen Nuntius, Monsig. Simeoni, ist bekanntlich vom Papste die Cardinalswürde verliehen worden und ein eigener Abgesandter, Monsig. Elias Bianchi, von Rom znr Ueberbringung des Cardinalhutes hier eingetroffen. Derselbe überreichte gestern dem Könige sein Beglaubigungsschreiben und der Prinzessin von Asturien einen eigenhändigen Brief des Papstes, worin dieser „das Wohl der Kirche" der Prinzessin ganz besonders ans Herz legt.

Irun, 7. Octbr. [Ueber die Beschießung von San Sebastian] schreibt man der „N. Pr. Ztg.": Seit zwei Tagen haben die Carlisten ihr Feuer auf San Sebastian nach und nach eingestellt. Es ist anzunehmen, daß die Munition knapp geworden und ein Ersatz für die verschossenen Cartouchen bis jetzt noch nicht eingetroffen ist. Nur unter diesen Umständen konnte es den Alfonsisten gelingen, Verstärkung nach San Sebastian hineinzubringen. — Alle in Santander vor Anker liegenden Schiffe wurden von dem Militärcommando requirirt und gingen schon am nächsten Tage mit Mannschaften, Munition und Geschützen nach S. Sebastian in See. Zwölf Hinterlader großen Kalibers und einige Feldgeschütze werden die Besatzungs-Artillerie des Platzes verstärken, und vielleicht gelingt es jetzt mit mehr Erfolg als früher, die carlistischen Batterien zu beschießen. An Infanterie hat San Sebastian von Santander und Santonna acht Bataillone Verstärkung erhalten und von Bilbao das Regiment „Saboya". Dieser Zuzug kann von Bedeutung sein; allein die sehr traurigen Verhältnisse im Innern der Stadt, der Mangel an Nahrung und auch an Munition fällt schwer ins Gewicht, und wie das Ende der Beschießung ausfallen wird, kann man jetzt mit Bestimmtheit noch nicht sagen. Die Lage dieses Platzes ist weit ungünstiger, als die von Bilbao. Den Vertheidigern steht nur eine Straße offen, und das ist der unsichere Meeresweg, der außerdem noch durch die carlistischen Geschosse fast unzugänglich gemacht wird. — Für heute Abend steht die Wiedereröffnung der Beschießung in Aussicht; die Batterien von Santiagomendi, San Marcos und Aratzave werden das Feuer beginnen, und auch ihre Geschosse auf Rentaria und Los Pasages richten. Die Beschießung San Sebastians ist weniger eine ernstliche Kriegsoperation, als eine Revanche! — Den Carlisten liegt daran, diese liberale Stadt wo möglich niederzuschießen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. October. [Tagesbericht.]

+ [Der König Albert von Sachsen] trifft auf Einladung Seitens des Herzogs von Braunschweig im Laufe dieser Woche in Schloß Sybillenort ein, um den großen Herbstjagden beizuwohnen. Der hohe Gast wird auf seiner Herreise von Dresden aus diesmal unsere Stadt nicht erst berühren, sondern gleich von Station Mochbern ab in einem bereitstehenden Extrazuge die Weiterfahrt bis nach seinem Bestimmungsorte mit der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn fortsetzen.

*** [Die Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 21. October, bringt, außer den alten Vorlagen, unter denen sich einige von erheblicher Wichtigkeit befinden, mehrere neue, aber ohne hervorragendes Interesse. Sie betreffen Rechnungs-Angelegenheiten, Verstärkung von Etats-Titeln, Unterstützungen, Nachbewilligungen rc. rc.

s. [Festessen.] Zu Ehren des Herrn Rectors Dr. Gleim fand am Abend, den 16. d. Mts., dem Tage der Feier seines fünfundzwanzigjährigen Rectorats-Jubiläum ein solennes Festmahl in den Räumen der Loge Horus auf der Zimmerstraße statt, an dem eine ebenso zahlreiche als destinguirte Gesellschaft Theil nahm. Dieselbe bestand zunächst meist aus Damen, früheren und gegenwärtigen Schülerinnen der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße, ferner aus den Eltern derselben und Freunden der Anstalt und ihres Rectors, sowie aus Deputationen der Schwesteranstalt und Collegen. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Stadtschulrath Thiel mit einem Trinkspruch auf den deutschen Kaiser. Es folgten sodann zwei von Dr. Carl Deutsch verfaßte Lieder zu Ehren des Jubilars, ein ernstes und ein humoristisches, die beide sein Wirken und Schaffen nach allen Richtungen priesen. Den Toast auf den Jubilar selbst brachte der Oberlehrer seiner Anstalt, Herr Dr. Schönermark aus, indem er mit beredten Worten und in herzlicher Weise die Verdienste Gleim's um die Schule, die Lehrer und die Schülerinnen auseinandersetzte. Es folgten dann noch Toaste des Herrn Stadtschulrath Thiel auf das Lehrer-Collegium und auf die gegenwärtigen Schülerinnen, des Herrn Fabrikanten Köbner, der Namens der Männer, die Schülerinnen Gleims geheirathet, denselben in humoristischer Weise feierte, des Herrn Dr. Josef in poetischer Form, sowie der Herren Lehrer Friedrich, Schubert u. s. w. Inzwischen wurde das vortreffliche Menu wacker abgegessen und jede Zwischenpause durch einen angemessenen Liedervortrag der Herren Sänger Prawit, Schubert und Kiepert gewürzt. Rector Gleim war von all den ihm dargebrachten Ovationen tief gerührt und dankte fast jedem einzelnen Gaste in seiner bekannten liebenswürdigen und geistsprühenden Manier für seine Theilnahme. Noch bleibt die einzige, aber wirkungsvollste Decoration des Saales zu erwähnen, eine von Herrn Bildhauer Rachner modellirte und vortrefflich gelungene Gypsbüste des Rectors Gleim, die am oberen Ende des Saales aufgestellt war, und allgemeines Interesse erregte. Das Souper war gegen 1 Uhr Nachts zu Ende, die Gesellschaft blieb jedoch noch lange zusammen und trennte sich erst mit dem aufrichtigsten Wunsche, das fünfzigjährige Jubiläum des allverehrten Mannes in gleicher Weise feiern zu können.

B. [25jähriges Stiftungsfest des Gesundheits-Pflege-Vereins.] Die im Verwaltungsrath gegebene Anregung, das 25jährige Bestehen des Vereins zu feiern, hat allgemeinen Anklang gefunden. Nahe an 900 Personen betheiligten sich an der Festtafel, so daß der große Springer'sche Saal in allen seinen Räumen besetzt war. Nachdem die Kapelle des ersten Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herzog die Feier mit Weber's „Jubel-Ouverture" eröffnet hatte, sprach Herr Olscher den von Herrn Krause gedichteten Prolog. Die vom Vorsitzenden, Herrn Hofferichter, gehaltene Festrede wurde nur zum kleinsten Theil mit Ruhe angehört, die Unterhaltung fast sämmtlicher Anwesenden, sowie das während der Rede anfangende Serviren einiger Kellner machte die Rede selbst für die Nahesitzenden unverständlich. Dr. Pinoff und Nees von Esenbeck waren diejenigen, welche die Idee der Association auf dem Gebiet der Gesundheitspflege anregten und in der freireligiösen Gemeinde warme Freunde ihrer Idee fanden. Dr. Pinoff fungirte eine Zeit lang als erster und einziger Vereinsarzt. Doch bald erweiterte sich die Mitgliedschaft, da wurden auf Befehl des Ministers Westphalen sämmtliche Acten mit Beschlag belegt. Es fand sich jedoch nichts, was den Verein zu einem politischen stempeln konnte und mit der Aufforderung an seine Subalternbeamten, dem segensreichen Verein beizutreten, lieferte das Polizei-Präsidium die Acten zurück. Das Bewußtsein der Segnungen des Vereins drang in immer weitere Kreise, ein stetiges Wachsthum war das beste Zeichen hierfür. Still und geräuschlos arbeitete der Verein bis auf den heutigen Tag und kann sich stolz als eines der Glieder im deutschen Genossenschaftswesen betrachten, welches gleichzeitig mit den Schulze-Delitzsch'schen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften gegründet wurde und heute ca. 1400 Mitglieder mit etwa 6000 Personen zählt. Diesen Erfolg hat der Verein außer der aufopfernden Thätigkeit seiner Aerzte und der Verwaltung auch der hiesigen Presse, sowie dem Sanitätsrath Dr. Grätzer zu verdanken. Indem Redner der eifrigen Thätigkeit des verstorbenen Rendanten Luschner, sowie des jetzigen Rendanten Bergel und auch der Vereinsboten ehrend gedachte, schloß derselbe seine beinahe einstündige Rede. Während der Tafel wurden drei Festlieder gesungen, sowie mehrere Toaste ausgebracht. Das erste Glas weihte Herr Dr. Pinoff den Manen des Professors Nees von Esenbeck, dessen bekränztes Bildniß in der Decoration des Saales angebracht war, und gab alsdann unter andauernder Unruhe der Festgenossen einen längeren statistischen Rückblick der Vereinsthätigkeit, dem wir nur entnehmen, daß ca. 97,000 Vereinsmitglieder bis jetzt verpflegt worden sind, von denen nur 2606 Personen, also 2,7 Procent, starben. Dr. Asch brachte ein dreifaches Hoch den städtischen Behörden und der Stadt Breslau, worauf der als Ehrengast erschienene Stadtverordneten-Vorsteher Herr Dr. Lewald in humoristischer Weise die Thätigkeit des Gesundheitspflege-Vereins behandelte und ein Hoch dem Verein ausbrachte. Der Toast des Herrn Olscher galt den Apothekern, welche die wesentlichsten Stützen des Vereins sind. Nach Aufhebung der Tafel bot das reichhaltige Programm noch Vorträge und Theater-Vorstellung auf der Bühne des Saales. Das einactige Lustspiel von Benedix „Eigensinn", von Mitgliedern des Vereins recht gut aufgeführt, erntete allgemeinen Beifall, die größte Freude erregte jedoch das Festcomite, als es „zur Zugabe" auch den ballmäßig geschmückten Damen einige Stücke „Tanz" offerirte. Nach 2 Uhr war das mit allseitiger Befriedigung aufgenommene Fest beendet.

—d. [47. Jahresprüfung der Schüler der hiesigen Sonntags-Schule für Handwerkslehrlinge.] Die Prüfung der Abtheilung A fand gestern Vormittag, 11 Uhr, im Saale der Realschule zum heiligen Geist unter Anwesenheit der Mitglieder des Curatoriums der Anstalt, sowie Vertretern der städtischen Behörde statt. Dieselbe erstreckte sich auf Lesen (Lehrer Knofe), Rechnen (Lehrer Hübner und Clusius), Geographie und Geschichte (Lehrer Braunhälter), Stylübungen (Lehrer Vogel) und Physik (Lehrer Vogel). Am Schlusse der Prüfung sprach Oberlehrer Dr. Fiedler seine Zufriedenheit mit dem Fleiß und sittlichen Betragen des weitaus größten Theiles der Schüler der Anstalt aus. Nachdem die Namen derjenigen Schüler, welche aus einer niederen in eine höhere Klasse versetzt worden sind, vorgelesen, wurde das Resultat der Prämiirungen, welche von den städtischen Behörden und aus dem Krause'schen Legat bewilligt worden sind, mitgetheilt. Es haben Prämien erhalten: Aus Klasse IVa: Lienhard Meier (bei den Malern Recksiegel und Scholz), Alfons Günther (bei den Malern Recksiegel nnd Scholz) und Herrmann Böhm (bei dem Metalldrechsler Wagner) je ein Exemplar von Hesekiels Kriegs- und Siegeschronik von 1870/71; aus Klasse IVb: Gustav Schmidt (beim Handschuhmachermeister Schmidt), Otto Gerlach (beim Schuhmachermeister Land) und Berthold Tiepolt (beim Tischlermeister Tiepoldt), ebenfalls je ein Exemplar von Hesekiels Kriegs- und Siegeschronik von 1870/71; aus Klasse IIIa: Albert Nitsche (beim Ofenfabrikant Hanisch) Körners Werke, Julius Simon (beim Schlossermeister Schöberg) Schillers Werke, Bruno Büttner (beim Schlossermeister Blumenberg) Hesekiels Kriegs- und Siegeschronik von 1870/71, Richard König (beim Zimmermeister Kuweke) ein Reißzeug (Geschenk der Zimmer-Innung); aus Klasse IIIb: Hugo Hübscher (beim Handschuhmachermeister Kahlert) Schillers Werke, Paul Steuer (in der Maschinenbauanstalt von J. G. Hoffmann) Körners Werke; aus Klasse II: Paul Konrad (beim Gelbgießermeister Kliegel) ein Sparkassenbuch über 15 Mark, Richard Spitzer (beim Bildhauer Wieland) die kleine silberne Medaille, Emil Grohnke (in der Fabrik von Thomas und Lägel) ebenfalls die kleine silberne Medaille, Eduard Röhmich (beim Steindruckereibesitzer Hoffmann) Schillers Werke; aus Klasse I: Hugo Andres (in der Buchdruckerei von Freund u. Co.) aus dem Krause'schen Legat ein Sparkassenbuch über 96 Mark, Heinrich Schwabe (beim Tapezierer Schwabe)

aus dem Krause'schen Legat ein Sparkassenbuch über 93 Mark, Theodor Amplewitz (beim Tapezierer Rispler) die große silberne Medaille, Lothar Spitzer (beim Sattlermeister Horch) ein Sparkassenburch über 15 Mark und Julius Caspary (in der Buchdruckerei von Rabe) die kleine silberne Medaille. Außerdem wurden wegen bewiesenen Fleißes und guten Betragens lobend erwähnt: Aus Klasse I: Paul Eichner, Oskar Gaste; aus Klasse II: Reinh. Meister, Karl Faust, Ernst Wermuth, Willibald Meyer; aus Klasse IIIa: Paul Thauß, Otto Schmidt, Otto Fieseler; aus Klasse IIIb: Max Ossig, Paul Ritter, Gust. Beinert, Paul Hoffmann, Paul Mösner; aus Klasse IVa: Friedr. Fleischmann, Alb. Acke, Karl Schwürten, Richard Volkmer; aus Klasse IVb: Karl Schikora, Eugen Boy, Otto Gerecke, Paul Triebsch, Karl Gerlich, Friedr. Präkelt, Ad. Grimmig; aus Kasse V: Ernst Oertel, Gust. Engel, Reinh. Engel; endlich aus Klasse VI: Gotl. Becker, Hermann Schöps, Karl Cebulla, Hermann Hacke, Gustav Tillner und Johann Hentschel. — An die aus der Anstalt Ausscheidenden richtete Oberlehrer Dr. Fiedler zum Schluß eine warme und herzliche Ansprache.

K. [Das Lyceum für Damen] wurde am Sonnabend, den 16. d., Nachmittags fünf Uhr, im Saale des Gymnasiums zu Maria-Magdalena im Beisein der Protectorinnen, des Lehrercollegiums und einer zahlreichen, meist aus Damen bestehenden Zuhörerschaft, eröffnet. Frl. Amalie Thilo, die verdiente Vorsteherin des Lyceums, hielt zunächst eine längere Ansprache, in der sie die Ansichten und Aussprüche pädagogischer Größen über Frauenbildung in sehr geschickter und geistvoller Weise resumirte und dann gewissermaßen ihr eigenes Programm in Bezug auf die höhere weibliche Fortbildung in den wichtigsten Disciplinen und Wissenschaften entwickelte. Die Rede zeichnete sich durch Klarheit, Präcision und edlen Stil vortheilhaft aus und erregte in hohem Grade das Interesse sämmtlicher Zuhörer. Sodann eröffnete Herr Privatdocent Dr. Hirt die Reihe der ständigen Vorlesungen über Gesundheitspflege mit einem einleitenden Vortrag über die Hygiene und ihre Bedeutung für das weibliche Geschlecht. Der Vortrag war geistreich und humoristisch, im besten Sinne des Wortes populär und fand vielen Beifall. Sichtlich befriedigt verließen sämmtliche Anwesende den Saal. — Mit der Anzeige von dem Wiederbeginn der Vorlesungen mag zugleich den Verdiensten, die sich Fräulein Thilo um die Begründung und Erhaltung dieser segensreich wirkenden Anstalt erworben, ein warmes Wort der Anerkennung ausgesprochen und der Wunsch wiederholt werden, daß alle unsere jungen Damen, in denen das Bedürfniß nach höherer Bildung rege ist, sich derselben anschließen mögen!

L. [Die Canalisirung und Pflasterung der Monhauptstraße, ein Beitrag zur Pflasterungsgeschichte der Stadt Breslau.] In dem gerichtlichen Vertrage, welcher s. Z. bei der Eröffnung der Monhauptstraße zwischen dem Eigenthümer des Straßenterrains, nach welchem die Straße auch ihren Namen erhalten, und dem Magistrat geschlossen wurde, verpflichtete sich letzterer zur Pflasterung der Straße, sobald die Hälfte derselben bebaut sein würde. Dieser Zeitpunkt war bereits am Ende des Jahres 1874 eingetreten und der Magistrat zeigte sich geneigt, dieselbe mit behauenen Granitsteinen pflastern zu lassen, falls die Ausführung der Pflasterung bis zum Jahr 1876 hinausgeschoben werden dürfe, oder der Erbauer der Straße sich bereit erklärte, die Kosten der sofort vorzunehmenden Pflasterung bis zum Jahre 1876 zu verauslagen. Der Unternehmer lehnte die Proposition des Magistrats ab und beharrte auf den Bestimmungen des Contracts. Dies hatte zur Folge, daß der Beschluß gefaßt wurde, noch im Jahre 1875 die Monhauptstraße mit runden Kopfsteinen zu pflastern. Anfang Mai wurden die ersten Steine auf dem Straßendamm der Monhauptstraße abgeladen. Die Mittel für die Canalisation der Straße waren bereits in der Stadtverordnetensitzung vom 22. März genehmigt worden. Erst am 23. August wurde der erste Spatenstich zum Canalbau gethan. Nachdem man acht Tage lang gegraben und Röhren gelegt, erfolgte eine dreitägige Sistirung der Arbeit, weil die Höhenlage der Röhren noch nicht bestimmt war. Man hatte diese wichtige Bestimmung bis dahin dem Ermessen der Arbeiter überlassen. Außer den Canalröhren hatte man 12 mächtige granitene Deckplatten auf die Straße angefahren, von denen man sich später überzeugte, daß sie hier durchaus übrig und unverwendbar seien und die somit wieder fortgeschafft wurden. Kaum hatte sich der Boden über den Canalröhren geschlossen, als man die Entdeckung machte, daß die Gullies, die Schlammsäuge einzusenken vergessen worden, die Straße wurde abermals aufgerissen und das Versäumte nachgeholt. Aber auch jetzt sollte der Fahrdamm der Monhauptstraße nicht zur Ruhe kommen, es erfolgte eine dritte Aufgrabung, um die Privatleitungen mit dem Hauptcanal in Verbindung zu bringen. Anfang October war die Canalisirung beendet, die Arbeiten auf dieser vielleicht kürzesten Straße der Stadt hatten ungefähr 40 Tage gedauert. In wie weit die stattgefundene Dreitheilung der Arbeit, welche nicht nach Accordsätzen, sondern nach dem Tagelohn bezahlt wurde, ohne ein Ueberschreiten des Kostenanschlags möglich geworden, wissen wir nicht, wir glauben jedoch, daß sich die Stadtverordnetenversammlung, falls die übrigen Straßen nach dem Muster der Monhauptstraße canalisirt werden, auf eine erhebliche Nachbewilligung für Canalisationszwecke gefaßt machen kann. Am 11. October wurde die Pflasterung der durch die hartnäckigen Canalisationsumgrabungen und der Regengüsse der letzten Tage durchgewühlten, in ihrem gegenwärtigen Zustande jeder Beschreibung spottenden Straße in Angriff genommen. Am 15. October legte man die ersten Steine auf dem Planum des Fahrdammes und am 16. erklärte der mit der Pflasterung betraute Steinsetzmeister dem Magistrat, daß er in Folge der Bodenverhältnisse und der unausbleiblichen Senkungen des Erdreichs nicht im Stande sei, die contractliche Garantiezeit inne zu halten und für innerhalb derselben nothwendig werdende Pflasterausbesserungen aufzukommen. Die wahrscheinliche Folge dieser Erklärung ist die vollständige Sistirung der Arbeit und die Monhauptstraße wird voraussichtlich bis zum nächsten Frühjahr auf die Pflasterung warten müssen.

** [Der deutsche Protestanten-Verein.] Die Nr. 1. der „Prot. Ver.-Correspondenz" schreibt: „Die Angaben des auf dem Breslauer Protestantentage erstatteten Berichts über die Zahl der Vereinsmitglieder sind zum Theil dahin mißverstanden worden, daß der Protestanten-Verein überhaupt nur 925 Mitglieder zähle, welche sich auf 125 Vereine vertheilten: zur Berichtigung dieser Auffassung dürften einige Notizen über die Vereins-Organisation an der Zeit sein. Der Beitritt zum Protestantenverein erfolgt entweder unmittelbar bei dem Centralbureau in Berlin oder durch Vermittelung eines Zweigvereins. Der bei weitem größere Theil der Mitglieder gehört den Zweigvereinen an. Die Zahl derselben beträgt nahe an 25,000. Auf Süddeutschland kommen über drei Viertel sämmtlicher Mitglieder, wozu die baierische Pfalz 18,000, Baden in 14 Localvereinen 900, Nassau in 6 Vereinen 300, Hessen-Darmstadt über 1000 stellt. Die 6 östlichen Provinzen Preußens zählen über 1800 Mitglieder; davon kommen auf die Provinz Brandenburg 1000 Mitgleder (einschließlich der 700 des Berliner Unions-Vereins), auf die Provinz Schlesien ebensoviel. Im nordwestlichen Deutschland stellen die Hansestädte mit je 300 Mitgliedern, Osnabrück mit 190 das größte Contingent. In Mittel-Deutschland sind Dresden, Leipzig, Chemnitz mit 150 bis 100 Mitglieder vertreten: auch die kleineren Staaten bleiben nicht zurück, so zählt Birkenfeld 60, Oldenburg 80, Lippe-Detmold 30 Mitglieder.

** [Kunstgeschichtliche Vorträge.] In diesen Tagen wird Fräulein Pauline von Gayette, durch Kunstfreunde veranlaßt, nachdem sie in Berlin in ähnlicher Weise mit anerkannten Erfolgen gewirkt, dem Vernehmen nach im Prüfungssaale der Realschule am Zwinger, eine Reihe von Vorträgen eröffnen, welche kunstgeschichtliche Demonstrationen zum Zwecke haben. Die Probe, welcher der Berichterstatter Gelegenheit hatte beizuwohnen, zeigte, daß mittelst einer für den Zweck vervollkommneten Camera obscura Nebelbilder auf einem transparenten Papierschirm aufgefangen worden, welche gegen 1200 der berühmtesten Kunstwerke aller Völker und Zeiten vergegenwärtigen. Die Bilder, sowohl Architecturen als Sculpturen und Malereien, nach Kupferstichen und Photographien, sind bis zu einem Meter hoch und vollkommen geeignet, ein höchst umfangreiches Feld künstlerischer Anschauungen zu vermitteln. Ein ebenso belehrender als anregender Vortrag begleitet jede Darstellung und führt der Empfindung und dem Verstande nahe, was das Auge sinnlich erfaßt. Zunächst ist, hören wir, das Bildungsbedürfniß der Frauenwelt ins Auge gefaßt, welcher deshalb auch der bevorstehende Genuß hiermit recht warm empfohlen wird.

[„Mein Leopold."] Der Herausgeber des Novitäten-Couriers, Herr Bernstein, hatte in seinem Blatte gegen den Verfasser von „Mein Leopold" Herrn L'Arronge, den Vorwurf erhoben, daß dies berühmt gewordene Volksstück lediglich die Uebersetzung eines englischen Stückes sei. Herr L'Arronge wies diese Behauptung als unwahr energisch zurück und stellte gleichzeitig bei der hiesigen Staatsanwaltschaft einen Strafantrag gegen Herrn Bernstein wegen Verleumdung. Wie die „Berl. Gerichts-Ztg." vernimmt, hat die königliche Staatsanwaltschaft abgelehnt, die Sache zu verfolgen, weil lediglich eine Injurie vorliege.

=ββ= [Sonntagswanderung.] Bei dem gestrigen ungünstigen Wetter waren die Locale außerhalb Breslaus nur sehr spärlich besucht. Selbst der so sehr beliebte Weidendamm war nur wenig besetzt. — Das ehemalige Rothersche Etablissement, jetzt Emil Guttmann gehörig, ist in allen seinen Räumen restaurirt und aufs Eleganteste ausgestattet worden; die officielle Eröffnung wird binnen Kurzem erfolgen. — Dagegen waren die Concertsäle im Innern der Stadt schon zeitig beinahe überfüllt. — Das Paul Scholz'sche Etablissement auf der Margarethenstraße hatte ca. 1800 Personen in seinen Räumen aufgenommen. — Im Zeltgarten, wo seit gestern der „Tunnel" eröffnet ist, waren ungefähr 1600 Personen. — Liebichs- und Weißlocal waren stark besetzt. — Das Stadttheater war gut besucht; Lobe- und Thaliatheater ausverkauft. — Die Dampfer hatten natürlich nur wenig Zuspruch.

[Vom Schweidnitzer Keller.] Wie bereits mitgetheilt, ist kürzlich die auf der Eingangstreppe zum Schweidnitzer Keller belegene Verkaufsstelle für warme Würstchen auf ein Jahr in Höhe von 11,100 Mark verpachtet worden. Da der Preis für ein Paar Wiener Würstchen sich auf 10 Pfennige beläuft, so muß der Pächter zunächst 111,000 Paar dergleichen Würstchen verkaufen, um den Miethszins überhaupt einzunehmen. — Da nun dieser Pächter aber nicht selbst Wurstfabrikant ist, sondern die fertigen Würstchen von hiesigen Fleischern resp. Wurstmachern bezieht, diese ihm aber vom Thaler nur einen Rabatt von 5 Silbergroschen gewähren, so muß er, um die Pacht zu decken jährlich 666,000 Paar oder täglich ca. 1800 Paar Saucischen verkaufen. — Erst bei dem Mehrverkauf beginnt sein Verdienst. — Hieraus läßt sich ein Schluß auf die Frequenz des Schweidnitzer Kellers machen. Allerdings darf hierbei nicht vergessen werden, daß an der Verkaufsstelle auch Semmeln und Brezeln abgesetzt werden, welche dem Pächter, der selbst Bäcker ist, einen nicht unwesentlichen Gewinn abwerfen.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 26 Jahre alte Arbeiter Carl Pause aus Pulchau, Kreis Ohlau, welcher am 26. Septbr. auf dem Töpfermeister Mann'schen Neubau, Vorwerksstraße Nr. 46 beim Ausgraben des Erdreichs zu den Fundamentmauern verschüttet wurde und dabei eine Zerschmetterung des linken Unterschenkels erlitt, ist in der verflossenen Nacht in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters an den Folgen der erlittenen schweren Verletzung unter unsäglichen Leiden verschieden.

+ [Unglücksfall.] Der auf der Bohrauerstraße Nr. 59 wohnhafte Arbeiter Beckmann fuhr gestern mit einem Brettwagen über den Ring die Schmiedebrücke entlang, wobei er sich zu weit auf den Hintertheil des Wagens gesetzt hatte, so daß er das Gleichgewicht verlor und auf das Straßenpflaster herabstürzte. Außer einer durch den Fall herbeigeführten schweren Kopfverletzung hat der Verunglückte auch noch eine bedeutende Verwundung an der Schulter durch das über ihn hinweggehende Hinterrad erlitten, in Folge dessen der stark Blutende nach seiner Behausung geschafft werden mußte.

+ [Verlaufen.] Gestern Vormittag wurde auf der Ohlauerstadtgrabenbrücke ein 3 Jahr alter Knabe angetroffen, welcher, ganz durchnäßt, sich in erstarrtem Zustande befand. Der bedauernswerthe Knabe, der eine graue Jacke mit Pelzbesatz und einen Strohhut trug, und der weder den Namen seiner Eltern noch deren Wohnung anzugeben vermochte, wurde von mitleidigen Menschen ins städtische Armenhaus gebracht.

+ [Polizeiliches.] Mittelst Einsteigens durchs Fenster in die Packkammer eines Kretschmerhauses Oderstraße Nr. 16 wurde einem Fuhrwerksbesitzer aus Poln. Wartenberg eine Kiste mit Senf, ein schwarz und weiß karrirtes Umschlagetuch, und mehrere Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 45 Mark gestohlen. — Aus dem Hofraume der Maschinenbauanstalt der Neuen Antonienstraße Nr. 3 ist in der verflossenen Nacht eine getheerte Maschinenplane zum Zudecken der Locomobilen im Werthe von 36 Mark entwendet worden. — Einem Handelsmann aus Sarne, Kreis Kröben, welcher in der vergangenen Nacht im Gasthofe „zum Rothkretscham" hierorts übernachtete, wurden verschiedene leere Kaffee- und Salzsäcke, und eine Wagenplane von grauer Segelleinwand im Gesammtwerthe von 20 Mark gestohlen.

---

m. **Sprottau**, 15. October. [Tagesnotizen.] In Folge der in den letzten Monaten im hiesigen evangelischen und katholischen Schulgebäude vorgenommenen baulichen Veränderungen hat die Zahl der Klassenzimmer in jedem der bezeichneten Gebäude um eins vermehrt werden können, wodurch es möglich geworden ist, einige außerhalb der Schulhäuser untergebrachte Klassen mit den übrigen zu einem System gehörigen in einem Schulgebäude zu vereinen. Das evangelische Schulhaus ist außerdem einer ziemlich umfassenden Renovation durch Entfernung einer Anzahl alter Thüren und Fenster und durch einen neuen äußeren Anstrich unterzogen worden. Künftigen Sommer wird das katholische Schulhaus mit einem neuen Abputz versehen werden. — Wenngleich auch die in den letzten Wochen zur Errichtung eines Siegesdenkmals geschlossenen Sammlungen einen recht ansehnlichen Ertrag geliefert haben, so genügt die aufgebrachte Summe immer noch nicht für den gedachten Zweck, weshalb das betreffende Comite in seiner kürzlich abgehaltenen Sitzung beschlossen hat, eine Lotterie zu veranstalten. — In der gestern unter dem Vorsitz des Superintendenten Herrn Winter abgehaltenen General-Conferenz der evangelischen Lehrer des hiesigen Kreises kam das von der kgl. Regierung gestellte Thema, betreffend die zweckmäßige Ertheilung des orthographischen Unterrichts, zu eingehender Besprechung. Es wurden hierzu vorher die Arbeiten der Herren Lehrer Berndt und Rumpelt von hier und Reisert aus Primkenau verlesen. Zufolge des von dem Vorsitzenden über den Stand der Schulen verlesenen Berichts umfaßt der Kreis 43 Schulen mit 4590 Schülern, welche letzteren von 45 selbstständigen, 5 Hilfslehrern und einem Präparanden unterrichtet werden. Fünf Stellen sind unbesetzt. Nach Beendigung der Conferenz betheiligten sich Revisoren und Lehrer an einem gemeinsamen Mahl im Gasthof zum grünen Löwen. — Das von Herrn Mattheus aus Neusalz von hier nach Freistadt unterhaltene Privat-Personenfuhrwerk ist vor Kurzem wegen geringer Benutzung desselben aufgehoben worden.

---

s. **Waldenburg**, 17. October. [Wechsel im Schul-Revisorat. — Persönliche Bedürfnißzulagen für Elementarlehrer. — Bedeutender Verlust.] Die Königl. Regierung hat an Stelle des von seinen Functionen als Local-Schulinspector enthobenen Pfarrers Ritter in Altwasser den Prorector Treu am hiesigen Gymnasium zum Revisor der katholischen Schule in Altwasser und den Rittergutspächter Kindler in Seitendorf zum Revisor der dasigen katholischen Schule ernannt. — Das Königl. Kreis-Steueramt macht bekannt, daß einer Verfügung der Königl. Regierung gemäß die seit dem 1. Juli d. J. sistirten Zahlungen an persönlichen Zulagen aus Staatsfonds von dem genannten Zeitpunkte ab bis zum Jahresschlusse an die betheiligten Lehrer nunmehr ausgezahlt werden. Vom 1. Januar 1876 ab hört jedoch die Zahlung sämmtlicher persönlicher Zulagen an Elementarlehrer infolge Anordnung des Ministers auf. Die Königl. Regierung wird bezüglich solcher Zulagen, die wegen Abgabe eines Gehaltstheiles an den emeritirten Amtsvorgänger, oder aus einem anderen mit den neueren Bestimmungen im Einklange stehenden Grunde bewilligt werden, weitere Verfügung ergeben lassen. — Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich in den Abendstunden des vergangenen Freitags in dem Hofe eines Gutsbesitzers zu Hermsdorf. Um die Zeit des Abendessens drang aus dem Pferdestalle zu den Ohren eines Vorübergehenden ein auffallendes Gepolter. Als man auf geschehene Anzeige die Stallthür öffnete, strömte den eintretenden Personen ein so dichter Qualm entgegen, daß dieselben für den Augenblick zurückgehalten wurden. Der Dünger war nämlich in Brand gerathen; doch hatte die darin enthaltene Feuchtigkeit das Aufschlagen der Flamme verhindert. Von den fünf im Stalle befindlichen schönen Pferden lagen vier todt zu Boden; das fünfte stand noch, stürzte aber auch, als man eintrat, todt darnieder. Die Pferde waren erstickt. Der hierdurch entstandene Verlust ist nicht unter 2000 Thlr. zu schätzen. Ob das Unglück der Unvorsichtigkeit eines Knechtes, oder einer andern Ursache zuzuschreiben ist, hat für den Augenblick nicht ermittelt werden können.

—r. **Namslau**, 17. October. [Evangelischer Lehrer-Verein.] Nach längerer Unterbrechung fand gestern Nachmittag im Gawin'schen Locale wieder eine Sitzung des evangelischen Lehrer-Vereins statt. Dieselbe wurde um 4 Uhr Nachmittags durch den Vorsitzenden, Herrn Rector Kotelmann von hier, eröffnet, der, indem er die Erschienenen willkommen hieß, zuerst seine Freude über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder und der Gäste, unter denen sich einige Lehrer aus dem Brieger Kreise befanden, Ausdruck gab. Hierauf erörterte der Vorsitzende, warum er zwischen den Sitzungen des Lehrer-Vereins diesmal eine so lange Pause habe eintreten lassen. Viele Mitglieder des von der Königl. Regierung wegen seiner staatsfeindlichen Tendenz aufgelösten hiesigen „katholischen Erziehungs-Vereins" seien nämlich nachträglich zur Untersuchung gezogen worden, weil sie in den verschiedenen Sitzungen desselben theils als Redner, theils als Vorsitzende aufgetreten seien, ohne von jeder Sitzung vorher der Polizei-Behörde Anzeige erstattet zu haben, der bei der Anzeige über die Entstehung des Vereins nur ein Vereins-Statut zur Genehmigung und ein Mitglieder-Verzeichniß vorgelegt worden war. Hiergegen habe der evangelische Lehrer-Verein über sein Insleben treten der Polizei-Behörde darum nur eine einfache Anzeige gemacht, weil er, der Vorsitzende, diesen Verein nicht als einen solchen habe erachten können, der unter das Vereinsgesetz falle, da sich der Verein weder mit Politik, noch mit Besprechung öffentlicher Angelegenheiten befasse, am allerwenigsten aber staatsfeindliche Tendenzen verfolge. Nach einer Besprechung mit der Polizei-Verwaltung sei diese jedoch anderer Ansicht, und er, der Vorsitzende, habe, um die Vereinsmitglieder nicht ebenfalls der Verantwortlichkeit auszusetzen, nachträglich Statut und Mitglieder-Verzeichniß des Lehrer-Vereins nicht nur der Polizei-Behörde unterbreitet, sondern für die heutige Sitzung sich auch eine Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung derselben ertheilen lassen. Seine Frage, ob er dies auch für die folgenden Sitzungen thun soll, wird verneint und er wird von der Versammlung autorisirt, gegen die bezügliche Auffassung der Polizei-Behörde zu remonstriren. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen trat die Versammlung in die Tagesordnung ein. Lehrer Wilde-Nassadel hielt zuerst einen Vortrag über „nationale Erziehung", in welcher er in einer trefflichen Ausführung deren Nothwendigkeit nachwies und als Erforderniß hierfür die deutsche Sprache und die confessionslose Schule hinstellte. Hieran knüpfte sich eine höchst interessante Debatte, aus welcher nur registrirt sein möge, daß in vielen ländlichen Gemeinden eigentlich die confessionslose Schule schon besteht. Namentlich eigenthümlich liegen die Verhältnisse in Sterzendorf und Steinersdorf, hiesigen Kreises. Während die Gemeinde Sterzendorf, die zu ⅔ aus katholischen und zu ⅓ aus evangelischen Einwohnern besteht, nur eine evangelische Schule hat, welche auch die ⅔ Schüler katholischer Confession besuchen, ist in Steinersdorf das Verhältniß umgekehrt und trotz der ⅔ evangelischer Einwohner ist dort nur eine katholische Schule, welche auch die evangelischen Schüler aufnimmt. Lehrer Wentzky-Sterzendorf hielt, an einen Ausspruch Alexander des Großen anknüpfend, hierauf einen Vortrag über „den Werth eines treuen und verständigen Lehrers", der allseitigen Beifall fand. Trotz der vorgeschrittenen Zeit referirte hierauf Lehrer Gottschalk-Mangschütz über das auf der letzten General-Lehrer-Conferenz in Hönigern am 24. v. M. auf der Tagesordnung gestandene, aber nicht vollständig zur Geltung gekommene Thema: „Wie wird das Einüben und Wiederholen des Gelernten am Zweckmäßigsten zur Ausführung gebracht," an welches Referat sich ebenfalls eine interessante Debatte knüpfte. Nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen wurde die Sitzung ziemlich spät geschlossen.

---

tz. **Brieg**, 17. October. [Kreistags-Sitzung.] Die letzte Kreistags-Sitzung zeichnete sich durch mehrere sehr wichtige Beschlüsse aus. Herr Bürgermeister Heidborn wurde als neugewählter Vertreter der Stadt Brieg eingeführt. Bei der Feststellung des Maßstabes für die Vertheilung der Kreis-Abgaben wurden im Wesentlichen die Commissions-Anträge angenommen und beschlossen: Zuschlag auf Klassen- und Einkommensteuer mit 100 Procent, auf Grund- und Gebäudesteuer 75 Procent, auf die Gewerbesteuer 25 Procent, ausgenommen die Klasse A. 1 auf dem flachen Lande, welche mit 50 Procent herangezogen wird. Ein Antrag, Grund- und Gebäudesteuer mit 100 Procent heranzuziehen, das Gewerbe (A. 1 auf dem platten Lande ausgenommen) wurde mit allen 19 Stimmen der ländlichen Abgeordneten gegen die 9 Stimmen der städtischen Vertreter abgelehnt. Ebenso wurden nach demselben Verhältniß die Ausgaben für die Straßen im Kreise bemessen; auch in dieser Angelegenheit ward die Stadt durch das Land majorisirt und zeigte sich dabei recht deutlich die Benachtheiligung der Städte durch die neue Einrichtung. Hoffentlich erlangt unsere Stadt bald eine Einwohnerzahl, welche sie berechtigt, einen eigenen Kreisverband zu bilden. Es dürften freilich noch Jahre darüber vergehen. Zu bedauern ist gegenwärtig, daß nicht Rücksicht genommen wurde auf die Thatsache, daß die Bewohner des Landes eigentlich allein nur Vortheil ziehen von den Kreis-Einrichtungen. Der wie vorstehend angegeben beschlossene Maßstab erfährt eine Revision nach 5 Jahren. Wenn Kreisanlagen in besonders hervorragendem oder geringem Grade einzelnen Kreistheilen zu Gute kommen, so wird in jedem einzelnen Falle besonders Beschluß gefaßt. — Für ein zur Erinnerung an die Schlacht bei Mollwitz zu errichtendes Denkmal Friedrichs des Großen wurden 3000 Mark beantragt und unter der Bedingung bewilligt, daß das Standbild des großen Königs nach Brieg zu stehen kommt; auf dem Schlachtfelde wird ein Denkstein genügen. — Die Vorlage, betreffend den Ankauf des Gasthauses zum goldenen Kreuz für Kriegszwecke wurde abgelehnt. (Im allgemeinen Interesse ist dieser Beschluß übrigens freudig zu begrüßen. Es wäre schade gewesen, wenn dieser vorzüglich gelegene, am Markte einzige, altehrwürdige Gasthof, dem öffentlichen Verkehr entzogen worden wäre, während nun zu erwarten steht, daß derselbe in Hände gelangt, die ihn, was so leicht möglich ist, emporheben zu einem großen Hotel ersten Ranges, das uns eigentlich noch fehlt.) Angenommen wurde nach längerer Debatte ein Antrag, daß eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kreistags-Commission niedergesetzt werde, welche Behufs Bildung der Impfbezirke und Anstellung der Impfärzte für nächste Sitzung des Kreistages Vorschläge zu machen habe. Ferner ward dem Vorschlage des Kreis-Ausschusses zugestimmt, daß die vom Ober-Präsidenten gewünschte Erklärung, ob in Städten 2c., wo die Zahl der Krammärkte mehr als 3 betrage, dieselbe herabzusetzen sei, dahin abgegeben werde: Für Brieg sei es bei der bestehenden Zahl 3 zu belassen, für Löwen sei die Zahl auf 2 herabzusetzen, ebenso für Michelau. — Ende dieses Monats findet abermals eine Kreistags-Sitzung statt.

○ **Beuthen O.-S.** 17. Octbr. [Zur Tageschronik.] In der Aula des hiesigen Gymnasiums fand am 15. d. M. Mittags 12 Uhr die diesjährige General-Lehrer-Conferenz des dem Königl. Superintendenten Schultze in Gleiwitz, überwiesenen evangelischen Schul-Inspectionsbezirkes statt. Neben den zuständigen Lehrkräften und den Local-Schul-Inspectoren waren auch die Herren Bürgermeister Küper und Landräthe von Wittken und Berlepsch erschienen. Die Eröffnung und Leitung der Conferenz erfolgte durch den Kreis-Schul-Inspector, Herrn Superintendenten Schultze, welcher in einer Ansprache die allgemeinen sachlich und persönlich berührenden Punkte der Schule und des Unterrichts auseinandersetzte. Die weiteren Vorträge erstreckten sich auf statistische Mittheilungen, namentlich auch auf die angestrebte Verschmelzung der confessionellen Schulen zu örtlichen Simultanschulen, sowie auf ein Referat des Herrn Rectors Skell aus Tarnowitz, über das von der Königlichen Regierung den Kreis-Schul-Bezirken gestellte Thema: „Das Strafen in der Volksschule." Mit der Verlesung mehrerer Regierungsverfügungen war der offizielle Theil der Conferenz beendet. — Tags vorher am 12. und 13. dieses hielten ebenfalls hier die Herren evangelischen Geistlichen der Diöcese Gleiwitz ihre Zusammenkunft und die Synode des Kirchenkreises ab. Herr Superintendent Schultze aus Gleiwitz führte auch dabei den Vorsitz bei den Verhandlungen, aus welchen hervorzuheben sind die Referate über die Propositionen des Königlichen Consistoriums und zwar: „Darlegung der Hauptmomente im Leben und Wirken Jesu Christi, welche für das pastorale Verhalten und für die Wirksamkeit des Geistlichen in Predigt und Seelsorge von vorbildlicher Bedeutung sind," — Referent Herr Vikar Suchner aus Beuthen, ferner: „über die Stellung der Gastgemeinden zur Parochialkirche," — Referent Herr Kreisgerichts-Rath Krahn aus Lublinitz, und „über die Einrichtung von Volksbibliotheken und Lesezirkeln in den Gemeinden," — Referent Herr Pastor Dr. Weber aus Tarnowitz. Der Gemeinde Tost-Peiskretscham nimmte die Synode in Bezug auf den gestellten Antrag, sich eine Gemeinde-Vertreung zu wählen, bei, obschon die Seelenzahl der Gemeinde die dazu erforderliche Höhe nicht erreicht. Nach dem Bericht über die wegen Theilung der Diöcese Pleß-Gleiwitz auch nothwendig gewordene Theilung der Synodalklasse und nach Vorlegung und Genehmigung des Etats pro 1875 und 1876 wurde die Synode mit Gebet geschlossen. Zu den Berathungen und den kirchlichen Feierlichkeiten dienten das Amtszimmer des evangelichen Pfarrhauses und die Räume der dem Pfarrhause gegenüber liegenden evangelichen Kirche.

G. **Ratibor**, 15. October. [Unglück. — Theater.] Gestern ereignete sich hier ein bedauernswerther Unfall. Bei der Schießübung wurde unvorsichtiger Weise ein Soldat so getroffen, daß er seinen Geist nach 2 Stunden aufgab. Der Verunglückte war aus Striegau. — Seit 14 Tagen erfreut uns die Theatergesellschaft unter der Direction des Herrn Schubert, und gedenkt noch bis Mitte December hier zu bleiben. Die Vorstellungen sind ziemlich besucht.

---

8 **Lublinitz**, 17. October. [Ferien. — Simultanschule.] Mit dem heutigen Tage haben die diesjährigen 14tägigen Kartoffel-Ferien an der hiesigen katholischen und jüdischen Stadtschule ihren Abschluß gefunden, während die evang. Stadtschule schon vor 8 Tagen den Unterricht eröffnete, da selbige auch den Unterricht um 8 Tage früher geschlossen. Die in Kurzem hier ins Leben tretende Simultanschule wird wohl auch in dieser Hinsicht eine Einigkeit herbeiführen. — Mit Wiederbeginn des Schulunterrichts glaubten wir schon eine Simultanschule hier etablirt zu haben, wie es ja auch ursprünglich projectirt war, aber leider haben sich die Arbeiten im Schulwesen unseres diesseitigen Inspectionsbezirks so allseitig vermehrt, daß der Chef unseres Schulwesens kurz vor den Ferien mit den hiesigen Stadtlehrern sogar Abend-Conferenzen behufs Entwurfs eines Lehrplans für die qu. Simultanschule halten mußte. In diesen Conferenzen wurde hauptsächlich für jede der 5 Klassen das Pensum durchberathen und das Ziel festgesetzt. Die specielle Ausarbeitung des Lehrplans für jede einzelne Klasse ist Aufgabe des betreffenden Lehrers.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 18. Octbr. [Schwurgericht.] Heute früh 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Stadtgerichts-Rath Heyer, die siebente diesjährige Schwurgerichts-Periode. Der Schwurgerichtshof besteht außer dem Vorsitzenden aus den Herren Stadtgerichtsräthen Scholz und v. Berger Stadtrichter Holzapfel und Assessor v. Gräfe. Die Staatsanwaltschaft vertritt Herr Prof. Dr. Fuchs, als Vertheidiger fungirt Herr Rechtsanwalt Wiener. Von den durch die königl. Regierung zur Auswahl präsentirten 48 Herren sind nach Bewilligung von 8 Dispensionen für die als krank oder unabkömmlich bezeichneten Personen die gesetzlich vorschriftsmäßige Zahl von 30 Geschworenen einberufen worden. Hiervon fehlten bei der Eröffnung 2 Herren, welche durch Krankheit verhindert waren. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragt Beibringung von Krankheits-Attesten, welchem Antrage der Gerichtshof beitritt. Nach der vorschriftsmäßigen Ausloosung von 12 Geschworenen und ihrer Vereidung begannen die Verhandlungen.

Es lagen nicht besonders erhebliche Sachen vor. Auf die erste Anklage wegen „wissentlichen Meineids" folgte Freisprechung, und auch der zweite, wegen „Urkundenfälschung" Angeklagte wurde freigesprochen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 18. October. [Von der Börse.] Die heutige Börse bot ein getreues Spiegelbild der überaus trüben Stimmung, welche an der Berliner Börse vom Sonnabend herrschte; unsere Localwerthe, Eisenbahnen wie Banken, ebenso Anlagepapiere, waren dringend offerirt und erlitten ganz erhebliche Courseinbußen. Internationale Werthe verhältnißmäßig fest mit geringer Abschwächung gegen Schluß, als von Wien und Berlin niedrigere Notirungen einliefen. Creditactien, gegen Sonnabend 5 Mark niedriger, 357 einsetzend, schließen ebenso, nachdem sie im Verlaufe 1 Mark gewonnen hatten. Lombarden ½ Mark niedriger, 188½, verloren ferner 1½ Mark und schließen 187. Franzosen 1 Mark niedriger, 489. Laura-Actien 2½ pCt. niedriger, 75—75½—75. Von Eisenbahnen Oberschlesische, Freiburger und Oderufer fast gleichmäßig 1 pCt. niedriger; ebensoviel büßten Banken ein. Das Geschäft bewegte sich auf allen Gebieten in den engsten Grenzen.

Breslau, 18. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. October 151 Mark bezahlt, October-November 151 Mark bezahlt, November-December 150,50—151 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 156 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 192 Mark Br. u. Gd., October-November 192 Mark Br. u. Gd., November-December 192 Mark Br. und Gd., December-Januar —, April-Mai 200 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 164 Mark Br. und Gd., October-November 163 Mark bezahlt und Br., November-December 163 Mark Br., April-Mai 164 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., abgel. Kündigungsscheine — —, loco 64 Mark Br., pr. October 63,50 Mark Br., October-November 63,50 Mark Br., November-December 63 Mark bezahlt, 63,50 Mark Br., December-Januar 63—63,50 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 64,75 Mark bezahlt, 65 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — Liter, loco 45,70 Mark Br., 45 Mark Gd., pr. October 46,20 Mark Gd., October-November 46,20 Mark Gd., November-December 46,20 Mark Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 49,30—20 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 50 Mark bezahlt u. Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 41,88 Mark Br., 41,23 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

F. E. **Breslau**, 18. October. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In den jüngsten acht Tagen war der Waarenhandel allgemein nicht sonderlich lebhaft und ist fast kein einziger Artikel zu erwähnen, der irgendwie größere Geschäftsaufmerksamkeit anzuregen vermochte.

Kaffee wurde zwar zu voller Vorwochennotiz, aber nicht über augenblicklichen Bedarf gehandelt.

In Zucker entwickelte sich gegen Wochenmitte erst einige Kauflust und erreichten Brodzucker ziemlich vorwöchentlichen Preis, wogegen Eigner von gemahlenen Melissen und weißen Farinen um Umsätze zu ermöglichen, in Folge stärkeren Angebots neuer Fabrikate, sich wieder um etwas nachgiebiger haben müssen finden lassen.

Die bisher an den Markt gekommenen neuen Fabrikate gemahlener Waare stehen jedoch den noch vorhandenen Zuckern aus voriger Campagne an Gehalt und Weiße noch stark nach, was auch die Ursache ist, daß diese alten Reste immer noch etwas höher gehalten und sehr oft den neuen Zuckern vorgezogen werden.

5 **Görlitz**, 16. October. [Görlitzer Maschinenbauanstalt und Eisengießerei.] Der dritte Geschäftsbericht für 1874/75 kann nicht wiederholen, daß die Geschäftsstille auf das Geschäft der Gesellschaft ohne wesentlichen Einfluß geblieben sei. Es erforderte große Mühe und viele Reisen, das nöthige Arbeitsquantum heranzuschaffen, da überall nur mit den allernöthigsten Anschaffungen vorgegangen wurde und größere Neuanlagen auf bessere Zeiten vertagt wurden. Hauptsächlich aber waren es die ganz enorm und unverhältnißmäßig gedrückten Preise, die jedes Geschäft erschwerten und das ungünstige Resultat des Geschäftsabschlusses einigermaßen erklären. In Submissionen war es namentlich in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres geradezu zur Unmöglichkeit geworden, zu reussiren, da von den Mindestfordernden immer Preise abgegeben wurden, zu denen nur mit Verlust gearbeitet werden konnte. Das Gewicht der abgelieferten Maschinen, Transmissionen, Dampfkessel, Brücken- und Blecharbeiten war von 1,213,406 Klgr. im Vorjahre auf 1,442,735 Kilogr. gestiegen, das des abgelieferten Rohgusses für auswärts dagegen von 91,078 Kilogr. auf 56,610 Kilogramm gesunken, der Werth beider Positionen von 990,491 M. auf 1,032,100 M. gestiegen. Die Zahl der Arbeiter betrug im Durchschnitt 392, der Lohn pro Mann und Tag durchschnittlich 2,67 M. gegen M. 2,61 im Vorjahre. Der Bruttogewinn belief sich auf 106,678 M., der Reingewinn auf 35,886 M., wovon 35,176 M. zu Abschreibungen verwendet, 70 M. zum Reservefonds und 638 M. zum Saldovortrag für das neue Geschäftsjahr bestimmt sind.

Stettin, 16. October. [Wochenbericht.] Das Waarengeschäft leidet unter dem Druck der schwierigeren Geldverhältnisse und des hohen Discontos, die Unternehmungslust ist abgeschwächt, und der Handel bewegt sich nur in engeren Grenzen. Die Umsätze in der vergangenen Woche beschränkten sich meist auf Deckungen des täglichen Bedarfs.

Fettwaaren. Baumöl ist preishaltend, und der Abzug blieb befriedigend, derselbe betrug 768 Ctr., Malagaöl 49—50 M., Gallipoli 48 M., Italienisches Oel 46—47 M. trans. gef., Speiseöl 64—70 M. transito nach Qualität gefordert, Baumwollensamenöl 36 M. versteuert gefordert, Palmöl fest, in England sind die Preise um 1 Sh. gestiegen. Zufuhr 3108 Ctr. Lagos 40 M., old Calabar 39 M. gef., Palmkernöl 40 M. nom., Cocusnußöl behauptet, Cochin 46—47 M., Ceylon in Pipen 41,50 M., in Oxhoft. 42,50 M. gef. Talg hat sich noch mehr befestigt. Zufuhr 4599 Ctr., Russischer gelb Lichten- 51,50 M. gef., Seifen- 51—51,50 M. bez. und gef., Newyorker City 48 M. gef., Talgolein behauptet, Zufuhr 825 Ctr., 36 M. bez. Schweineschmalz hat sich nicht verändert, Zufuhr 2287 Ctr., Wilcox 64,75—65 M. bez., in Centner-Fässern 66,50 M. bez., per October 63,75—64 M. bez., Mac Farlane loco 64,50 M. bez., St. George 64,25 M. bez. Amerikanischer Speck behauptet, Wochen-Abzug 201 Ctr., Bestand 2873 Ctr., short clear 54,50 bis 55 M. trans. bez., long backs 57 M. tr. bez. Thran stille, brauner Robben- 35—37 M. versteuert per Ctr. gef., Berger Leber-, brauner 59—60 M. per Tonne gef., braun blanker 70—75 M. gef., blanker Medicinal- 78 M. gef., Schottischer 36—39 M. nach Qualität gefordert.

Leinöl fester, Englisches 28 M. gef.

Petroleum. Die Preise in Amerika nahmen seit 8 Tagen Anfangs einen Aufschwung von 1⅜ C., ermatteten dann wieder und gingen bis Schluß um ¾ C. zurück, die diesseitigen Hauptmärkte folgten zum Theil diesen Bewegungen. Antwerpen ist gegen Schluß der Vorwoche um 1¼ Frcs. höher. Was unseren Markt anbetrifft, so ist derselbe durch die amerikanische Hausse wenig beeinflußt worden, wenn auch Eigner die Forderungen erhöhten, so fand sich doch nur wenig Kauflust, das Geschäft war träge und Preise schließen mehr behauptet. Der Abzug war befriedigend, und wurden mit der Eisenbahn vom 6. bis 12. d. 7228 Faß verladen. Loco 10,90—11,25—10,90 M. bez., 11 M. Br., October-November 11—10,90 M. bez., 11 M. Br., Nvbr.-December 11,25—11 M. bez., 11,25 M. Br., December-Januar 11,25 bis 11,75—11,30 M. bez., 11,50 M. Br., Januar-Februar 11,80—11,90 M. bez., 11,90 M. Br.

Hering. Von Schottland hatten wir in der verflossenen Woche einen Import von 4910 Tonnen, es beläuft sich mithin die Total-Zufuhr von Ostküsten-Hering bis heute auf 172,904 Tonnen, gegen 165,782 Tonnen in 1874, 167,188 Tonnen in 1873, 116,165 Tonnen in 1872, 106,215 T. in 1871, 79,885 Tonnen in 1870, 97,390 Tonnen in 1869, 83,055 Tonnen in 1868, 96,165 Tonnen in 1867 und 95,934 Tonnen in 1866 bis zu gleichem Datum. Das Geschäft in Schotten hatte seit unserem letzten Bericht einen ruhigen Charakter, es fanden nur kleine Umsätze für den Consum statt und die Preise konnten sich überall nicht voll behaupten, der Abzug war befriedigend. Crown und Fullbrand wurden mit 34—34,50 M. trans. bezahlt, beliebteste Marke 37,50 M. trans. bez., ungestempelter Vollhering 32—32,50 M. trans. gef., Ihlen Crownbrand 24—25 M. tr. nach Qualität bez., Matties Crownbrand 22—23 M. tr. gef., feinste Marke 26 M. tr. bez., ungestempelter 18—21 M. tr. gef., Mixed Crownbrand 23 M. tr. gef., Torn bellies 12—18 M. tr. nach Qualität gef. Die Zufuhren von Norwegen blieben klein und betrugen in dieser Woche nur 2210 Tonnen, Fetthering hatte einen lebhaften Begehr, vom Bord der Schiffe wurde Alles genommen und Preise sind fester, Kaufmanns- 28—33 M., groß mittel 24—27 M. und mittel 22—23 M. transito in Auction bezahlt, Brieslinge höher, 22,10 M. transito bez., Sloehering 28,50 M. transito bez., Küstenhering knapp, 2 Adler 21 M. gef. Mit der Eisenbahn wurden von allen Gattungen vom 6. bis 12. October 9792 T. verladen, mithin beträgt der Total-Bahnabzug seit 1. Januar 178,462 Tonnen, gegen 190,991 Tonnen in 1874 und 209,925 Tonnen in 1873 in gleichem Zeitraum.

Sardellen waren nach den letzten Berichten in Holland noch weiter weichend, hier ist das Geschäft darin fast leblos, 1875er 46 M., 1874er 54—55 M., 1873er 75 M., 1872er 81 M. gefordert.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 16. Oct. Rohzucker. In den letzten 8 Tagen stellte sich eine ziemlich rege Kauflust ein, da jedoch auch das Angebot unverhältnißmäßig stärker auftrat, mußten sich Eigner in einen abermaligen Preisnachlaß von ca. M. 1—1,25 fügen. Umsatz: 73,000 Ctr. — Raffinirte Zucker gaben im Laufe der Woche ca. M. 0,50 nach und fanden zu endstehenden Notirungen: 17,500 Brode und ca. 18,000 Ctr. gemahlene Waare Nehmer. — Syrup M. 2,60—2,75 effectiv excl. Tonne. — Wir notiren: Crystallzucker I. über 98% M. 34,50—36,00, do. II. 98% M. 33,50 bis 34,00, Kornzucker von 98% M. 30,25—30,75, do. 97% M. 29,25 bis 29,75, do. 96% M. 28,50—28,75, do. 95% M. 27,50—27,75, Rohzucker, blond von 94% M. 27,00, Nachproducte 89—94% M. 21,00—26,00. — Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ff. bis f. incl. Faß M. 43,50, Melis ff. exclusive Faß M. 42,25—42,50, do. mittel do. M. 42,00, gemahl. Raffinade II. incl. Faß M. 42,00, gem. Melis I. incl. Faß M. 37,50—38,50, do. II. do. M. 36,50—37,00, Farin do. M. 30,00—35,00, Alles p. 50 Kilo.

Halle, 15. Oct. Rohzucker. In dieser Woche ließen sich nur schwer zu täglich weichenden Preisen Käufer finden. Der Rückgang beträgt 2,00 bis 2,50 M. Zu den gehandelten 1,000,000 Kilo sind einige Posten auf spätere Lieferung inbegriffen, für die etwas bessere Preise zu erzielen waren. Raffinirter Zucker. Obwohl Brode immer noch knapp angeboten werden, stellten sich Preise doch 0,50 M. zu Gunsten der Käufer. Gemahlene Zucker wurden bis 1,50 M. billiger gehandelt. Umsatz 19,000 Brode und 150,000 Kilo gemahl. Heutige Notirungen: Rohzucker pr. 100 Kilo incl. Faß, je nach Farbe und Korn. Crystallzucker, über 98% 72—69, Geschleud. I. Prod 98% 62,00—61,00, do. 97% 60,00—59,00, do. 96% 58,00—57,00, do. 95% 56,00 bis 55,50. Rohzucker, I. Prod. 94% 54,50 54,00. Nachproducte 94—89% 54,00—48,00 M. Raffinirter Zucker bei Posten aus erster Hand pr. 100 Kilo. Raffinade I. excl. Faß — Raffinade II. do. 88,00, Melis I. do. 87,00, Melis II. do. 86—85, gemahl. Raffinade incl. Faß 86—82, gemahl. Melis I. do. 78,00—76, gemahl. Melis II. do. 75—73, Farin weiß, do. 72—69, Farin blond do. 72 69, Farin gelb do. 72—69, Raff. Syrup incl. Tonne — Melasse excl. Tonne 5,50—5,00 M. effectiv.

Stettin, 16. Oct. Zucker. In Rohzucker wurden ca. 4000 Ctr. hochpolarisirende Prima Producte mit 30—31 M. nach Qualität gehandelt. Raffinirte Zucker sind um weitere 60 Pf. heruntergegangen und finden bei dem ermäßigten Preise lebhaften Abzug.

Syrup etwas matter. Kopenhagener 22,50 M. tr. gef., englischer 20,25 Mark tr. bez., Candis-Syrup 12—14 M. gef., Stärke-Syrup billiger, 15 M gefordert.

Trautenau, 18. October. Die Spinner können bei der Theuerung des Rohmaterials zu letztwöchentlichen Preisen nicht abgeben, daher weniger Geschäfte. (Tel. Priv.-Dep der Bresl. Ztg.)

Manchester, 12. Octbr. [Garne und Stoffe.] Seit Freitag ist unser Markt sehr fest gewesen, obgleich ohne irgend welche merkliche Zunahme in den täglichen Abschlüssen, die zu vollen Preisen gemacht worden sind. Heute ist die feste Stimmung völlig behauptet worden, die Nachfrage war gut vertheilt und zeigen Preise eine steigende Tendenz, wenngleich dieselbe auch auf die Operationen der Käufer ungünstig einwirkt.

O **Paris**, 16. Octbr. [Börsenwoche.] Der erste Schrecken über den Donnerschlag in Konstantinopel ist überwunden, und seit zwei Tagen steigen die Course wieder; aber eine Vergleichung der heutigen Schlußnotirungen mit denjenigen vom letzten Sonnabend zeigt noch, wie hart der Markt mitgenommen worden. Zu Anfang der Woche ist auch die französische Rente, welche bis dahin widerstanden hatte, in den Strudel hineingerissen worden, und die ganze Schaar der Effecten, welche nicht in näherer Beziehung zu den türkischen Werthen stehen, folgte nun der Rente. Die 5%ige hat den Cours von 105 noch nicht wiedergewonnen, und die 3%ige verliert beim heutigen Course noch 35 Cts. Was die türkische Rente angeht, so war sie bis auf 26,70 eingebrochen. Man verspricht sich nichts mehr von einer diplomatischen Intervention, aber die Börse ist dadurch ein wenig ermuthigt worden, daß man allenthalben die hohe Finanz bemüht sieht, aus dem Schiffbruch in Konstantinopel zu retten, was sich retten läßt. Man verspricht sich Einiges von der Action des Syndicats, an dessen Spitze die Ottomanbank es versucht, die Ausführung der Verbindlichkeiten, welche die Pforte neuerdings übernommen hat, zu ermöglichen. Die Aufgabe ist keine kleine und wie sie gelöst werden soll, läßt sich bisher keineswegs vermuthen, aber die Börse beruhigt sich ein wenig, da überhaupt etwas geschieht oder geschehen soll, und so ist die türkische Rente wieder auf 28,05 gestiegen, während die Ottomanbank von 457 auf 482 ging. Die egyptischen Fonds, in voriger Woche sehr flau, haben sich auch wieder befestigt und schließt die Obligation von 1873 mit 3,20 ex Coupon. Peruvianer erhielten sich auf 56. Der officielle Abschluß des Guanogeschäfts mit der Société générale ist noch nicht erfolgt, aber man erwartet ihn von einem Tage zum anderen. Ob die Bedingungen vortheilhafte sind. muß sich erst herausstellen, inzwischen ist die Société générale von 562 auf 573 gestiegen. Italiener sind um 20 Cts. zurückgegangen. Die französischen Creditwerthe waren vernachlässigt, die Eisenbahnwerthe fest, Nordbahn jedoch büßt etwa 8 Frs. bei 1177 ein. Orleans schießt mit 981, Lyon mit 980, Ostbahn mit 590. Oesterreicher und Lombarden waren angeboten und zwar ging das Angebot ausnahmsweise vom hiesigen Platze aus. Oesterreicher verloren 12½, Lombarden 5 Frs. Spanische Bahnen ziemlich flau; spanische Mobilier 705. Exterieure 20½.

[Zur türkischen Zinsreduction.] In auswärtigen Blättern findet sich folgende interessante Mittheilung in der Angelegenheit der türkischen Finanzfrage. Wie die „Daily News" in ihrem Cityartikel mittheilt, ist ein Vorschuß von 1,800,000 Pfund Sterling, den eine Gruppe Londoner Bankiers der türkischen Regierung zu leisten sich verpflichtete und der am Donnerstag (14. d. Mts.) zahlbar war, nicht geleistet worden, da die Mitglieder dieser Gruppe der Ansicht waren, daß, da der Werth der für den Vorschuß zu hinterlegenden Sicherheit (ein Theil der 6proc. 1873er Anleihe) durch das jüngste Confiscations-Decret der türkischen Regierung verändert worden, dies sie ipso facto ihrer Verpflichtung entbinde.

[Goldbarrensendung.] Aus Hamburg wird vom 15. October geschrieben: Für die Reichs-Hauptkasse traf heute mit einem Londoner Dampfer eine Goldbarrensendung von 10 Millionen Mark Werth ein, welche sofort nach Berlin weitergingen. Es sind bedeutende Aufträge Seitens der Reichs Regierung zu weiteren Ankäufen durch die Stockbank in London gegeben worden.

[Ausstellung ungarischer Weine.] In Pest wird in der Zeit vom 7. bis 20. November d. J. eine mit einem Weinmarkte verbundene Ausstellung ungarischer Weine stattfinden. Dem Unternehmen liegt die Absicht zu Grunde, durch eine möglichst vollständige, nach der geographischen Lage des Productionsortes, bezw. nach der Rebengattung, systematisch geordnete Zusammenstellung sowohl der in Ungarn wachsenden Weintrauben, als der daraus gewonnenen Weinarten, einen Ueberblick über die dortige Weinproduction überhaupt zu ermöglichen, und durch die den fremden Besuchern der Ausstellung auf diese Weise gebotene Gelegenheit, in kurzer Frist sämmtliche ungarischen Weine kennen zu lernen, für die letzteren im Auslande neue Absatzgebiete zu eröffnen. Diesem Zwecke entsprechend, werden ausschließlich Producte des ungarischen Weinbaues zur Ausstellung zugelassen werden. Jeder Producent, welcher an dem Weinmarkte theilnehmen will, hat persönlich zu erscheinen oder einen mit Vollmacht versehenen Vertreter zu bestellen. Die am Schlusse des Weinmarktes übrig bleibenden Weinproben werden, falls eine anderweite Verfügung des Ausstellers nicht vorliegt, öffentlich versteigert, und wird der auf diese Weise erzielte Erlös zur Deckung der durch die Einrichtung des Weinmarktes entstandenen Kosten verwandt werden.

[Verkauf einer Maschinen-Fabrik.] Die fallite Niederrheinische Industrie- und Handels-Gesellschaft in Düsseldorf hatte im December 1872 die damals im Bau begriffene, am Nordbahnhof in Crefeld belegene Maschinen-Fabrik von einem Gründer-Consortium für 180,000 Thaler angekauft. Dieses Etablissement sammt den Maschinen wurde kürzlich durch den Syndicus des Falliments öffentlich versteigert und für das Meistgebot von 59,395 Thaler incl. Kosten an die Thüringische Bank definitiv verkauft.

[Englische Post.] Eine für den Handelsstand Norddeutschlands recht wichtige postalische Einrichtung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft, nämlich die, daß die englische Post resp. die überseeischen Posten via London von heute ab erheblich früher in Berlin eintreffen, als dies bisher geschehen konnte. Bisher mußten die englischen Posten wegen mangelnder Verbindung in Köln während der Nacht liegen bleiben und konnten erst mit den Frühzügen weiter befördert werden, so daß sie in Berlin, Hamburg u. s. w. erst am dritten Tage ausgegeben werden konnten. Seit dem 15. d. M. ist der bisher um 10½ Uhr aus Köln abgehende Abendzug auf 10 Uhr 40 Minuten verlegt und außerdem ein neuer Zug von Aachen nach Düsseldorf eingelegt, so daß die Briefe überhaupt nicht mehr über Köln, sondern über Aachen geleitet werden. Die englische Correspondenz, die bisher in Berlin erst mit den Frühzügen via Hannover anlangte, trifft von jetzt ab schon um 4 Uhr 45 Min. Nachmittags hier ein, und erfolgt die Bestellung noch an demselben Abend. Nach Breslau wird die englische resp. die überseeische Post ebenfalls früher als bisher eintreffen und statt Abends um 5 Uhr, schon des Morgens mit den Berliner Briefen zur Ausgabe gelangen können. Wahrscheinlich aber werden wir in kurzer Zeit, sobald erst die Linie Wittenberg-Falkenberg, welche eine directe Verbindung zwischen Hannover und Breslau via Magdeburg vermittelt, eröffnet ist, unsere englischen Briefe noch früher erhalten können.

Ausweise.

Berlin, 18. October. [Wochen-Uebersicht der preußischen Bank vom 15. October.]

Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	450,720,000	Mrk.	+ 3,120,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	2,708,000	=	+ 570,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	10,730,000	=	+ 6,324,000	=
4) Bestand an Wechseln	411,077,000	=	— 28,138,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	48,273,000	=	— 2,488,000	=
6) Bestand an Effecten	35,000	=	— 1,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen .	37,730,000	=	— 485,000	=
Passiva.				
8) das Grundcapital	65,720,000	=	Unverändert.	
9) der Reservefonds	18,000,000	=	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	711,926,000	=	— 11,411,000	=
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	7,899,000	=	— 10,547,000	=
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . .	111,660,000	=	+ 1,466,000	=
13) die sonstigen Passiven . . .	34,480,000	=	+ 344,000	=

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Einnahme pro September 1875.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat Septbr. 1875. . . .	152,433	5,027,043	403,993	56½
= = = 1874 . . .	150,014	5,705,602	386,400	53½
Mithin im Jahre 1875 mehr . .	+ 2,419	— 678,559	+ 17,593	03
Vom 1. Jan. bis 30. Septbr. 1875	1,073,692	50,099,730	3,085,045	51
= do. = do. 1874	1,065,546	57,465,012	3,365,320	70½
Mithin im Jahre 1875 weniger .	+ 10,146	— 7,365,282	— 280,275	19½

[Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Einnahme pro. Septbr. 1875.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat September 1875 . . .	38,751	1,487,053	98,410	25½
= = = 1874 . . .	36,885	1,407,913	80,131	94
Mithin im Jahre 1875 mehr . .	+ 1866	+ 79,140	+ 18,278	31½
Vom 1. Jan. bis 30. Septbr. 1875	293,115	12,111,403	754,481	81
= do. = do. 1874	293,432	13,691,351	736,219	72
Mithin im Jahre 1875 mehr . .	— 317	— 1,579,948	+ 18,262	09

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft.] Die am Freitag in Magdeburg abgehaltene außerordentliche Generalversammlung war ungewöhnlich zahlreich besucht. Namentlich war die Betheiligung der Berliner Actionäre so stark, daß ein Extrazug für dieselben abgelassen werden mußte. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von dem Actionär Häßlein, Berlin, gestützt auf vorgekommene Unregelmäßigkeiten, ein Protest gegen die Legalität der Beschlüsse und Wahlen der letzten ordentlichen Generalversammlung vom 27. August a. cr. eingebracht, welcher zu Protokoll genommen wurde. Die Erledigung der Tagesordnung wurde durch das Entgegenkommen des Directoriums außerordentlich erleichtert, indem es den Antrag des Actionärs Banquier Schünemann, Berlin, zu dem seinen machte. Fast durch Stimmeneinhelligkeit erklärte sich die Generalversammlung im Wege der Acclamation damit einverstanden, daß von der mittelst Concession vom 23. October 1872 genehmigten Eisenbahn Magdeburg-Erfurt der Bau der Strecken Dodendorff-Staßfurt, Duseburg-Hadersleben, Zweigbahn Mansfeld-Eisleben und von Sangershausen nach Erfurt unterbleibe. Die Gesellschaftsvorstände werden sofort das Erforderliche veranlassen, um die Nichtausführung jener Bauten zu ermöglichen. Ueber den Erfolg dieser Schritte ist der nächsten Generalversammlung Seitens der Verwaltung eine Vorlage zur Beschlußfassung zu machen, bis dahin aber soll mit der Ausführung dieser Bauten nicht weiter vorgegangen werden. Auch wurde beschlossen, daß die Präsentation der Actien behufs Theilnahme an der Generalversammlung an den statutarisch bestimmten Orten überall an dem nämlichen Tage und in denselben Stunden zu erfolgen hat, auch ist bei Schluß der Actien-Anmeldung darüber eine notarielle Verhandlung aufzunehmen. Die übrigen Anträge wurden von Seiten des Antragstellers Herrn Weißbein zurückgezogen.

[Zur Trennungsfrage des Südbahnnetzes.] Noch immer verlautet nichts Bestimmtes darüber, wann die officiellen Verhandlungen bezüglich der Trennung des Südbahnnetzes ihren Anfang nehmen sollen. Der Schwerpunkt der ganzen Action liegt überhaupt augenblicklich in Paris. Der finanzielle Director der Südbahn, Cavallier, verweilt schon seit einem Monat daselbst, um mit dem Leiter des Hauses Rothschild über die Trennungsfrage zu conferiren. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß man, bevor die Berathungen in Wien beginnen sollen, vorerst eine Einigung mit der italienischen Regierung erzielt haben will. Die ganze Trennungsverhandlung bildet ja in ihrem wesentlichsten Theile eigentlich nur eine Verkaufsverhandlung zwischen der italienischen Regierung und der Gesellschaft. Diesbezüglich schweben schon seit längerer Zeit Pourparlers zwischen dem Hause Rothschild und dem römischen Cabinet, und es fragt sich nur, bis zu welchem Punkte dieselben gediehen sind. Jedenfalls kann man annehmen, daß, wenn der italienische Delegirte und Alphons v. Rothschild nach Wien kommen sollten, der schwierigste Theil der Trennungsfrage, die Verständigung mit der italienischen Regierung, schon überwunden sein wird. Was die augenblicklichen Verhältnisse der Südbahn betrifft, so ist wohl eine officielle Verständigung über die Auszahlung des November-Coupons noch nicht erfolgt, aber es unterliegt kaum einem Zweifel, daß keine Abschlagszahlung geleistet werden wird.

[Fusion der galizischen Bahnen.] Die Fusion der galizischen Eisenbahnen hat seit dem Vertragsabschlusse mit der Albrechtbahn keinen wesentlichen Fortschritt erfahren. Es finden allerdings eifrige Verhandlungen statt, aber es ist noch immer nicht entschieden, welche unter den möglichen Combinationen schließlich als durchführbar sich erweisen wird. Vorläufig scheinen die Transactionen mit der Dniesterbahn sich ziemlich schwierig zu gestalten. Die Regierung soll als Kaufpreis eine jährliche Garantiesumme von circa 140,000 Gulden für die Prioritäten geboten haben, was einer Ablösungssumme von ungefähr 2,8 Millionen Gulden gleichkommen würde; aber der Curator ist auf diese Proposition noch nicht eingegangen. Bevor jedoch mit der Dniesterbahn eine Vereinbarung getroffen ist, kann auch von einem Zustandekommen der Fusion keine Rede sein, da keine Bahngesellschaft sich entschließen dürfte, mit der Albrechtbahn allein sich zu fusioniren. Die Frage

der Betriebsrechnungen spielt auch hier wieder eine große Rolle. Wohl widerstrebt keine der Gesellschaften, mit welchen wegen der Fusion unterhandelt wird, der Cumulirung der Betriebsrechnungen, und speciell die Carl-Ludwigbahn soll nicht abgeneigt sein, die Rechnung für ihr garantirtes Netz mit jener für die zu fusionirenden Netze zu vereinigen; aber sie verlangt eine Sicherstellung dafür, daß die Actionäre des nichtgarantirten Netzes in keiner Weise bei den Ausfällen des fusionirten Netzes in Mitleidenschaft gezogen werden. Gleichzeitig soll der Bauzustand geprüft werden, um wenigstens annäherungsweise die Kosten für die Nachbauten bestimmen zu können. Es wird selbstverständlich für jede Gesellschaft, welche in die Fusion willigt, von großer Wichtigkeit sein, einen Ueberblick darüber zu gewinnen, wie sich die Liquidations-Resultate der Albrechtbahn gestalten dürften.

[Erklärung der sächsischen Staatseisenbahn.] Die königliche Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahn zu Dresden läßt folgende Erklärung veröffentlichen: Mehrere Blätter enthielten in letzter Zeit Correspondenzen aus Görlitz, in welchen gesagt wird, die Verwaltung der königlich sächsischen Staatseisenbahnen habe sich mit großen Hamburger Speditionshäusern in Verbindung gesetzt, um die Beibehaltung der älteren und jüngeren Linie Görlitz-Löbau-Reichenberg gegenüber der neuen directen Linie Görlitz-Reichenberg unter Zusicherung von besonderen Vortheilen für die Spediteure durchzusetzen. Diese Behauptung ist unrichtig. Die k. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen hat in keinem Falle und auch nicht im vorliegenden die Concurrenz neuer Linien durch Zusicherung von besonderen Vortheilen an Spediteure oder sonst wen bekämpft. Es würde solches Verfahren mit den von ihr in diesen Beziehungen befolgten allgemeinen Grundsätzen und den ihr vom königlichen Finanzministerium ertheilten Directiven im Widerspruch stehen. Die königliche Generaldirection steht übrigens mit der Direction der Berlin-Görlitzer Bahn in freundnachbarlichem Geschäftsverhältnisse, und keine der beiden Verwaltungen wird sich bei Concurrenzfragen intriguanter Mittel bedienen.

[Locomotiven der russischen Eisenbahnen.] Die „Russische Eisenbahn-Zeitung" bringt eine specielle Uebersicht sämmtlicher auf den 44 Eisenbahnen Rußlands am Anfang dieses Jahres vorhandenen Locomotiven nuter Angabe der Fabriken, in welchen dieselben gebaut worden sind. Die Gesammtzahl der Locomotiven belief sich zum genannten Zeitpunkt auf 3442 Stück, was auf die Gesammtlänge der 44 Eisenbahnen, nämlich 16,343 Werst, etwas über 2 Locomotiven auf jede 10 Werst ausmacht. Nur 607 Stück oder 17,64 pCt. derselben sind in Rußland selbst gebaut worden. Von den 2835 Locomotiven, welche aus dem Auslande bezogen worden, sind 1051 Stück in Deutschland, 656 in England, 654 in Frankreich, 276 in Oesterreich, 176 in Belgien und endlich 22 in Amerika gebaut. Von sämmtlichen außerrussischen Fabriken hat die Borsig'sche die größte Zahl, nämlich 583 Stück, geliefert. Veranschlagt man den Preis einer Locomotive auf durchschnittlich circa 20,000 Rubel, so hat Rußland dem Auslande allein für Locomotiven bis zum genannten Zeitpunkt bereits die enorme Summe von 56 Millionen Rubel gezahlt.

Schützen- und Turn-Zeitung.

p. **Breslau**, 18. October. [Das Turnfest des mittelschlesischen Turngaues] fand gestern statt. Zu diesem Turngau gehören gegen 20 Vereine, von denen der größte Theil nicht erschienen war, möglicherweise trug die regnerische Witterung dazu bei. — Gegen 10 Uhr versammelten sich im Saale des Café restaurant die hiesigen und auswärtigen Turnvereinsmitglieder, um den Bericht ihrer Deputirten zum deutschen Turntage nach Dresden entgegenzunehmen, allwo ein neues Grundgesetz für die deutsche Turnerschaft beschlossen wurde. Nach Beendigung desselben schritt man zu der Wahl des Beurtheilungs-Ausschusses für Riegen-Wettturnen und Einzeln-Wettübungen. Nachdem hierauf noch die Vorturner die Turnordnung für den Abend in Empfang genommen, ging man in die städtische Turnhalle, in welcher das Riegenwettturnen am Pferde, Barren, Reck stattfinden sollte. An's Pferd hatten sich 3 Riegen gemeldet. Die Uebungen waren in Gruppen getheilt, die Gruppen zerfielen in leichtere und schwierigere Gruppen. Riege 1. Rabatt, älterer Turnverein hier, mit 5 Turnern, 6 Uebungen, schwierigere Gruppe, höchste Leistung soll 18 sein. Fast war sie erreicht, also fast mustergiltig. Riege 2. Herold, älterer Turnverein, leichtere Gruppe, 6 Turner, 7 Uebungen, höchste Leistungszahl 21, sie wurde vollkommen erreicht, also mustergiltig. Riege 3. Schmidt, Turnverein Vorwärts, 6 Turner, 6 Uebungen, Guppe 2, schwierigere Gruppe. Höchste Leistungszahl 18. Das Resultat $14\frac{2}{10}$. Am Barren: schwierigere Gruppe, Riege Schmidt, Turnverein Vorwärts, höchste Leistungszahl 18, sie erhielten $13\frac{2}{9}$; leichtere Gruppe, 1 Riege, Herold, älterer Turnverein, höchste Leistungszahl 21, sie erhielten $20\frac{4}{9}$; 2. Riege, Bergener, Krotoschin, höchste Leistungszahl 21, sie erhielten $19\frac{5}{27}$; 3. Riege, Merkel, Oels, höchste Leistungszahl 21, sie erhielten $16\frac{4}{5}$. Am Reck: schwierigere Gruppe, Rabatt, alter Turnverein, 6 Turner, höchste Leistungszahl 21, erhielten $18\frac{2}{9}$. Nachdem durch den Gauturnwart das Resultat mitgetheilt war, wurde 1¾ Uhr das Turnen geschlossen. Am Nachmittage besuchten die fremden Turner unter der Führung hiesiger Turner die Wasserwerke ꝛc. Um 6 Uhr Abends versammelten sich in der städtischen Turnhalle am Berliner Platz wiederum die Turner, um ein Schauturnen abzuhalten. Fast die eine Hälfte beider Turnsäle war zur Tribüne umgewandelt, auf welcher Freunde und Freundinnen des Turnwesens, die geladenen Ehrengäste, darunter Herr Stadtschulrath Thiel, Herr Director Klettke, mehrere hochgestellte Offiziere Platz genommen hatten. Gegen 6½ Uhr wurde das Schauturnen mit Freiübungen nach dem Tacte der Musik eingeleitet. Diesem folgte nun das eigentliche Schauturnen an den Geräthen. Das war eine Freude, es anzusehen! Jeder bemühte sich, die ihm vorgeturnten Uebungen so gut als möglich nachzumachen, es war ein Eifer, eine Rührigkeit unter den Turnenden, daß man deutlich sah, sie turnen mit Lust und Liebe. Recht gefreut hat uns das Turnen 2 aller Herren-Riegen gemacht, die eine vom älteren Turnverein, die andere vom Turnverein Vorwärts. Gegen 8½ Uhr wurde das Schauturnen geschlossen und das Wettturnen am Reck, Barren und Pferd begonnen. Es wurden den daran Theilnehmenden 3 Uebungrn vorgeschrieben, wählen selbst konnten sie sich 2. Barren: Oels, alter Turnverein, von 15 als höchste Leistungszahl 15, Berner von 15 13⅓. — Reck. Weber a. T.-V. 13 von 15. Schmidt T.-V. Vorwärts 11⅔ von 15. — Pferd. 5 Uebungen, höchste Ziffer 15, Fülleborn a. T.-V. 15. Ihm folgt Sommer a. T.-V. 15. Bei den volksthümlichen Wettübungen gingen als Sieger hervor: Hochspringen: Peiser, T.-V. Vorwärts 58" hoch, Neisser, a. T.-V. 56". Sturmspringen: Maierski, 3. T.-V., 86", Ehrlich, a. T.-V., 86". — Steinstoßen: Zeitz aus Hirschberg 4 Meter 85 Centimeter, Fröhlich a. T.-V. 3 Meter 72 Ctm. — Steinstemmen: Seiffert, Neumarkt 25 Mal, Schmidt, T.-V. Vorwärts 23 Mal. — Stabhochspringen: Herold, a. T.-V., 2 Meter 95 Ctm., Sommer I., a. T.-V., 2 Meter 60 Ctm. — Nach Proclamirung der Sieger wurde noch Kürturnen am Barren und Reck gemacht. Hier konnten wir nur Gipfel-Uebungen sehen, mit einer Eleganz und Ruhe, die zu bewundern war. Es versteht sich von selbst, daß hervorragende Leistungen das Publikum und auch die Turner zum Applaus hinrissen. Hiermit war das Schauturnen beendet. Die Turner gingen nun in Liebich's Local, allwo der Rest des Abends durch Gemüthlichkeit und Frohsinn hingebracht wurde. Dr. Steuer begrüßte die Anwesenden, indem er auf die Nützlichkeit des Turnens hinwies, und zum Text seiner Ansprache die Worte eines griechischen Philosophen benutzte: „Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen." Er zog die vier Turner-F frisch, frei, fröhlich, fromm mit in den Kreis seiner Ansprache, welche am Schluß stürmischen Applaus erhielt. Es folgte nun ein Turnerreigen mit eisernen Stäben, welcher vermöge seiner Gruppirungen, seiner Stellungen und Gangarten am Schlusse stark applaudirt wurde. Es schlossen sich an: humoristische Aufführungen, so z. B. eine Riesen- und Zwerg-Quadrille, welche recht gut eingeübt, das Zwerchfell der Anwesenden stark erschütterte. Den Gypfelpunkt erreichte wohl die imitirte Gymnasten-Familie mit eben solchen Clown. Die Sprünge am niedrigen Trampolin über 6 hinter einander folgende Stühle mit Ueberschlag in der Luft, die Gruppirungen auf den Stühlen, die Ueberschläge auf der Erde vorwärts und rückwärts, sie gaben wirklichen Gymnasten und Clowns nichts nach, und doch waren es nur Mitglieder der Turnvereine. Auch die Turnerei in Windeln, Transparent in 8 Bildern mit obligaten Knüppelversen, erregten die Heiterkeit in hohem Grade. Die Turner aus Ohlau trugen zwei Quartetts vor, welche am Schlusse den wohlverdienten Applaus erhielten. Die Pausen wurden durch eigens zu diesem gemüthlichen Abend gedichtete Lieder ausgefüllt, welche, unisono gesungen, großen Effect machten. Wir schließen unseren Bericht mit dem besten Dank an den Turnrath der drei hiesigen Turnvereine, dem Festcomite, welches bis zum letzten Augenblicke des Festes bemüht war, es in seinem ersten Theile (dem Turnen) zu einem erhebenden, im letzteren Theile zu einem wirklich gemüthlichen zu machen. Wenn die Leiter des Festes auch viele Mühe und Arbeit gehabt haben, der Lohn ist nicht ausgeblieben, das Fest war von Anfang bis Ende außerordentlich gelungen.

Literarisches.

* **[Die Nr. 41 „der Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Der Nutzen der Industrie. Von H. V. von Unruh. — Kaiser Nicolaus in London. Von Emil Lehmann. (Schluß.) — Literatur und Kunst: Hans Christian Andersen. Von Adolph Strodtmann. — Ein akademischer Protest. Von Carus Sterne. — Tremsen. Plattdeutsche Dichtungen in mecklenburger Mundart von Friedrich und Carl Eggers. Besprochen von Klaus Groth. — Das römische Künstlerstipendium, Von dem Verfasser des Aufsatzes „Ueber Publicum und Quellen der Popularität". — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. „König Roderich." Trauerspiel in fünf Aufzügen von Felix Dahn. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Briefkasten der Expedition.

Auf mehrfach an uns ergangene Anfragen, neuerdings auf folgendes aus Königshütte an uns ergangene Schreiben:

„Warum sind Ihre in der Provinz lebenden Abonnenten schlechter, als die in Breslau wohnenden, daß sie nicht den Fahrplan der Niederschlesisch-Märkischen Bahn erhalten? Glauben Sie, daß wir nie nach Berlin fahren? — Es läge wohl in der Billigkeit, daß Sie uns den Fahrplan noch nachliefern. N. N."

erklären wir, daß uns der Fahrplan der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Seitens der Direction derselben nur zum Beilegen für die Stadt-Exemplare aufgegeben wurde und sind uns demzufolge auch nur die Anzahl Exemplare aus Berlin zugegangen, welche für diesen Zweck nöthig waren; wir sind sonach außer Stande, den berechtigten Wünschen unserer auswärtigen Abonnenten nachzukommen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 18. October. Die Minister werden den vom Staatsrath berathenen Gesetzentwurf wegen provisorischer Steuererhebung der Kammer nicht vorlegen.

Wien, 18. October. In gut unterrichteten Kreisen ist von einer Verletzung der österreichischen Grenze durch die Türken nichts bekannt.

Andrassy ist gestern Abend zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Terebes abgereist.

Trient, 18. October. Der Kaiser ist um 8¼ Uhr bei günstigem Wetter nach Mailand abgereist; er wurde auf dem Bahnhofe von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt.

Ala, 18. October. Der Kaiser ist 9¼ Uhr Vormittag hier eingetroffen und wurde von Keudell, den Generälen Cialdini, Balegno und dem Fürsten Giovanelly empfangen; er verweilte 10 Minuten.

Verona, 18. October. Der Kaiser ist 10 Uhr 55 Minuten in Porta Nuova eingetroffen, von den Behörden begrüßt. Eine Ehren-Compagnie war aufgestellt. Er reiste nach ¼-stündigem Aufenthalte weiter.

Mailand, 18. October. Die italienischen Journale widmen dem Kaiser Wilhelm von Deutschland sympathische Artikel. Die „Nazione" hebt die politische und weltgeschichtliche Bedeutung des Besuches hervor, worin die Freundschaft beider Nationen Bestätigung, der europäische Friede neue Bürgschaft finde, ein altgehegter Wunsch der Liberalen Italiens erfüllt werde. Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft ergab die Nothwendigkeit der Mitwirkung Italiens, der Besuch des Kaiser Wilhelm sei eine Vervollständigung des Besuchs des Königs Victor Emanuel in Berlin und Wien, des österreichischen Kaisers in Venedig.

Madrid, 18. October. König Alfons ist an Bronchitis erkrankt, sein Zustand ist nicht besorgnißerregend.

Paris, 17. October. Wie aus Ajaccio gemeldet wird, hat Rouher gestern in einer korsischen Wahl-Versammlung eine Rede gehalten, in welcher er sich für die Befugniß zu einer Revision der Verfassung aussprach.

Paris, 18. October. Thiers hielt eine Rede in Arèachon, in der er sich dahin äußerte: Er halte die Republik für fest gegründet. Frankreich stehe auch nicht isolirt unter den Nationen Europas, es könne in Folge der auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Absichten der europäischen Cabinette auch auf Sympathien rechnen, welche auf der Nicht-Interventions-Politik beruhen; diese sei die Politik der Zukunft.

London, 18. October. Die „Times" bemerkt bezüglich der Nachricht von der Initiative Frankreichs zu Vorstellungen in Konstantinopel: daß Derby sich dabei betheiligen würde, wenn dies durch die Verhältnisse, uuter denen die Zeichnungen zu Anleihen erfolgten, erforderlich erschiene, oder ein günstiger Erfolg der diplomatischen Intervention anzunehmen wäre.

Belgrad, 18. October. Das Amtsblatt meldet: Fürst Milan brachte bei dem Hochzeitsdiner einen Toast auf den russischen Kaiser aus, worin er des Wohlwollens des Kaisers und seiner Vorgänger für das Haus Obrenowits gedachte. Der General-Adjutant Sumarokopo drückte in seiner Antwort die Gesinnungen der Freundschaft und des Wohlwollens des Kaisers für den Fürsten Milan aus.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Ohlau, 18. October. Seine Majestät der Kaiser kommt den 28. October Abends 7 Uhr auf Bahnhof Ohlau zu den Hofjagden an. Dte Rückkehr nach Berlin erfolgt den 30. October, Nachmittag 3 Uhr 30 Minuten vom Bahnhof Ohlau.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 18. October. Der Rath der deutschen Landwirthschaft berieth heute die Zolltariffrage und nahm die Resolution an, die Reichsregierung zu ersuchen, an der Durchführung des Gesetzes vom 7. Juli 1873, welches die Aufhebung der Eisenzölle vom 1. Januar 1876 bestimmt, festzuhalten und alle protectionistischen Anträge auf Abänderung des Zolltarifs abzulehnen.

Mailand, 18. October, 4 Uhr 20 Min. Der Kaiser ist soeben eingetroffen und am Bahnhofe vom Könige, den Prinzen, den Ministern, dem Präfecten, dem Syndicus und von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Herzlichste Begrüßung der Monarchen unter enthusiastischen Zurufen der zahlreichen Bevölkerung; Artillerie-Salven ertönten, die Musik der Ehrenwache spielte die preußische Volkshymne. Der Kaiser bestieg mit dem König den Hofwagen und fuhr durch die mit italienischen und deutschen Fahnen reichgeschmückte Stadt nach dem Schlosse. Dem kaiserlichen Wagen folgten die Wagen des Prinzen von Savoyen, Moltke's, Cialdini's, Bülow's und des übrigen Gefolges, sowie zahlreiche Privatfuhrwerke. Alle Straßen, welche der kaiserliche Zug passirte, waren auf einer Seite von Militär, auf der anderen von der Volksmenge besetzt. Ueberall Tribünen, Häuser mit Teppichen geschmückt. In der ganzen Stadt herrschte die freudigste Erregung. Nach der Ankunft im Schlosse 5¼ Uhr fand Empfang der Minister, Hofchargen, Präsidenten, des Senats, der Deputirtenkammer statt. Hierauf Familientafel vor dem Schlosse. Die dichtgedrängte Volksmenge brachte unaufhörlich Ovationen dar. Der Kaiser und der König erschienen wiederholt auf dem Balcon von enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Abends Illumination des Doms. Das Wetter ist trübe aber warm.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 359, —. 1860er Loose 114, 75. Staatsbahn 490, 50. Lombarden 188, 50. Italiener 72, 40 85er Amerikaner 98, 80. Rumänen 29, 40. 5procent. Türken 27, —. Disconto-Commandit 138, 50. Laurahütte 76, —. Dortmunder Union 12, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 87, 75 Rheinische 104, —. Bergisch-Märkische 75, 50. Galizier 92, 50. — Ziemlich fest.

Weizen (gelber) October-November 195, —, April-Mai 211, —. — Roggen: October-November 142, 50, April-Mai 154, —. — Rüböl: Octbr.-November 64, 80, April-Mai 66, 50. — Spiritus: October 48, 10, April-Mai 51, 40.

Berlin, 18. October. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Oest. Credit-Actien	356, 50	357, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	489, —	487, —	Laurahütte	75, 25	75, 75
Lombarden	187, —	186, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	36, 50	36, 75
Schles. Bankverein	85, —	86, —	Wien kurz	178, 40	178, 55
Bresl. Discontobank	65, 50	66, 50	Wien 2 Monat	177, 10	177, 25
Schles. Vereinsbank	87, 75	88, —	Warschau 8 Tage	270, 45	272, —
Bresl. Wechslerbank	63, —	64, —	Oesterr. Noten	178, 90	178, 70
d. Pr.-Wechslerb.	66, —	66, —	Russ. Noten	270, 75	272, 65
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	113, 75	116, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	104, 90	104, 80	Köln-Mindener	87, 50	87, 10
3½prc. Staatsschuld	91, 60	91, 60	Galizier	91, —	92 25
Posener Pfandbriefe	93, 40	93, —	Ostdeutsche Bank	77, 50	77, 50
Oesterr. Silberrente	66, 25	66, 40	Disconto-Comm.	135, 70	138, 10
Oesterr. Papierrente	62 10	62, 60	Darmstädter Credit	113, 50	118, —
Türk. 5% 1865r Anl.	27, —	27, —	Dortmunder Union	12, 75	12, 60
Italienische Anleihe	72, 40	72, —	Kramsta	81, —	82, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 70	69, 50	London lang	—, —	20, 10½
Rum. Eis.-Obligat.	29 40	29, 50	Paris kurz	—, —	80, 45
Oberschl. Litt. A.	136, 25	137, 50	Moritzhütte	30, —	30 —
Breslau-Freiburg	76, 50	77, 40	Waggonfabrik Linke	45, —	47, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	94, 25	96, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	104, —	104, —	Ver. Br. Oelfabriken	49, —	50, —
Berlin-Görlitzer	32 90	32, 90	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	74 75	75 60	Reichsbank	153, 25	—, —

Nachbörse: Creditactien 356, —. Franzosen 489, —. Lombarden 187, —. Discontocommandit 134, 70. Dortm. 12, 70. Laurahütte 75, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose 113, . Mindener —, —.

Anfangs auf durch den günstigen Ausweis der Pr. Bank hervorgerufene Deckungskäufe ziemlich fest, schließlich bei Banken-Rückgang auf Auslands-Notirungen abgeschwächt. Intern. gehalten. Bahnen, Bergwerke schwach. Banken angeboten. Discont 5¼ pCt.

Frankfurt a. M., 18. Octbr, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 177, 75. Staatsbahn 244⅜. Lombarden 92⅝. Galizier —. —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. — Fest.

Frankfurt a. M., 18. Octbr., Nachm 3 Uhr 38 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 177. Franzosen 243, 50. Lombarden 92½. Böhmische Westbahn 164, 75. Elisabeth 146, 50. Galizier 181, 50. Nordwest 124, —. Silberrente 66⅜. Papierrente 62½. 1860er Loose 113¾. 1864er Loose —, —. Amerikaner — —. Russen 1872 102. Russ. Bodencredit 89⅞. Darmstädter 114. Meininger 82. Frankfurter Bankverein 71¼. Wechslerbank 70. Hahn'sche Effectenbank 106. Oesterreich.-deutsche Bank —, —. Schlesische Vereinsbank 87⅞. —

Wien, 18. October. [Schluß-Course.] Besser.

	18.	16.		18	16
Rente	69 75	70, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	275, 50	275 50
National-Anlehen	74 10	74, 15	Lomb. Eisenbahn	109, —	109 60
1860er Loose	111, 50	111, 80	London	112, 70	112 50
1864er Loose	133, 70	134, 50	Galizier	206, 75	211, —
Credit-Actien	205, 70	207, 50	Unionsbank	86, 10	88, 10
Nordwestbahn	144, —	145, 25	Kassenscheine	168, —	167 50
Nordbahn	171, —	171, 25	Napoleonsdor	9, 02	9, 0½
Anglo	101, 50	104 40	Boden-Credit	—, —	— —
Franco	30, —	30 50			

Paris, 18. October, — Uhr — Minuten. [Anfangs-Course]. 3procentige Rente 65, 45. Neueste Anleihe de 1872 104, 90. Italiener 73, 60. Staatsbahn 615, —. Lombarden 230, —. Türken —, —. Träge, Lombarden weichend.

London, 18. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 73, —. Lombarden 9¾. Amerikaner —. Türken 28⅛. — Wetter: Schön.

Berlin, 18. October, — Uhr — Min. Weizen besser, October 195, 50, October-November 197, 50, April-Mai 212, —. Roggen besser, October-November 144, —, Novbr.-Decbr. 146, 50, April-Mai 155, —. Rüböl: ruhig, October-Novbr. 64, 50. Novbr.-Decbr. 64, 50. April-Mai 66, 50. Spiritus: still, October loco 48, 20, Novbr.-Decbr. 48, 50, April-Mai 51, 40. Hafer, October, 173, —, April-Mai 170, 50.

Stettin, 18. October. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, October-November 201, —. November-December 201, —. April-Mai 211, —. — Roggen matt, October-Novbr. 138, —, November-December 139, —, April-Mai 149, 50. — Rüböl —, Octbr. 59, —, April-Mai 65, —. — Spiritus loco 46, 50. October 46, 50, Novbr.-Decbr. 47, —, April-Mai 50, 20. Petroleum Herbst 11, —.

Köln, 18. October. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen lebhaft, Novbr. 20, 25, März 21, 65. Roggen unverändert, Novbr. 14, 05, März 15, 40. Rüböl fest, loco 33, —, October 32, 90, Mai 35, —. Hafer fest, loco 17, 50, November 16, 95.

Paris, 18. October, Nachmittag. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl behauptet, pr. Octbr. 60, 75, pr. Novbr.-Decbr. 60, 50, Novbr.-Febr. 61, —, Januar-April 62, —. — Weizen ruhig, pr. October 26, 75, pr. November-December 27, 25, pr. November-Februar 27, 50, pr. Januar-April 28, —. Spiritus ruhig, per Octbr. 44, —, pr. Januar-April 44, 25.

Hamburg, 18. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per October 202, —, per Novbr.-December 202, —. Roggen fest, per October 144, per November-December 146. Rüböl behauptet, loco 65½, per October 65½, per Mai 1876 67½. Spiritus fester, pr. October 37½, pr. November-December 38½, per April-Mai 38¾. — Wetter: wolkig.

Amsterdam, 18. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per November 275, per März 295. Roggen loco unverändert, per October 182, 50, per März 133, 50. Rüböl loco 35¾, per Herbst 36⅛, per Mai 38¼. Raps per Herbst 377, per April —.

London, 18. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Feiner britischer Weizen, fremder 1, Hafer, Gerste, Mais ½ höher. Angekommene Ladungen, schwimmende sehr stramm. Fremde Zufuhren: Weizen 52,147, Gerste 3112, Hafer 26,346 Qrtrs.

Hamburg, 18. October, Abends 9 Uhr 25 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 66¼. Lombarden 217, 50. Credit-Actien 175, 25. Oesterreich. Staatsb. 605, —. Neue Rheinische 102, 50. Bergisch-Märkische 74¾. Oesterreichische —, —. Köln-Mindener 86¾. Laurahütte 74⅜. Anglo —, —. 1860er Loose —, —. Glasgow 60,9. Schluß Matt.

Frankfurt a. M., 18. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 175, 50. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 242, —. Lombarden 86¾. 1860er Loose 112, 25. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Braunschweiger —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 152, 15. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn 89. Elisabethbahn —, —. Matt, bei lebhaften Umsätzen infolge größerer Verkäufe Norddeutscher.

Paris, 18. Octbr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg. 3pct. Rente 65, 52. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 82. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 73, 60. do. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 613, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 230, —. do. Prioritäten 238, —. Türken de 1865 matt, 27, 75. do. de 1869 187. Türkenloose 84, 25. Spanier exter. —. Spanier inter. —. Franzosen —, —. Träge.

London, 18. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 05. Italienische 5pct. Rente 73. Lombarden 9, 01. 5pct. Russen de 1871 101. do. de 1872 —, —. Silber 57. Türkische Anleihe de 1865 27⅝. 6pct. Türken de 1869 33⅞. 6pct. Verein. Staaten per 1882 excl. 103¾. Silberrente 66½. Papierrente 63½. Berlin —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 81,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 18 October, Mittags. Roheisen 60 Sh. 9 D.

—n.

Literarisches.

[Die Lieder des Mirza-Schaffy.] Es kann unser Bestreben nicht sein, unseren Lesern den Werth dieser Perlen der Dichtung klar zu machen. Wir wollen nur ihre Aufmerksamkeit auf die soeben von der von Decker-schen Hof-Buchdruckerei in Berlin veranstaltete Jubelausgabe hinlenken. Dieselbe übertrifft an Pracht und Eleganz der Ausstattung wohl alle auf diesem Gebiete. Wir werden versuchen, durch eine ausführlichere Beschreibung des Werkes dieses unser Urtheil unsern Lesern zu begründen. — In Folioformat liegt ein Band in eleganter rother Maroquinfassung mit prächtigem Golddruck vor uns. Wir blättern auf und finden zunächst das wohlgelungene Portrait von Friedrich Bodenstedt nach dem Bildniß von Kaulbach. Auf den Prolog von Bodenstedt werden wir durch eine Vignette vorbereitet, deren künstlerische Ausführung uns in höchstem Grade auf die Illustrationen gespannt macht. Und unsere Erwartungen werden nicht getäuscht. Die Illustrationen sind wahre Kunstwerke von sinniger Auffassung und vollendeter Meisterschaft in der Ausführung. Sie rühren von Giovanni Abonnelli und Adalbert Müller her. In dem Farbendruck von W. Loeillot ist gleichfalls das Höchste der Technik erreicht. Wenn wir die einzelnen Bilder vergleichen, so fällt es wirklich schwer, einem oder dem andren den Vorzug zu geben. Jedes einzelne ist eben ein Kunstwerk. Uns sprach am meisten die Illustration zu den „Liedern und Sprüchen der Weisheit" an. Einen gradezu ergreifenden Eindruck macht die Illustration zu „Hafisa." — Die übrige Ausstattung, Druck, Papier u. s. w. entspricht dem Ganzen in würdiger Weise, so, daß hier ein Prachtwerk geschaffen ist, das jedem Weinachtstische zur Zierde gereichen würde denn

„Schöneres find' ich nicht,
Wie lang' auch immer ich wähle,
Als in der schönen Form
Die schöne Seele."

---

* **[Deutsche Hausfrauen-Zeitung.]** Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern. Inhalt: Der Frauentag des allgemeinen Deutschen Frauen-Vereins zu Gotha. — Zur Charakteristik der Amerikanerinnen. — Frauenthätigkeit im Kriege 1870 und 1871. Fortsetzung. — Wallheim. Fortsetzung. Zur Anregung in Mußestunden. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauenverein. — Nachrichten aus dem Central-Bureau. Preisliste des Centralbureaus. — Frauen im Vereinsleben. — Sprechhalle. — Rezepte für die Küche. — Notizen für das Haus. — Eingesandte Bücher. Briefkasten. — Fortlaufende Mitgliederliste. — Neu hinzugetretene Lieferanten.

Lyceum für Damen.

Heute 1. Vorlesung der Weltgeschichte. Neueste Geschichte vor Beginn der französischen Revolution bis 1870. Herr Dr. Lehmann.

Zur Kenntnißnahme der Vorlesungen ist der freie Eintritt für diese erste Woche, Nachmittag 5–6 Uhr, im Saale des Gymnasiums zu Maria Magdalena, gestattet. [5152]

Amalie Thilo, Tauenzienstr. 79.

Bezirks-Verein Ohlauer Vorstadt.

Mittwoch den 20. October, Abends 8 Uhr, Versammlung.
Klosterstraße 16, goldener Zepter.
Tagesordnung.

Vortrag des Herrn Prorector Dr. Maaß: „Shakespeare's Coriolan. Fragekasten. Debatten. Damen haben Zutritt. Gäste willkommen.

Altkatholische Gemeinde.

Die Wahl der Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter für die hiesige altkatholische Gemeinde wird Dinstag, den 19. d. Mts. im Café restaurant stattfinden. Anfang präcis 7¼ Uhr Abends. Die Wahlberechtigten als Mitglieder der Gemeinde werden ersucht, beim Eintritt ihre Karte vorzuzeigen, oder falls sie eine solche noch nicht abgeholt haben, dieselbe bei Herrn Uhrmacher **Butschek**, Albrechtsstraße 17, in Empfang zu nehmen. [5075]

Der Wahl-Vorstand.
Dr. Elvenich.

Zu dem **Vortrag des Herrn Bischofs J. H. Reinkens** am 25. d. M., Abends 7 Uhr, in **Liebich's Saal**, sind vom 19. d. ab Billets à 2½ Sgr. bei Herrn Uhrmacher **Butschek**, Albrechtsstraße 17, zu haben. Kassenpreis 5 Sgr. [5146]

Schönauer Kirchenbau-Angelegenheit.

Zur Begutachtung der zum hiesigen Kirchenbau eingegangenen Entwürfe trat am 28. September c. die Jury zusammen und hat erkannt:

Den **ersten Preis**: dem Baumeister Herrn **Paul Hartmann aus Posen**, Verfasser des Entwurfes mit dem Motto: „Honoris causa."

Den **zweiten Preis**: den Herren **Gregorius und Scholz aus Bromberg**, Verfasser des Entwurfes mit dem Motto: „Pietas."

Außer den genannten sind noch sieben Entwürfe eingegangen, deren Verfasser ersucht werden, die Adresse gefälligst angeben zu wollen, unter welcher die Rücksendung der Entwürfe erfolgen kann.

Schönau, Regierungsbezirk Liegnitz, den 15. October 1875.

Für den Gemeinde-Kirchenrath der Parochie Schönau.
Hänel. [1648]

Grunitzki's Lehranstalt für Clavierspiel u. Gesang (Julius Neugebauer),

Tauenzienstrasse 71, I. Etage, [3301]
eröffnet im October neue Curse. — Prospecte im Institut.

Zahnarzt Dr. Th. Block

ist vom 21. bis 28. d. M. in **Breslau** zu consultiren. Atelier: **Tauenzienplatz 13, Gebauer's Hôtel.** Sprechstunden von 10–1 und 3–5 Uhr. [4756]

Auch während der Haupt- und Schlußziehung der Preuß. Landes-Lotterie, welche fast drei Wochen andauert, empfiehlt sowohl [5013]

Original-Loose und zwar: 1/1, 1/2, 1/4 à Thl 100, 50, 25 Thl

sowie Antheil-Loose in gesetzlicher Form: 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 à Thl 10, 5, 2½, 1¼ Thl

Schleunige Bestellungen werden **jetzt noch** prompt ausgeführt von
Schlesinger's Lotterie- und Staats-Effecten-Handlung, Breslau, Ring 4.

Auch **Kölner-Dombau-Loose** empfehle à 3 M. pro Stück. Ziehung den 13. Januar 1875.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. October.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	342,8	1,9	—	SO. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	341,1	— 1,5	—	O. sehr schw.	ganz bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
Moskau	333,0	— 1,9	—	O. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	341,0	0,8	—	NO. mäßig.	ganz bedeckt.
8 Skudesnäs	341,9	2,7	—	O. stark.	ganz heiter.
8 Gröningen	338,8	4,2	—	Windstille.	bewölkt.
8 Helder	338,3	5,8	—	ONO. stark.	—
8 Hernösand	343,0	0,0	—	N. schwach.	ganz bedeckt.
8 Christiansd.	342,0	4,6	—	SSW. s. schw.	fast bedeckt.
8 Paris	335,4	6,0	—	OSO. schwach.	Regen.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	337,7	0,0	— 5,1	NO. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	336,5	0,0	— 4,8	NO. stille.	trübe, Schnee.
6 Danzig	337,2	2,2	— 3,4	—	bedeckt.
6 Cöslin	337,1	1,6	— 3,6	N. s. schwach.	trübe.
6 Stettin	337,2	3,1	— 2,6	—	bewölkt.
6 Putthus	337,4	3,2	— 3,6	O. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	334,0	1,8	— 4,2	N. schwach.	heiter.
6 Posen	334,9	2,0	— 2,9	N. schwach.	trübe.
Ratibor	328,9	2,9	— 1,3	N. mäßig.	trübe.
6 Breslau	332,4	1,5	— 4,0	N. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	335,0	2,8	— 3,1	O. mäßig.	halb heiter.
6 Münster	335,9	4,8	— 1,4	NO. schwach.	trübe.
6 Köln	335,8	7,3	0,4	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	330,8	3,2	— 2,9	N. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	339,3	3,0	—	NO. mäßig.	wolkig.
6 Wiesbaden	332,7	5,2	—	NW. s. schwach.	bedeckt.

Meine Verlobung mit der Gräfin **Helene v. Schweinitz**, Hofdame Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin **Albrecht von Preussen** beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [4236]

Berghof, den 15. Octbr. 1875.

Graf Arnim-Boitzenburg,
Oberpräsident von Schlesien.

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung seiner Tochter Anna mit dem Gasanstalts-Central-Kassen-Rendanten Herrn **Louis Langer** zu Breslau zeigt hierdurch an

[4222] **Pastor Sallmann**
zu Hermannsdorf bei Breslau.

A. B. e. s.:
Anna Sallmann,
Louis Langer.

Die Verlobung unserer Tochter **Franziska** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Polke** aus Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4223]

Sagan, den 17. October 1875.

M. Wiener und Frau.

Franziska Wiener,
Leopold Polke,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Thecla** mit Herrn **Herrmann Fuchs** aus Ratibor beehre ich mich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [1645]

Ratibor, den 16. October 1875.

Verw. Friederike Block,
geb. Langer.

Heute früh 4 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens hocherfreut.

Zabrze, den 17. October 1875.

Regh, Cataster-Controleur,
[1637] und Frau.

Durch die Geburt eines strammen Knaben wurden hocherfreut [1653]

A. Roth,
Auguste Roth, geb. **Bartenstein.**

Gleiwitz, den 18. October 1875.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut [1638]

Eugen Schäfer und Frau
Martha, geb. **Fischer.**

Gleiwitz, den 17. October 1875.

Verspätet.

Am 3. d. Mts. verschied sanft nach 10tägigem Leiden unsere gute Mutter und Tante, die verwittwete

Frau Oberamtmann

Brenner.

Breslau, Strehlen und Jakschenau.
[1651] **Die Hinterbliebenen.**

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, das gestern nach längerem Leiden in Schweidnitz erfolgte Ableben unseres Collegen, des Herrn

Paul Langer,

anzuzeigen. Sein stets bekundeter collegialischer Sinn wird ihm ein dauerndes Andenken bei uns bewahren. [4247]

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 18. October 1875.

Das Comptoir-Personal
von C. Kulmiz.

Todes Anzeige.

Am 14. d. Mts., 10 Uhr 40 Minuten Vormittags, verschied nach kurzem Leiden meine geliebte Frau **Johanna Agular**, geb. **Pesch**; dies allen meinen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. [4221]

Reinerz, den 15 Oct. 1875.

Carl Agular.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 6¼ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Königliche Kreis-Gerichts-Secretär [1641]

Carl Thaiß

im Alter von 55 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies seinen Herren Collegen, Freunden und Bekannten ergebenst an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ratibor, den 15. October 1875.

Todes-Anzeige.

Gestern starb hierselbst der Königliche Kreis-Gerichts-Secretär [1630]

Herr Thaiß.

Wir verlieren in ihm einen achtungswerthen Freund und Collegen

Ratibor, den 16. October 1875.

Die Subalternbeamten
des Königlichen Kreis-Gerichts.

Heute Nacht verschied sanft nach längerem schweren Leiden unser innig geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Stations-Vorsteher [1640]

Heinrich Wendriner

aus Tarnowitz.

Schmerzerfüllt zeigen dies entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Beuthen OS., den 13. Oct. 1875.

Verspätet.
Todes-Anzeige.

Unser geliebtes Kind machte uns nur 6 Tage Elternfreude, denn am 13. d. Mts. nahm es der Allgütige wieder zu sich.

Schmerzerfüllt widmen diese Nachricht statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend [1639]

Heimann Cohn und Frau.

Hohenlohehütte,
den 17. October 1875.

Am 11. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr, endete ein überraschender schneller Tod das Leben des Herrn **Friedrich Albert Maximilian Nöffelt**, Sohn des hochverdienten Geschichtsschreibers **Nöffelt zu Breslau.** Dies giebt seinen Verwandten und Freunden zur Nachricht [5129]

Die tiefbetrübte Wittwe
Sidenie Nöffelt.

Genf, am 11. October 1875.

Paul!!

Deine betrübte Mutter erwartet umgehend Nachricht über Deinen Aufenthalt. [4213]

Ottilie. **Gleiwitz.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Hr. Hauptm. Graf Prebentow in Potsdam mit Fräulein Valesca von der Lancken in Weimar. Hr. Pastor Witte in Polkritz mit Frl. Clara Petsch in Amt Aurich. Hr. Rittergutsbesitzer Assessor Barth auf Untergreislau bei Weißenfels mit Frl. Auguste Schultz in Rüdesheim.

Verbindungen: K.K. Oberlieutenant im F.-M.-L.-Rupprecht-Infanterie-Regt. Nr. 40 Hr. Mzik in Rzeszow i. Galiz. mit Frl. Marie Eben in Ziegenhals. Hauptm. und Comp.-Chef im Großh. Mecklenb. Gren.-Regt. Nr. 89 Hr. Frhr. v. Schlotheim mit Auguste Freiin v. Sell in Schwerin. Königl. Polizei-Lt. und Lt. a. D. Hr. Gladisch mit Rosa Gräfin Luckner in Schulenburg. Kgl. Polizei-Lt. und Hauptm. des 4. Garde-Landw.-Regts. Hr. Evers mit Frau Elise, verw. Jacob, geb. Jonas in Berlin. Hauptm. u. Comp.-Chef im Pomm. Fuß-Art.-Regt. Nr. 2 Hr. Meyer mit Frl. Alma Hoffmann in Gr.-Ehrenberg. Hauptm. u. Comp.-Chef im Niederschl. Fuß-Artill.-Regt. Nr. 5 Hr. Homeyer mit Frl. Bertha Kogge in Charlottenburg.

Geburten: Ein Sohn: dem Pr.-Lt. im Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93 Hrn. Schmidt in Bernburg, dem Fürstlich Wied'schen Kammerdirector Hrn. Frhrn. von Dungern in Neuwied. — Eine Tochter: dem Prem.-Lt. Hrn. Frhrn. v. Thümmler in Meiningen, dem Hrn. Pfarrer Schottky in Görlsdorf.

Todesfälle: Genremaler Hr. Prof. Hosemann in Berlin. K. K. Ober-Gymnasial-Director Hr. Prof. Bühren in Ung.-Hradisch. Königl. Oberförster Hr. Gadow in Forsthaus Grünaue.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 19. Octbr. 13. Vorstellung im Bons-Abonnement. „**Margarethe.**" Große Oper mit Tanz in 5 Acten nach Göthe von Julius Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod.

Mittwoch, den 20. October. Außer Abonnement. Gastspiel des Herrn August Neumann vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. „**Rosenmüller und Finke.**" Lustspiel in 5 Acten von Dr. C. Töpfer. (Christian Timotheus Bloom, Herr A. Neumann.)

Vielfach an uns ergangenen Aufforderungen zu entsprechen, wird der Bons-Verkauf heute Dinstag den 19. October und Mittwoch, den 20. Octbr., Vormittags von 10 bis 1 Uhr im Theater-Bureau (Südseite, vis-à-vis dem Gouvernementsgebäude) fortgesetzt, damit aber die erste Serie geschlossen.

Die Direction.

Lobe-Theater.

Dinstag. Z. 59. M.: „**Mamsell Angot**". (Mamsell Lange, Frl. Sophie König; Clairette, Frl. Weiser.)
Mittwoch. Z. 11. M.: „**Großstädtisch.**"

Variété-Theater.

Dinstag. Zum 1. Male: Die Gaukeleien der Liebe. Ballet. Die Spritzfahrt nach der Vogelwiese. Ballet. Anf. 7½ Uhr. [4224]

Herr Director L'Arronge

wird gebeten in den nächsten Tagen wieder einmal [5164]

„Pariser Leben"

mit Frl. König zu geben.

Mehrere Theaterfreunde.

Einem verehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage die Direction der Breslauer Concert-Capelle niedergelegt habe.

Breslau, den 18. October 1875.

[5150] **Bilse.**

Zur gefälligen Kenntniß, daß ich mit der hierorts neu erstandenen Firma **J. Loewy** in **gar keiner Beziehung** stehe und meine bisherige Firma in unveränderter Weise fortführe. [5133]

Herrmann Loewy,
Creuzburg OS., am Ringe,
Tuch-, Mode- und Leinenwaaren-,
Herren-Confections-Geschäft.

Reif, M., Quadrille français und Lanciers.

Geordnet nach den Bestimmungen der deutschen Akademie der Tanzlehrkunst.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. Preis 50 Pf. [5126]

Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
echter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Görlitzer Act.-Bier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berl. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
aus Liesing bei Wien.
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf.
Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Der seit dem 15. Juni 1866 in unserem Wechsel-Comptoir angestellte **Robert Fischer** hat sich grober Unterschlagungen schuldig gemacht, welche sich unter Anrechnung der erlangten Deckung auf 50,000 Thaler beziffern. **Fischer** hat, nachdem er überführt worden ist, ausführliches Geständniß abgelegt. Wir haben denselben verhaften lassen. [5163]

Breslau, 19. October 1875.

Schlesischer Bank-Verein.

Zum Einj.-Freiwilligen-Examen,
sowie für **höhere** oder **mittlere Klassen** bereitet gründlich vor und gewährt auf Wunsch **Pension** Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel,** Schuhbr. 32.

Eine große Partie
Damen- und Kinder-Filzhüte

in den allerneuesten Façons sind mir von einer der größten auswärtigen Fabriken zum schleunigen Verkauf übergeben worden, und offerire dieselben einer geehrten Damenwelt zu **folgenden enorm billigen Preisen:** [5078]

			Thl		Sgr
1) **Echte Castor-Hüte, complet garnirt**	gewöhnl. Preis		2	jetzt	22½
dieselben ungarnirt	"	"	—	"	15
2) **schwarze u. couleurte Filzhüte**	"	"	1½	"	15
3) **grau melirte Filzhüte, Prima-Qualität**	"	"	1	"	12½
4) **dieselben Secunda**	"	"	22½ Sgr.	"	7½–10
5) **gute, schwarze, bezogene Sammet-Hüte**	"	"	1½ Thl.	"	15

Diese genannten Partien sind ausschließlich
nur in den diesjährigen neuen Formen vorhanden.

R. Leipziger,
nur Königsstraße Nr. 1,
das erste Geschäftslocal.
Auf meine Firma bitte ganz genau zu achten.

Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße Nr. 83.

Wir empfehlen unser großes Lager von [4773]

Seiden-Band, Sammeten und Seidenstoffen

für Hut- und Kleider-Garnirungen
in reichhaltigster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Doppelte Buchführung,
Wechselk. 2c. lehre aus der Praxis gründlichst. Näheres Sonnenstr. 14, III. Et., Mittags von 12½–2½ Uhr.

Eine tüchtige Musiklehrerin (Schülerin d. Pr. Kullak) wünscht noch einige Flügelstunden zu übernehmen. Gefl. Adr. erb. man unter M. 6 an die Exp. der Bresl. Ztg. [4157]

Leç. de Français
par un natif. Schweidnitzerstrasse Nr. 28, IV. [3627]

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich von 9–11 und 3 4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze.)

Nur
Nicolaistraße. Nr 8
ist [5123]
das Bier aus der
Oppelner Schloßbrauerei
zu beziehen.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse 2c.
Wundarzt Lehmann, Schweidn.-St. 53.

Elegante Knaben-Anzüge und Paletots empfehlen Cohn & Jacoby, 8, Albrechtsstraße Nr. 8.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1136 die durch den Austritt des Kaufmanns **Wladislaw Rankowicz** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Sulimierski & Co.** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4104 die Firma [294]

Sulimierski & Co.

und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef v. Sulimierski** hier eingetragen worden.

Breslau, den 14. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 777, die Firma **Paul Wuitek** betreffend, folgendes: [295]

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Paul Pospiech** zu Breslau übergegangen, und in unser Firmen-Register Nr. 4105 die Firma

Paul Wuitek

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Pospiech** hier eingetragen worden.

Breslau, den 14. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2738 das Erlöschen der Firma

F. E. Philipp

hier heute eingetragen worden. [296]

Breslau, den 14. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4033 das Erlöschen der Firma

Oscar Stallwitz

hier heute eingetragen worden. [297]

Breslau, den 14. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 91 eingetragenen Firma: [708]

Robert Rieger in Jauer

zufolge Verfügung vom 2. d. Mts. heut eingetragen worden.

Jauer, den 5. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 187 die Firma [709]

Victor Schneider

(Geschäftsbranche: Handel mit Woll- und Posamentier-Waaren) zu Löwenberg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Victor Schneider** hierselbst eingetragen worden.

Löwenberg in Schlesien, den 15. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die unter der Firma [710]

Pape & Steinmann

in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 82 verzeichnete offene Handels-Gesellschaft ist zufolge Verfügung von heut gelöscht, dagegen ist in unser Firmen-Register unter Nr. 538 die Firma

Gustav Pape

und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Pape** in Liegnitz zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Liegnitz, den 7. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Werner.

Bekanntmachung.
Zu dem am 13. September c. zur nothwendigen Subhastation gestellten Grundstücke Nr. 20 Groß-Jänowitz gehören nur 25 Are 30 □Meter als der Grundsteuer unterliegend, mit einem Reinertrage von jährlich $2^{28}/_{100}$ Thaler.

Liegnitz, den 14. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
J. V.: Petermann. [711]

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 456 das Erlöschen der Firma

J. Krebs zu Gleiwitz

heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 14. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufhebungs-Bekanntmachung.
Die Subhastation von Nr. 9 Militsch-Liatschinawe wird hiermit aufgehoben.

Militsch, den 14. October 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Hübner. [713]

Bekanntmachung.
Die Subhastation des Bauergutes des **Bertholb Buchberger** Nr. 8 Peicherwitz ist aufgehoben. [714]

Neumarkt, den 8. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Gebel.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 159 das Erlöschen der Zweig-Niederlassung [5130]

Fröhlich & Wolff

zu Mittelwalde am 1. October c. eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 12. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 213 eingetragene Firma **W. Frankenstein zu Landeshut** ist erloschen und heut gelöscht worden.

Landeshut, [5157]
den 13. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Aufgebot.
1. Auf dem Grundbuchblatt Nr. 2 Dechantei Ujest steht Abtheilung III. Nr. 1 auf Grund der Ehepacten vom 22. September 1787 für **Johann Apfeld** ein Vatererbe von 40 Thlr. eingetragen, welches auch nach Bl. 103 und 63 dieses Grundbuchs übertragen ist. [353]
2. Auf dem Grundbuchblatt Nr. 33 des Grundbuchs von Jarischau stehen Abtheilung III. Nr. 1 aus dem gerichtlichen Vertrage vom 27. November 1841 resp. 5. März 1842 für **Franz Schuba** 15 Thlr. mit 5 % Zinsen vom 29. April 1833 an verzinslich eingetragen.

Beide Posten sind angeblich durch Zahlung getilgt und sollen zur Löschung gebracht worden.

Es ergeht deshalb an die dem Aufenthalt nach unbekannten eingetragenen Gläubiger, deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger, die Aufforderung, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen in dem an hiesiger Gerichtsstelle

am 20. November c., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine zu melden. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen auf die resp. Posten präcludirt und dieselben im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Ujest, den 29. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der für das hiesige Garnison-Lazareth erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse und der Särge für das Jahr 1876 soll im Wege der Submission vergeben werden, und ist hierzu ein Termin

auf den 27. October c., Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslocale des Garnison-Lazareths, Werderstraße Nr. 19, anberaumt.

Cautionsfähige und qualificirte Lieferungslustige wollen ihre Offerte versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Lieferungs-Offerte", versehen, bis zu dem oben genannten Termine bei dem genannten Lazareth einreichen, und sind die Gebote pro Scheffel resp. Pfund in Reichswährung (Mark, Pfennige) anzugeben. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Die eingegangenen Offerten werden in Gegenwart der erschienenen Unternehmer eröffnet, und wird bei gleichen Geboten zur Licitation geschritten werden.

Die speciellen Bedingungen, welche den später abzuschließenden Contracten zu Grunde gelegt werden, können jederzeit in dem Geschäfts-Local des Lazareths eingesehen werden, und hat dieselben jeder Unternehmer vor dem Termine zu unterschreiben.

Das ungefähre Bedarfsquantum pro 1876 beträgt: 5000 Liter Weißbier, 20 Scheffel Bohnen, 250 Centner Brot, 18 Centner Butter, 14 Scheffel Erbsen, 30 Schock Eier, 10 Centner Fadennudeln, 5 Centner Hammelfleisch, 8 Centner Kalbfleisch, 120 Centner Rindfleisch, 15 Centner Schweinefleisch, 15 Scheffel Buchweizengries, 15 Scheffel Weizengries, 15 Scheffel Graupe, 20 Scheffel Hafergrütze, 15 Scheffel Hirse, 1 Centner Kaffee, 15 Scheffel Linsen, 4000 Liter Milch, 4 Centner Pflaumen, 12 Centner Reis, 4 Pfund Sago, 50 Centner Semmel, 20 Centner Salz, 20 Centner Weizenmehl, 225 Liter Weinessig, 2 Centner raffinirten Zucker, 150 Stück Citronen, 200 Centner Kartoffeln. [707]

Breslau, den 18. October 1875.

Königl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.
Bei unserer evang. Bürgerschule ist die Stelle des **Conrectors** vacant und durch einen Litteraten **sofort** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1650 Mark. [4874]

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 1. November d. J. an uns einreichen.

Neumarkt,
den 5. October 1875.

Der Magistrat.

Zu kaufen gesucht
ein kleines Haus mit Hof und Garten, womöglich am Wasser gelegen. Gefl. Offerten wolle man sub F. G. an Herrn Kaufmann **H. Gruhl**, Berlinerplatz 4, gelangen lassen. [4215]

Bekanntmachung.
Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der Oppeln-Proskau-Krobuscher Staats-Chaussee, und zwar der I. Section von Dambine nach Ebrzelitz, die bei einer Länge von rot. 5000 Mt. auf 129,028,29 Mk. veranschlagt sind, sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [5131]

Hierzu habe ich einen Termin

auf Sonnabend, den 30. October d. J., Vorm. 10 Uhr,

in meinem Amtslocale angesetzt, und sind spätestens bis zu diesem Tage die versiegelten und mit der Aufschrift: „Offerte zum Bau der Oppeln-Krobuscher Chaussee" versehenen Offerten an mich einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Kostenanschläge, Bedingungen, Zeichnungen 2c. 2c. liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Copialien von daher bezogen werden.

Neustadt OS., den 14. October 1875.

Der Königliche Kreisbaumeister
Friese.

Offene Lehrerstelle.
An der hiesigen städtischen Elementarschule soll vom 1. Januar 1876 ab ein Lehrer, katholischer Religion, angestellt werden, welcher neben freier (event. jährlich 300 M. Wohnungs-Entschädigung) und freier Feuerung, je nach dem Dienstalter ein Jahresgehalt von 750 bis 1500 M. erhält. Bewerbungen sind baldigst bei uns anzubringen. [699]

Tarnowitz, den 13. October 1875.

Der Magistrat.

Gerichtliche Auctionen.
Am 21. October c., Vorm. 10 Uhr, sollen auf dem Königlichen Packhofe in einer Prozeß-Sache

3 Fässer Ungar-Wein,

Nachmittag, 3 Uhr, an Nr. 45 Lehmgrubenstraße, 70 Meter Lattenzaun und 15 Stück Säulen,

Am 26. October c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude verschiedene Meubles, worunter 10 neue Sophas, noch nicht überzogen, eine Partie Cigarren, 26 Paar Schlafschuhe und 47 Paar Schuhe, Stiefeln und Gamaschen für Kinder und Erwachsene,

um 11 Uhr 76 Stück Bohlen und 80 Bretter für Instrumentenbauer, sowie **6 Hobelbänke, 1 Schneidemaschine, 100 Schraubzwingen und 2 Flaschenzüge,**

Am 27. October c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude aus einem Nachlasse Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und eine Nähmaschine,

Am 28. October c., Vorm. 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude verschiedenes Mobiliar, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

[5135] Der Rechgs.-Rath **Piper.**

Auction.
Donnerstag, den 21. Octbr. c., früh 10 Uhr,

werden im gerichtlichen Auctionslokal hierselbst [715]

18 Ctnr. kassirte Acten

öffentlich versteigert.

Oels, den 15. October 1875.

Der gerichtliche Auctions-Commissarius
Hoffmann.

Jüdischer Religionsunterricht.
An der hiesigen Realschule erster Ordnung soll vom 1. Januar, resp. 1. April 1876 ab den jüdischen Schülern Religionsunterricht in wöchentlich 8 Unterrichtsstunden gegen ein Honorar von jährlich 768 M. ertheilt werden.

Qualificirte Personen, welche zur Uebernahme dieses Unterrichtes gegen sechsmonatliche Kündigung bereit sind, wollen ihre Zeugnisse baldigst an uns einsenden. [1649]

Tarnowitz, den 14. October 1875.

Das Realschul-Curatorium.

Jenkau b. Danzig, Lehrerstelle am von Conradi'schen Schul- und Erziehungs-Institut, fac. für Deutsch, alte Sprachen, Französich event. Mathem. 1710 M., fr. Wohnung, Garten, Land u. s. w. Event. fände auch ein Cand. phil. sofort Beschäftigung. Meldungen beim Directorium. [5159]

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann, 26 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, Inhaber einer Landwirthschaft nebst Wassermühle in einer Stadt, wünscht sich zu verheirathen, und bittet junge Damen, welche hierauf reflectiren, ihre werthe Adresse mit Beifügung der Photographie und genaueren Angaben der Verhältnisse unter Chiffre Dr. 19. an die Expedition der Bresl. Zeitung zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen. Nicht convenirende Offerten werden auf Wunsch sofort retournirt. Vermögen erwünscht. [4235]

Zur Haupt- und Schlußziehung der 4. Klasse

152. Preuß. Lotterie
verkauft und versendet Antheil-Loose, so weit der nur geringe Vorrath reicht:

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
20	10	5	2 1/2	1 1/4

sowie auch [4962]

Kölner Dombau-Loose
à 1 Thlr. sind wieder vorräthig.

J. Juliusburger, Breslau, Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir, Roßmarkt Nr. 8.

Preuß. Original-Loose 4. Klasse, [4219]
pro Viertel-Original-Loos **22 Thlr.**, werden verkauft und versendet von **C. W. Curdes,** Ohlauerstr. 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft.

Pr. Lott.-Loose 4. Klasse in Origin. 1/1, 1/2, 1/4, u. Anth. 1/8 10 Thlr., 1/16 5 Thlr., 1/32 2 1/2 Thlr., 1/64 1 1/4 Thlr. vers. das 1. u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck, Berlin,** Leipzigerstraße 97. [1484]

Lotterie-Loose 1/4 20 Thlr. (Original) 1/8 9, 1/16 4 1/2, 1/32 2 1/4 Thlr. vers. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Geschlechts- u. Hautkr., Pollut., Schwächezust. Schmiedebr. 51., 2. Et., Special-Arzt **Niller,** Ausw. briefl.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1084]

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Karmuth,** Berlin, Prinzenstr. 62.

Höchst wichtig für die leidende Menschheit.
Die Lungentuberkulose, Auszehrung, innere Skropheln, Magengeschwüre, Brustschmerz, alter Husten, überhaupt alle inneren, unheilbaren Krankheiten, sind durch ein natürliches Pflanzen-Wurzel-Präparat **vollständig heilbar.**

Das Mittel wird aus Dankbarkeit für vorständige Genesung Allen, die an solchen Krankheiten leiden,

gratis

mitgetheilt durch **Josef Fromm,** Kaufmann und Hausbesitzer in **Kuttenberg** (Böhmen). [1654]

Den Anfragen ist blos eine Retour-Marke beizuschließen.

Der Consum- und Spar-Verein (E. G.) zu Laurahütte sucht einen routinirten, kaufmännisch gebildeten, der polnischen Sprache mächtigen, wo möglich verheiratheten [5142]

Lagerhalter.
Einkommen:
1) fix. Gehalt 1800 M. pr. Jahr,
2) freie Wohnung u. Feuerung,
3) vom Umsatz, welcher monatlich circa 6000 M. beträgt, eine Tantième von 1 Procent.

Hiervon ist ein Commis zu unterhalten. Außerdem wird ein Waarenmanquo von 1 3/4 pCt. und auf Düten 2c. 1/2 pCt. gewährt. Zu deponirende Caution 3000 M. Meldungen sind an Herrn Bergverwalter **Beyer** in **Laurahütte** zu richten.

Compagnon.
Zu einem sehr einträglichen und nicht der Mode unterworfenen Fabrikgeschäfte wird, wenn auch mit bescheidenen Mitteln, ein **thätiger Theilnehmer gesucht.** [5153]

Offerten sind unter H. 23188 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu adressiren.

Ein routin. Kaufmann, der mit den Plätzen Westfalens ziemlich bekannt ist, ersucht um Angabe billigster Notirung [5138]

Ohlauer Tabaks.
Gefl. Fr.-Offerten sub H. F. 139 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** (G. W. Menken) in **Dortmund.**

Le représentant de la maison **G. Roy & Cie. à Cognac** est prié, de me faire savoir son adresse

Rudolf Dessauer,
Ohlauerstrasse 24/25. [4229]

240,000 Mark
sind auf Rittergüter dicht hinter Pfandbr. oder auf hies. gut gelegene Häuser zur ersten Stelle ohne Abzug auszuleihen. Hingegen sind feine hies. zweite Hypotheken à **6000** bis **10,000 Thlr.** mit kl. **Verlust** zu verkaufen d. **S. Jadig,** Alte Taschenstr. 1.

20,000 Thaler
zur ersten Hypothek in allerfeinster Gegend Breslau's werden gesucht. Off. sub T. Z. 19 bef. die Exped. d. Bresl. Ztg.

Bedeutendes Capital
ist fortwährend al pari auf Frei- und Rittergüter unter sehr günstigen Bedingungen zu vergeben durch **Eugen Wendriner,** Breslau, Bahnhofstraße Nr. 20, 1 Treppe. [4220]

Erbtheilungshalber soll das **Rittergut Nieder-Wiesenthal** bei Lähn, unfern Hirschberg in Schl., mit Ludwigsdorf und Zubehör, freihändig **verkauft werden.**

Areal 1795 Morgen, wovon 890 Morgen gut bestandener Forst. Besichtigung des Gutes kann jederzeit erfolgen, dieselbe ist nachzusuchen bei Frau **Groke** auf Nieder-Wiesenthal.

Die Verkaufsbedingungen sind ebendaselbst, wie auch bei **Herrn Musikdirector Albert Hahn,** zur Zeit in **Nieder-Wiesenthal,** ferner bei **Herrn Gutsbesitzer von Buchs** in Jauer, und bei **Herrn Rechtsanwalt Wiester** zu **Hirschberg** in Schlesien einzusehen. — Nur Selbstkäufer werden berücksichtigt. Vermittelung durch Agenten ist ausgeschlossen. [5156]

Vortheilhafter Gutsverkauf
Behufs Auseinandersetzung beabsichtigen wir unser Schulzengut von 150 Morgen Weizboden, mit frequenter Gastwirthschaft, welches in der Nähe der Kreis- und Garnisonstadt liegt, für den soliden Preis von 22,000 Thlr. sogleich mit 8—10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Ernstliche Käufer erhalten specielle Auskunft vom Besitzer, durch Abgabe Ihrer Adresse sub W. F. 13 in der Expedition der Bresl. Zeitung. [1629]

Unterhändler werden verbeten.

Besonderer Verhältnisse halber beabsichtige ich meine zu Arnsdorf, Kreis Hirschberg, im besten und schönsten Theile des Riesengebirges gelegene Besitzung von circa 150 Morgen, wovon 80 Morgen besten Ackers, 40 Morgen gut bestandener Wald, 12—14 Morgen vorzüglich schöne Wiese, der Rest Obstgärten, Hofraum u. s. w., aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind in bestem Zustande, das Wohnhaus herrschaftlich Die Lage des Areals ist ganz eben, ein Theil wird von dem Lomnitzbach durchströmt.

Hierauf Reflectirende ersuche ich, sich behufs weiterer Auskunft an meinen Sohn, den Königlichen Rittmeister Herrmann Riesenberger zu Liegnitz, der bevollmächtigt ist, zu wenden. Nur Selbstkäufer werden berücksichtigt, Agenten verbeten.

Friedericke Riesenberger.

Zu verkaufen:
eine Realität mit Hinter-Gebäude und Dampfmaschine in **Biala** bei Bielitz, in der Stadt selbst, zwei Obstgärten und großer Hofraum. Flächenraum des Besitzes über 1600 Qu.-Klaftern; Wasser fließt durch den Besitz; der Bahnhof in nächster Nähe. Diese Realität ist geeignet zu jedem Fabriksbetrieb. Nr. 139 in Biala.

Verkauf eines Gasthauses 1. Klasse.
Unterzeichneter beabsichtigt, sein Gasthaus mit sämmtlichem Inventar und allen dazu gehörigen Gebäulichkeiten (Hinter-Wohngebäude, Eiskeller, drei Stallungen, über welchen ein Schüttboden) für den festen Preis von 21000 Mark — ohne Einmischung eines Dritten — sofort zu verkaufen. Einzahlung 6000—9000 Mark. [1610]

Sohrau OS., den 14. October 1875.

David Hamburger.

Steppdecken, Steppröcke
werden sauber u. schnell gefertigt bei **Wittwe Blankenfeld,** Neumarkt 8, 3 Tauben, Hof 1 Treppe.

Papierfabrik-Verkauf.
Das in **Krampe bei Grünberg** i. Schl. unter der Firma **Förster'sche Papierfabrik** seit längeren Jahren bestehende, noch im Betrieb befindliche Etablissement, dessen Fabrikat auf den Ausstellungen zu London 1862 und Wien 1873 Auszeichnung erhielt, soll am [3877]

26. October d. J., Nachm. 2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfrage

Siegfried Abraham in Grünberg.
Gustav Bäßler in Krampe.

Dom. Nojow, Kreis Schildberg, hat

eine Wassermühle
mit guter Wasserkraft, ungefähr 60 Morgen Acker und 15 Morgen Wiesen, zu verkaufen. Das Nähere ist auf dem Dominium zu erfragen. [1646]

Eine Wassermühle
mit 2 Gängen, schönen massiven Gebäuden, ca. 1000 Schritt von einer Eisenbahn-Station, im Leobschützer Kreise, zu jeder Fabrikanlage geeignet, ist bald unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Acker hierzu nach Uebereinkommen. Näheres bei Herrn Mühlen-Baumeister **Stobrawa** in **Leobschütz** zu erfahren.

Brauerei-Verkauf.
Der am hiesigen Orte, in Mitte der Stadt, auf belebtester Straße belegene Gasthof „zur goldenen Sonne" nebst Brauerei, ist mit vollständigem, in gutem Zustande befindlichen Inventar, bei einer Anzahlung von 18,000 M., für den festen Preis von 45,000 M. zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich direct an den Unterzeichneten wenden. [1615]

Frankenstein, den 15. October.

Carl Jacob, Brauermeister.

Ein gutes und gangbares **Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft** mit guter Kundschaft, in bester Lage der Altstadt **Dresden's,** schöne Localitäten, verbunden mit der ersten Etage, **ist Umzugs halber unter ganz günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.** Adr. unter C. D. 214 an **Haasenstein & Vogler in Dresden.**

In einer größeren Stadt Oberschlesiens ist ein flottes **Specerei-, Eisen-Kurzwaaren-Geschäft,** verbunden mit Bier- und Weinlocal, welches schon seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieben wurde, unter günstigen Bedingungen veränderungshalber zu übernehmen. [5137]

Gefl. Offerten sub **H. 23190** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Breslau** erbeten.

Von neuen Sendungen empfehlen:

Frische, feinste
Natives-
und
Holsteiner Austern,
frische
Seekrabben,
feinsten geräuch.
Winter-Rheinsalm,
Rügenwalder Gänsekeulen
und [5162]
Gänsebrüste
mit und ohne Knochen

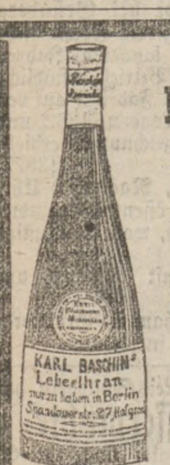
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

Langstroh-Offerten
franco nächster Bahnstation erbittet die Glasfabrik **Hochwald** bei Gottesberg postfrei. [1633]

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [4956]

H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Speisesalz,
bei 10 Säcken franco Haus,
Schönebecker 9 M. 96 Pf. } pr. 62½
(Bahnbezug) } Klg.
Egestorff's 10 M. 25 Pf. }
Carl Schirmer,
[4151] Tauenzienstraße 26b.



Karl Baschin
in Berlin,
Spandauerstr. 27,
empfiehlt
seinen von ärztlichen Autoritäten
anerkannten
Leberthran
in
ganz frischer Sendung.

Zu beziehen in Breslau von den Herren **S. G. Schwartz, Adolf Koch** und **Herm. Straka**, sowie in den meisten Apotheken Breslau's, in **Beuthen** von Herrn Apoth. **R. Benzky** oder direct von **Karl Baschin.**

Warnung. Da am hiesigen Platze schwache Nachahmungen unter Mißbrauch meines Namens verkauft werden, bitte ich dringend, darauf zu achten, daß meine Flaschen mit meinem vollständigen Namen „Karl Baschin" und mit drei Original-Etiquettes versehen sind. [4746]

Anatherin-Mundwasser
von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, verhütet das **Stocken der Zähne**, beseitigt den **Zahnschmerz**, verhindert die **Weinsteinbildung** und entfernt sofort jeden **üblen Geruch** aus dem Munde. Als bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Locker gewordene Zähne werden dadurch wieder befestigt.

In Flaschen zu 12½ Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr. — **Anatherin-Zahnpasta** zu 10 Sgr. und 20 Sgr. — **Vegetabil. Zahnpulver** zu 10 Sgr. — **Plombe zum Selbstausfüllen** hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Depots in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß**, Am Neumarkt 42; **Störmer & Mohr**, Schmiedebrücke 55, **A. Wachsmann**, Apoth., Taschenstr. 20. [4535]

Brennstempel
von Schmiedeeisen fertigt [3478]
H. Klingert, Hummerei 17.

Thürschilder.
Stammkuffen. Groggläser. Jahrestassen.
Spielwaaren.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr.

Alfenide,
sehr billig, **Ring 44**, Naschmarktseite.

Eine Partie von [1634]
Bettfedern,
40 bis 50 Kilogramm schwer, verkauft **Josef Ratonsky in Opocno**, Post- und Bahnstation Opocno in Böhmen, wohin die Offerten zu richten sind.



Rambouillet-Böcke,
große, mastfähige Figuren mit kräftiger Kammwolle verkauft
Dom. Petersdorf
bei Bahnhof Spittelndorf, Kr. Liegnitz.
Schneider.



[4094]
Der Bockverkauf
in meiner Original-Southdown-Stammheerde hat begonnen.
Schmolz bei Breslau.
v. Wallenberg-Pachaly.



Der Bockverkauf
in der **Original-Southdown-Heerde zu Ober-Glauche** bei Trebnitz hat begonnen.
[1647] **von Kessel.**

Der Bockverkauf
hat begonnen. [1632]
Paulwitz bei Perschütz.
v. Prittwitz.

Echte französische Hasenkaninchen, vorzüglichste Zuchtrace zur Fleischproduction, versendet unter Garantie lebender Ankunft à Paar 7 M. gegen baar die Züchterei von **August Froese, Langfuhr bei Danzig.** [4525]

Ich suche zum 1. Januar 1876 zur Nachhilfe für zwei die Schule besuchende Knaben von 8—10 Jahren und als Stütze der Hausfrau eine **tüchtige, bestens empfohlene, musikalische Erzieherin.** [4216]
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Louis Ledermann,
Fabrikbesitzer,
Huben bei Breslau.

Für ein **feines Putz- und Weißwaarengeschäft** in **Neisse** wird eine junge Dame von angenehmem Aeußeren zum 15. Novbr. bei gutem Gehalte
als Directrice
gesucht. Offerten an Herrn **Julius Epstein in Leobschütz** erbeten.

Eine Wirthin
für ein größeres Hauswesen gesucht. Alleinstehende gebildete Damen wollen ihre Meldungen schriftlich unter Nr. 14 an die Expedition der Breslauer Ztg. abgeben. [4225]

Ein Reisender
aus d. techn. Branche wird gesucht sub Nr. 20 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **Magdeburger Producten- und Cigarren-Geschäft en gros** wird für **Schlesien** und die **Grafschaft Glatz** unter günstigen Bedingungen ein **Reisender gesucht.**
Kenntniß der Branche und Bekanntschaft auf obiger Tour ist erforderlich. Anerbietungen nehmen entgegen unter H. 53970 **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [4970]

Ein Commis
(Specerist), gewandter junger Expedient, kann bald eintreten **Kleine Holzstraße Nr. 5** im Laden. [4245]

Einen gewandten, christlichen
Commis
sucht zum baldigsten Antritt [1601]
Siegfried Peschke, Rosdzin.

Für mein Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft suche ich einen soliden, gut empfohlenen [1624]
Commis,
der der polnischen Sprache mächtig ist, zum sofortigen Antritt.
Adolf Heilborn in Leschnitz.

Eine gute **Commisstelle** ist vacant. Offerten sub A. 10 postlagernd Görlitz. [4228]

Ein junger Mann, tücht. Buchhalter und Corresp., sucht per sofort oder 1sten einige Stunden des Abends **schriftl. Beschäftig. resp. Führung der Geschäftsbücher** 2c. Offerten erb. P. P. Nr. 59 postlagernd [5155]

Ein junger Mann,
noch activ (aus der Getreide- und Mühlenbranche), sucht per sofort oder 1. Januar f. unter soliden Ansprüchen Engagement. [4234]
Gefl. Off. sub B. 18 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Für Thorn w. z. sof. Antritt gesucht 2 tücht. j. Leute (protestant.) f. ein Wäscheconf.- u. Leinen-Gesch., 2 dergl. f. ein Tuchgesch. Adr. m. Ang. d. Thätigk. u. K. 159 bef. d. **Central-Annonc.-Bureau, Berlin W., Mohrenstr. 45.**

Ein junger Mann,
25 Jahr alt, mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertraut, welcher längere Zeit in der Chemikalien-, Farbenwaaren und Cigarrenbranche gewesen, die Provinzen Posen, Brandenburg und Schlesien in diesen Artikeln mit Erfolg bereist hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnissen, dauerndes Engagement **als Comptoirist, Lagerist oder Reisender**, gleichviel welcher Branche, per bald oder 1. November. [4232]
Gehalts-Ansprüche mäßig. Offerten sind unter M. Z. 16 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein junger Mann, bestens empfohlen, in **Corresp. und Buchführung** durchaus firm, deutsch und poln. sprechend, seit längerer Zeit im **Holz-Geschäft u. Dampf-Brettsäge** thätig, sucht Engagement in gleicher Branche pr. 1. Nov. c. oder später. Adr. sub M. D. 17 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4233]

Ein tüchtiger Mühlenwerkführer
der gute Zeugnisse über selbstständige Thätigkeit und Fabrication guter Mehle aufweisen kann, wird zum baldigen Antritt oder pr. 1. November gesucht.
Meldungen unter Beifügung von Copien d. Atteste unter S. M. 134 postlagernd hier erbeten. [4244]

Ein tüchtiger [5160]
Werkführer,
der bereits eine
Cigarren-Fabrik
(womöglich in einer Gefangenen-Anstalt) selbstständig geleitet, findet unter Einreichung seiner Atteste u. Gehaltsbedingungen vom 1. December c. ab Stellung bei
H. J. Mamlok
in Koschmin.

Gesucht
werden für **Petersburg** 3 bis 4
Uhrmachergehilfen
bei sehr gutem Gehalt. Hauptbedingungen sind: empfehlenswerthe Zeugnisse über technische Bildung und moralische Führung. Persönliche oder schriftliche Meldungen frco. nehmen an
A. Eppner & Co.
[1642] **Silberberg**, Schlesien.

1 Rechnungsführer und 1 Mühlenbuchhalter sucht **„Germania"**, Breslau, Gräbschenerstraße 14.

Ein Destillateur,
Christ, wird am 1. November oder 1. Januar zu engagiren gesucht. Näh. unter R. S. 2 postl. Bunzlau. [1644]

Einen Brenner,
tüchtig und gut empfohlen, sucht auf sofort das **Dom. Sacrau** bei Gogolin.
Maschinenbetrieb mit 9000 Liter Maischraum. [1635]

Ein junger tüchtiger **Kellner**, der seit einigen Jahren in größeren Hotels der Provinz Posen und Schlesien als Oberkellner servirte, sucht zum 15. November Engagement.
Gefällige Offerten unter A. B. 15 werden an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [4231]

Ein junger Mann, der das Gymnasium absolvirt, das Zeugniß der Reife erhalten, seiner Militairpflicht genügt hat, außerdem auch akademische Bildung besitzt, wünscht sich **dem Handelsstande** zu widmen. Hierauf reflectirende Handelshäuser werden höflichst ersucht, ihre Offerten unter V. H. 33 Kattowitz postlagernd einzusenden. [1643]

Ein junger Mann, der die Ober-Secunda des Gymnasiums absolvirt hat, sucht Stellung **als Volontair** in einem Bank- oder Producten-Geschäft. [1652]
Näheres bei
M. Fröhlich in Ratibor.

Ein Lehrling
kann in meinem Seiden-, Band-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft sofort oder per 1. November bei freier Station eintreten. [5103]
D. Buchholz in Liegnitz.

Für mein Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** mit nöthiger Schulbildung. [4166]
S. Fernbach in Neisse.

Für einen Ober-Secundaner aus der Provinz suche ich sofort [4243]
eine Lehrlingsstelle
in einem größeren Waarengeschäft oder Apotheke. Offerten an **M. Altmann**, Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 3.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein großer Laden,
die **erste Etage** und drei große Bodenräume, bisher **Meubles-Magazin**, sind per 1. April 1876 event. früher im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestraße 10, 2 Tr., bei **Moritz Füttig.**

Eine Wohnung
von **5 Zimmern, Küche** und **Beigelass**, Hochparterre oder 1. Etage, in guter Stadtgegend,
wird zu Ostern 1876
gesucht.
Offerten sub **Z. 2225** an das **Central-Annoncen-Bureau** von **Rudolf Mosse, Breslau.** [5021]

Bahnhofsstraße 2,
am Stadtgraben, ist die 1. Etage, 4 Piecen nebst Zubehör, Wasserleitung, Closet, sofort oder später zu vermiethen und zu beziehen.
Näheres daselbst. [4168]

Friedr.-Wilhelmsstr. 3a
ist möglichst sofort die dritte Etage, neu renovirt, mit Gas- und Wasserleitung versehen, bestehend aus vier Zimmern, von denen jedes einen besonderen Eingang vom Entree aus hat, zu vermiethen. [4171]
Näheres im Specereigeschäft daselbst.

Die Geschäftsräume der [5033]
„Colonia",
Riemerzeile 15, 1 Tr.,
sind vom 1. April 1876 ab anderweitig zu vermiethen. Auskunft bei **J. A. Hausmann**, parterre.

Paradiesstraße 40 ist eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 250 Thlr. sofort zu vermiethen.
Näheres im Eckladen. [4538]

Gartenstraße 20
ist eine herrsch. Wohn., 2. Et., bestehend in 6 Zimmern incl. Saal u. Balcon 2c. per 1. April c. zu verm. [4227]
Näheres 1. Et. links beim Wirth.

Gartenstraße Nr. 43,
III. Etage, ist eine größere und eine kleinere Wohnung mit Gartenbenutzung Ostern zu beziehen. [4217]
Näheres beim Wirth.

Höfchenstraße Nr. 9
ist das Hochparterre per Ostern zu vermiethen. [4226]

Zu verm. im Thurmhof eine Remise. Näh. bei **Elias**, Carlsstr. 30. [3987]

Zu einem feinen Restaurant oder Conditorei sich eignendes **Parterrelocal** mit dreifacher Straßenfront, enthaltend 5 Piecen und Laden, große Küche, Waschhaus, Wasserleitung, ist in meinem Hause, Schloßplatz, **bald zu vermiethen.**
Gr.-Glogau. [5158]
J. M. Cohn.

Breslauer Börse vom 18. October 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104,80 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	97,25 B	—
St.-Schuldsch..	3½	91,60 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	132,50 B	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,00 G	—
Schl. Pfdbr.altl.	3½	84,60 B	—
do. do.	4	95,50 B	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	93,60 bz	—
do. do.....	4½	100,00 B	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. — II. —	—
do. do.....	4½	99,90 B	—
do. (Rustical)	4	I. 93,50 B	—
do. do.....	4	II. 93,50 B	—
do. do.....	4½	100 B	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,05 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	95,75 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 G	—
do. do.....	4½	99,75 B	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bzB	—
do. do.....	5	100,15 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,35 bz	—
do. Loose1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	76,50 bz	—
Oberschl. ACD	3½	136,75 B	—
do. B.......	3½	—	—
do. E.......	3½	129,50 B	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	95,50 B	—
do. St.-Prior..	5	—	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	87,50 B	—
do. Litt. F.	4½	93,50 B	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	90,50 bz	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	85,50 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 B	—
do. 1874	4½	97,00 bz	—
do. Lit. F....	4½	99,90 B	—
do. Lit. G....	4½	97,50 G	—
do. Lit. H....	4½	101,25 bz	—
do. 1869.....	5	102,50 G	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
doNeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,00 bzG	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,75 B	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B,...	5	92 G	—
Lombarden ...	4	188,00 G	pu 188à188,50 b
Oest.Franz-Stb.	4	488,00 G	pu 489,00 bzB
Rumänen-St.-A.	4	29,25 G	pu 29,25 B
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	65,50 bzB	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	53 G
do. Maklerbk.	4	—	70 G
do. Makl.-V.B.	4	—	84 G
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	63,00 B	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	79,00 B
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	85,50 bzG	—
do. Bodencrd.	4	94,25 bzG	—
do. Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	87,75 bzG
Oesterr. Credit	4	357,00 G	pu 357,50à50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do, Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	48 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte....	4	74,75 G	pu 74,75à75 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	36,50 G
Oppeln Cement	4	—	20 G
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	590 G
do. Immob. I.	4	—	63 G
do. do. II.	4	—	63 G
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	82,25 B	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	83,90 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90,50 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,75 B
Vorwärtshütte.	4	—	20 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	179,00 bzB	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	272,50 bz	—

Wechsel-Course vom 18. October.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,00 B	—
do. do.	3½	2M.	167,60 G	—
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,27 bzG	—
do. do.	3½	3M.	20,105 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,45 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	272,00 G	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	178,50 B	—
do. do. ..	4½	2M.	177,10 G	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen
der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser, ...	21	80	20	—	18	—
do. do. neuer .	18	75	17	75	15	50
do. gelber, alter..	20	80	19	20	18	—
do. do. neuer.	17	80	16	10	14	25
Roggen,............	16	80	14	80	13	20
Gerste, alte.........	17	—	15	50	14	—
do. neue.........	15	80	14	—	12	20
Hafer, ...	17	80	15	80	14	50
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	9

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps...............	28	50	27	50	25	—
Winter-Rübsen	27	—	25	75	24	50
Sommer-Rübsen	28	50	27	—	25	—
Dotter	25	—	24	—	22	—
Schlaglein	26	50	25	50	23	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 36,00—37,00 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 19. October.
Roggen 151,00 Mrk., Weizen 192, Gerste 144, Hafer 164, Raps 280,00 Rüböl 63,50 Spiritus 46,20.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 45,70 B., 45,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 41,88 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 41,23 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.